

# KOMFORTBETTEN FÜR JEDE ALTERSKLASSE



Was gibt es Schöneres, als gemütliche Stunden im Bett. Wenn dies dann auch noch so komfortabel ist, wie in unseren Komfortbetten KOMFORT Line, will man seinen Lieblingsplatz gar nicht mehr verlassen. Das natürliche Design unserer Komfortbetten liegt uns am Herzen. Wir erzielen höchsten Liegekomfort und eine tiefe Entspannung. Liege- und Sitzhöhe sind angenehm hoch. Die Betten sind damit insbesondere benutzerfreundlich für Menschen im „komfortablen“ Alter.



*„bestes bettenfachgeschäft“*  
 BEI DER SERVICE WM-RHEIN-SIEG 2012

**SCHAUEN SIE DOCH EINFACH VORBEI.  
 WIR FREUEN UNS AUF SIE UND BERATEN SIE GERNE!**

Komfort Kaltschaummatratze	7-Zonen	20 cm	<del>799,- €</del>	399,- €
Premium Kaltschaummatratze	7-Zonen	20 cm	<del>999,- €</del>	599,- €
Viskomatratze BS Comfort de Luxe	7-Zonen	22 cm	<del>1.199,- €</del>	799,- €
Motortellerrahmen	2-motorig		<del>1.299,- €</del>	799,- €
Comfort-Seniorenbetten	massiv Buche			499,- €
Boxspringbetten	180/200 x 200 cm			1.499,- €

**BETTEN  
 STAR**  
 WWW.BETTEN-STAR.DE

SIEGBURG Mühlenstraße 20, Tel. 0 22 41 / 5 76 76    SIEGBURG Am Herrengarten 2-6, Tel. 0 22 41 / 59 12 55  
 BAD HONNEF Himberger Str. 2, Tel 0 22 24 / 12 21 411

FÜR MENSCHEN IM BESTEN ALTER

# 65er NACHRICHTEN

HERBST 2013

KREISSTADT SIEGBURG



JAHRGANG 43 / HEFT 167 / ERSCHEINT VIERTELJÄHRLICH (AUSGABE 3/2013)

www.siegburg.de



## Zurück ins Leben

REHABILITATION STÄRKT IHRE ZUVERSICHT



Gute Erfahrungen bringen Sie schneller in ein gesundes, aktives Leben zurück. Nach einem Unfall, einer Operation oder einer schweren Erkrankung.

Gemeinsam mit Ihrem ärztlichen und therapeutischen Team trainieren Sie täglich Ihre Gesundheit. Für Körper, Geist und Seele. Das macht Sie stabil für die Zukunft, gibt Ihnen Mut und Zuversicht. Fühlen Sie sich wie zu Hause und doch als Gast aufmerksam umsorgt. In unseren sehr gut ausgestatteten Zimmern mit Dusche, WC, Telefon, TV und Radio. In ruhiger Bonner Citylage mit großem Park, Restaurant und preisgekrönter Architektur.

Kaiser-Karl  
Klinik

Fachklinik für  
Rehabilitative Medizin

Orthopädie  
Geriatrie  
Innere Medizin  
Traditionelle  
Chinesische Medizin

Jetzt gebührenfrei  
informieren:  
0800 6833800

Graurheindorfer Straße 137 | 53117 Bonn  
www.kaiser-karl-klinik.de

# WERT- BESTÄNDIG

„Bei der rhenag setzen wir auf Werte statt auf Zeitgeist, auf dauerhafte Kundenbeziehung statt auf das schnelle Geschäft. Das sind nur zwei Gründe, warum Sie beim „TOP-Lokalversorger 2013“ bestens aufgehoben sind.“

Nähe | Tradition | Nachhaltigkeit | Servicequalität

Ingo Teusch  
Seit 33 Jahren ein  
Teil der rhenag

## Siegburg – Der Film

EIN STADTPORTRÄT ZUM JUBILÄUMSJAHR

2014 ist ein besonderes Datum – Siegburg feiert 950-jähriges Stadtjubiläum.

Aus diesem Anlass erscheint eine exklusiv produzierte DVD mit einem etwa einstündigen Filmportrait der Kreisstadt. Eine Standard-Edition und eine Premiumausgabe in exklusivem Metalletui und umfangreichem Bonusmaterial sind bereits ab Herbst im Handel erhältlich.

Das ideale Geschenk!

€ 14,95\*  
Standard-Edition

Vorbestellungen  
und Nachfragen:  
siegburgfilm@siegburg.de

Kurzfassung anschauen auf:  
www.950-jahre-siegburg.de

\* Einführungspreis gilt bis einschließlich 31.12.2013; danach € 19,90 (Standard-Edition).

Ab Herbst  
im Handel!



Realisation: www.schaab-pr.de, Siegburg

 **rhenag**  
EnergieBündel. Seit 1872.



## In dieser Ausgabe lesen Sie:

### Allgemeines

Luxus auf Zeit	4/5
In Memoriam Pater Mauritius	5
Der Mut, mein Auto und ich	6
Mit dem Rollstuhl auf den Drachenfels/ Unterwegs auf Nummer sicher	7
Im Reisefieber, aber herzkrank: Was sollten Herzpatienten beachten?/Informationen zum Thema Schwerbehinderung	8
Neues Kreativbuch/Leben und Tod im alten Peru/Klänge helfen nach Schlaganfall	9
Fotorätsel	10
Nostalgische Reie von Siegburg ins Bergische/ Bei Bauchweh eine Tasse Pfefferminztee	11
Entlastung der Seele - Ein Ratgeber für pflegende Angehörige	12
Zahlenrätsel	13
Keine Zeit für Südafrika	14
Wo man noch Ringelnattern finden kann	14/15
Seniorenkatclub „Grand Hand“ Kaldauen/ Musik der Nacht	15
Seniorenitzung 2014	16
Homöopathie für viele Fälle	16/17
Tag des Friedhofes	18/19
Veranstaltungen für Senioren aus dem Seniorenprogramm der Stadt/Erzählcafé	20
EFI - Fortbildung für Frauen und Männer im nachberuflichen Leben mit Interesse an einem bürgerschaftlichen Engagement/Bilder vom alten Siegburg gesucht/	21
Alzheimer Sprechstunde	21
Veranstaltungen bis Dezember 2013	22/23/24

### Besinnliches

Das Leben	25/26
Mutter/Friedhofsgedanken!	26
Der Ehemann: Fang, Zähmung, Dressur/ Liebe unter Rosen	27
Lektion der Woche/Einst und jetzt	28
Im Herbst/Tröstliches/Kleine Weisheiten/	

All Eure Sorgen werft auf ihn	29
Ein Hoch für alte Schachteln/Ein Lächeln	30
Die Pilzvergiftung/Trockenes Laub	31
Federweißer/Herbst	32
Ferienzeit damals/Der Milan	33
Ein schöner Herbsttag!/Das Alter/Das Wetter	34
Senioren sind wichtig/Ratschläge für Senioren	35
Laache op Kölsch/Zum Schmunzeln/ Witziges	36
Großmütter/Kneipengespräch	37
Die Vergesslichkeit/Unsere Zeit	38
Glückwünsche	39/40

### Nostalgisches

Siegburg feiert Jubiläum	41/42
Bekannte Siegburger	43/44
Fotoerinnerung	44
Eine Reise ohne Wiederkehr Teil II	45/46/47
Klassentreffen und Goldkonfirmation	47
Hunger, Prügelstrafe und Kinderarbeit des 19. Jahrhunderts	48/49
„Kaffee“ und Siegburger Unternehmen	50
Ehemalige Werks-Wohnungen und -Villen der Phrix	51/52
Gesucht wird .../Fotoerinnerung	52
Aus dem Leben von Familie Stoll	53/54
Erlebnisse und Erinnerungen mit dem Schubertbund Teil XXIII	54
Eine Rheinkreuzfahrt	55/56
Der Jägerhof in der Aulgasse	57/58
In Memoriam Monsignore Wilhelm Bers/ Berichtigung	59
Geschichten, die berühren	60/61
Heimatsuche	61
Das alte Siegwehr/Fotoerinnerung	62
Leckeres Pferdefleisch 1948/Foto- erinnerung	63
Fotoerinnerung	64

#### Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, 53721 Siegburg, Nogenter Platz 10,

#### Finanzielle Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe gewährten:

Seniorenzentrum Siegburg GmbH; Orthopädie Kurenbach, Siegburg;  
Comp-/S R. Ballensiefen, Siegburg;Wahnachtalsperrenverband, Siegburg;  
Zahnmedizin Dr. Berit Böhm, Siegburg; Rhenag, Siegburg;Kaiser-Karl-Klinik, Bonn;  
Bettenstar Siegburg

#### Redaktion:

Heinz-Dieter Gessner, Tel: 02241/102-290 (heinz-dieter.gessner@siegburg.de)

Dorothe Röhren, Tel: 02241/102-460 (dorothe.roehren@siegburg.de)

Marion Ulmke Tel: 02241/102-254 (marion.ulmke@siegburg.de),

#### Auflage:

8.000

#### Titelbild:

Abtei Michaelsberg, Foto: Holger Arndt

#### Gestaltung Titelseite:

Schaab PR

#### Verantwortlich für

Patrick Schaab PR GmbH, Luisenstraße 88, 53721 Siegburg

#### Anzeigen (Umschlag):

Telefon: 02241/25288-0, E-Mail: info@65er-nachrichten.de

#### Redaktionsschluss:

Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können,  
bitten wir, folgende Abgabetermine zu beachten:

für die Frühlingsausgabe: 01.01.

Sommerausgabe: 01.04.

Herbstausgabe: 01.07.

Weihnachtsausgabe: 01.10.

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über Spendenüberweisungen an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe 459101 50000000 315010101 auf Konto 200330013 bei der Brühler Bank eG, BLZ 37069991 oder Konto 1005958 bei der Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99. Für Spenden bis zu 200,00 Euro gilt der Überweisungsträger als Spendenbeleg. Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg. Allen Spendern herzlichen Dank!

## In dieser Ausgabe lesen Sie:

### Allgemeines

Luxus auf Zeit	4/5
In Memoriam Pater Mauritius	5
Der Mut, mein Auto und ich	6
Mit dem Rollstuhl auf den Drachenfels/ Unterwegs auf Nummer sicher	7
Im Reisefieber, aber herzkrank: Was sollten Herzpatienten beachten?/Informationen zum Thema Schwerbehinderung	8
Neues Kreativbuch/Leben und Tod im alten Peru/Klänge helfen nach Schlaganfall	9
Fotorätsel	10
Nostalgische Reie von Siegburg ins Bergische/ Bei Bauchweh eine Tasse Pfefferminztee	11
Entlastung der Seele - Ein Ratgeber für pflegende Angehörige	12
Zahlenrätsel	13
Keine Zeit für Südafrika	14
Wo man noch Ringelnattern finden kann	14/15
Seniorenkatclub „Grand Hand“ Kaldauen/ Musik der Nacht	15
Seniorenitzung 2014	16
Homöopathie für viele Fälle	16/17
Tag des Friedhofes	18/19
Veranstaltungen für Senioren aus dem Seniorenprogramm der Stadt/Erzählcafé	20
EFI - Fortbildung für Frauen und Männer im nachberuflichen Leben mit Interesse an einem bürgerschaftlichen Engagement/Bilder vom alten Siegburg gesucht/	21
Alzheimer Sprechstunde	21
Veranstaltungen bis Dezember 2013	22/23/24

### Besinnliches

Das Leben	25/26
Mutter/Friedhofsgedanken!	26
Der Ehemann: Fang, Zähmung, Dressur/ Liebe unter Rosen	27
Lektion der Woche/Einst und jetzt	28
Im Herbst/Tröstliches/Kleine Weisheiten/	

All Eure Sorgen werft auf ihn	29
Ein Hoch für alte Schachteln/Ein Lächeln	30
Die Pilzvergiftung/Trockenes Laub	31
Federweißer/Herbst	32
Ferienzeit damals/Der Milan	33
Ein schöner Herbsttag!/Das Alter/Das Wetter	34
Senioren sind wichtig/Ratschläge für Senioren	35
Laache op Kölsch/Zum Schmunzeln/ Witziges	36
Großmütter/Kneipengespräch	37
Die Vergesslichkeit/Unsere Zeit	38
Glückwünsche	39/40

### Nostalgisches

Siegburg feiert Jubiläum	41/42
Bekannte Siegburger	43/44
Fotoerinnerung	44
Eine Reise ohne Wiederkehr Teil II	45/46/47
Klassentreffen und Goldkonfirmation	47
Hunger, Prügelstrafe und Kinderarbeit des 19. Jahrhunderts	48/49
„Kaffee“ und Siegburger Unternehmen	50
Ehemalige Werks-Wohnungen und -Villen der Phrix	51/52
Gesucht wird .../Fotoerinnerung	52
Aus dem Leben von Familie Stoll	53/54
Erlebnisse und Erinnerungen mit dem Schubertbund Teil XXIII	54
Eine Rheinkreuzfahrt	55/56
Der Jägerhof in der Aulgasse	57/58
In Memoriam Monsignore Wilhelm Bers/ Berichtigung	59
Geschichten, die berühren	60/61
Heimatsuche	61
Das alte Siegburg/Fotoerinnerung	62
Leckeres Pferdefleisch 1948/Foto- erinnerung	63
Fotoerinnerung	64

#### Herausgeber:

Kreisstadt Siegburg, 53721 Siegburg, Nogenter Platz 10,

#### Finanzielle Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe gewährten:

Seniorenzentrum Siegburg GmbH; Orthopädie Kurenbach, Siegburg;  
Comp-/S R. Ballensiefen, Siegburg;Wahnachtalsperrenverband, Siegburg;  
Zahnmedizin Dr. Berit Böhm, Siegburg; Rhenag, Siegburg;Kaiser-Karl-Klinik, Bonn;  
Bettenstar Siegburg

#### Redaktion:

Heinz-Dieter Gessner, Tel: 02241/102-290 (heinz-dieter.gessner@siegburg.de)

Dorothe Röhren, Tel: 02241/102-460 (dorothe.roehren@siegburg.de)

Marion Ulmke Tel: 02241/102-254 (marion.ulmke@siegburg.de),

#### Auflage:

8.000

#### Titelbild:

Abtei Michaelsberg, Foto: Holger Arndt

#### Gestaltung Titelseite:

Schaab PR

#### Verantwortlich für

Patrick Schaab PR GmbH, Luisenstraße 88, 53721 Siegburg

#### Anzeigen (Umschlag):

Telefon: 02241/25288-0, E-Mail: info@65er-nachrichten.de

#### Redaktionsschluss:

Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können,  
bitten wir, folgende Abgabetermine zu beachten:

für die Frühlingsausgabe: 01.01.

Sommerausgabe: 01.04.

Herbstaussgabe: 01.07.

Weihnachtsausgabe: 01.10.

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über Spendenüberweisungen an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe 459101 50000000 315010101 auf Konto 200330013 bei der Brühler Bank eG, BLZ 37069991 oder Konto 1005958 bei der Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99. Für Spenden bis zu 200,00 Euro gilt der Überweisungsträger als Spendenbeleg. Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg. Allen Spendern herzlichen Dank!

## Luxus auf Zeit

Seitdem wir in unserer Mobilität eingeschränkt sind und unser Auto aus Alters- und Gesundheitsgründen abgeschafft haben, leisten wir uns hin und wieder Luxus auf Zeit. Dieser besteht darin, dass wir einen Reisevertrag unterschreiben und zu einem bestimmten Termin mit gepackten Koffern und Rollstuhl in ein Taxi steigen und zum Flughafen Köln/Bonn fahren. Dort besteigen wir mit freundlicher Hilfe einen Flieger, der uns zum Ausgangspunkt unserer Kreuzfahrt bringt. Mit freundlichen Helfern gelangen wir über die Gangway auf unser schönes Kreuzfahrtschiff und erhalten unsere bequem eingerichtete Wunschkabine, die alle unsere Bedürfnisse erfüllt.

Fast 800 Personen vieler Nationen sorgen mit großer Sorgfalt für das leibliche und geistige Wohl von ca. 1.900 Passagieren. Wir genießen die Ankunft, indem wir über die diversen Decks - alles barrierefrei - wandern und in einem der vielen Restaurants unsere erste Wunschmahlzeit, die wir selbst zusammenstellen können, genießen. Shuttlebusse bringen uns auf Wunsch ins Zentrum der Hafenstadt Las Palmas und später wieder zurück zum Schiff.

Meistens nach dem Abendessen verlässt das Schiff den ersten Hafen und es geht aufs Meer hinaus. Dabei kann man herrliche Sonnenuntergänge genießen und fotografieren. Der nachfolgende Tag ist meistens ein Schiffstag, den man bei schönem Wetter auf den diversen Außendecks verbringt. Hier wird man fast überall mit Kaffee, frischen Drinks mit und ohne Alkohol oder leckerem Eis versorgt.

Zwischendurch gibt es diverse Aktivitäten und Darbietungen. Von Sport bis zur Wellness stehen viele hilfreiche Geister zur Verfügung. Die Wellnessangebote haben jedoch ihren zusätzlichen Preis. Über Nacht legt das Schiff große Entfernungen zurück und bald hat es den nächsten Hafen erreicht. Zahlreiche Ausflugsangebote, die man vorher buchen kann, stehen gegen Aufpreis zur Verfügung. Die nötigen Busse warten dann mit Reiseleitung am Pier auf die Gäste: Spätestens eine halbe Stunde vor Ablegen des Schiffes müssen alle wieder an Bord

sein. Die Kontrollen beim Verlassen und Zurückkommen aufs Schiff sind sehr streng, ebenso ist die Desinfektion der Hände unerlässlich. So werden Passagierverluste, blinde Passagiere und Einschleppung von Krankheiten auf das Schiff verhindert. Aber trotz allem gibt es blinde Passagiere und oft in großer Zahl. Es sind Vögel, die das Schiff als fahrende Insel zum Rasten und Mitreisen meistens bis zum nächsten Hafen benutzen.

An den Abenden erwartet uns im großen, perfekt ausgestatteten Theater jeweils ein anderes Tanz-, Gesang- oder Spieltheater. Tagsüber kann man interessante einstündige Vorträge oder Vorführungen auf dem Pooldeck besuchen. In den Kabinen gibt es Fernseher u. a. mit Sendungen, die über Routenverlauf, über Schiff und Seenotrettung informieren.

Auf den Schiffen selbst trifft man alle Altersstufen, vielerlei Menschentypen sowie Menschen mit diversen Behinderungen, im Rollstuhl und mit Rollator. Für Behinderte und Rollstuhlfahrer ist diese Art zu reisen am bequemsten. Bedingung ist jedoch, dass sie einige Schritte selbst gehen und bei Ausflügen in die Busse einsteigen können.

Die mitreisenden Kinder und Teenies haben im Kids-Club auf einem eigenen Deck zu bestimmten Zeiten ihr eigenes Programm, wovon auch reger Gebrauch gemacht wird.

Die Tage auf einer Schiffsreise vergehen wie im Flug. Auf unserer Reise, die uns von Mallorca über Malaga, Cádiz, Lissabon, La Coruna, Southampton, Le Havre, Zeebrügge bis nach Hamburg führte, haben wir ca. 4.900 km bei Wassertiefen von 20 bis über 4.000 m zurückgelegt. Unsere Uhren mussten wir wegen der diversen Zeitzonen vier Mal umstellen. Auch die Temperaturen wechselten von 2 bis 29 Grad.

Am besten hat mir die Stadt Cádiz gefallen, sehr sauber und ordentlich. Es ist eine Halbinsel, die rundherum sehr saubere, weiße feine Sandstrände ohne Beschränkungen direkt bei der Stadt bietet. Von hier aus kann man mit Fähren hinüber nach Afrika, z. B. nach Tanger fahren. Cádiz ist eine mehr als 3.000 Jahre alte Kulturstadt, die von den Phöniziern gegründet

wurde und heute einen großen Container-Umschlaghafen besitzt.

Im Gegensatz zum Mittelmeer ist der Atlantik mit hohem Wellengang unruhiger, aber die seitlichen Stabilisatoren am Schiff lassen es ziemlich ruhig dahin gleiten. Durch kleine genehmigte Kurskorrekturen kann der Kapitän das Schiff in ruhigeres Fahrwasser steuern.

Man ist immer traurig, wenn der letzte Schifftag erreicht ist und man am nächsten Morgen, bei uns ist es Hamburg, das Luxushotel wieder verlassen und neuen Gästen Platz machen muss. Jedoch haben wir auf dem Schiff bereits die nächste Reise gebucht; denn diese ist preiswerter als ein Altersheim, wo man nicht diesen Luxus und Erlebnisse fremder Häfen und Städte hat und wo so viele Menschen um unser Wohl bemüht sind. Demnächst heißt es also wieder: „Koffer packen und Leinen los!“

Anita Imbusch, Lohmar

### In Memoriam Pater Mauritius

Pater Mauritius Mittler ist tot. Der bekannte und äußerst beliebte Benediktinermönch starb im Juli 2013 im Alter von 92 Jahren im Siegburger Krankenhaus. Sein Leben erzählt eine Geschichte, die kein Hollywoodproduzent links liegen lassen würde, schrieb vor einiger Zeit siegburgaktuell:

1921 in Bonn-Oberkassel geboren, stand er von 1939 bis 1945 volle sechs Jahre im Kriegsdienst. Danach beendete er die in Friedenszeiten begonnene Lehre als Drogist und folgte dann 1949 seinem Bruder Placidus in das Kloster auf dem Michaelsberg. „Nicht ohne abgeschlossene Ausbildung trittst du ein“, hatte ihm der jüngere Bruder und spätere Abt auferlegt und Mauritius gehorchte.

1962 bekommt sein Wirken auf dem Berg eine neue Richtung. Als der Abteihistoriker Wunibald Weber überraschend stirbt, bestimmt der charismatische Abt Ildefons Schulte-Strathaus Pater Mauritius zu dessen Nachfolger. Mauritius ist zwar sehr interessiert an Geschichte, aber er

hat kein Abitur und großen Respekt vor den hoch gebildeten Patres. Er arbeitet sich intensiv ein und besucht mit Sondergenehmigung Seminare an der Uni Bonn. Die Abteibibliothek wird sein Lieblingsplatz. 1966 legt er seine ersten Arbeiten vor; insgesamt werden es 28 Bände im Rahmen der Siegburger Studien. Den letzten Doppelband hatte er erst vor kurzem fertiggestellt: Er trägt den Titel „In memoriam“ und ist eine Erinnerung an die Abtei und ihre Bewohner.

Als langjähriger Kaplan an St. Servatius war Pater Mauritius das personifizierte Bindeglied zwischen der Abtei und der Stadt mit ihren Bewohnern. Bürgermeister Franz Huhn würdigte in als stets liebevollen Menschen, von dem „jene Herzlichkeit und Wärme ausgegangen sein, mit der in diesen Tagen unser neuer Papst die Herzen der Menschen erobert.“

Den meisten Lesern der 65er Nachrichten war Pater Mauritius persönlich bekannt. Durch seine stets lesenswerten Beiträge hat er unsere Seniorenzeitschrift sehr bereichert. Unvergessen sind seine spontanen Auftritte bei den städtischen Seniorensitzungen, in denen er mit bekannten Künstlern das Publikum in seiner un-nachahmlichen Art begeisterte.

Alle, die Pater Mauritius kannten, werden ihn als stets lebenswürdigen, optimistischen und fröhlichen Menschen in Erinnerung behalten.



## Der Mut, mein Auto und Ich

Fahrsicherheitstraining der Aktiven Senioren Siegburg

Welche Herausforderungen bringt dieser Tag? Und was kann ich in meinem Alter noch lernen?, lauteten die Fragen der zehn Aktiven Senioren der Johanniter, die im Juni 2013 an einem ganztägigen Verkehrssicherheitstraining des ADAC in Weilerswist teilnahmen. Finanziert durch eine Spende der Kreissparkasse Köln, sollten die Ehrenamtler des Fahrdienstes für ältere Bürger ihr Können auffrischen und verbessern.

Andreas Duszny, ein langjähriger kompetenter Trainer leitete das spezielle 60+-Training. Erlebte Unfälle und kritische Situationen, Wünsche und Fragen zu Technik, Verhaltensweisen im Straßenverkehr wurden in einer Vorstellungsrunde zum Kennenlernen erörtert.

In einem ersten praktischen Aufwärmen konnte ein Slalomkurs absolviert werden, bevor es zur individuellen Beratung des sicheren und bequemen Sitzens im Auto ging. Jeder Teilnehmer wurde in seiner Sitzhaltung korrigiert und auf Risiken bei Unfällen hingewiesen. Gerade Airbags bergen auch Gefahren; so kann z. B. der auf dem Lenkrad-Airbag gemütlich liegende Arm zum Geschoß bei der Auslösung des Airbags werden.

Oder die früher vermittelte Empfehlung, die Arme in Unfallsituationen lang auszustrecken und zu versteifen, erhöht eindeutig die Folgen von Langzeitschäden.

Denn Schutz können nur Sicherheitsgurt, Airbag und Karosserie leisten.

„Das in meiner Fahrschulzeit Erlernte ist heute oft überholt und sogar falsch; dass ist eine wichtige Erkenntnis für mich“, stellte Teilnehmer Helmut Lehnert (70 Jahre) fest.

Anschließend der erste Adrenalin-Kick. In einem gewässerten Kreis sollte die Kurvenstabilität des eigenen Autos auf nassen Straßen getestet werden. Versehen mit einem Funkgerät sollte jeder sich an die Geschwindigkeit herantasten, die zum „Abschmieren“ führte. Anschließend wurden verschiedene Techniken ausprobiert, die Kontrolle über das Fahrzeug wieder herzustellen.

Aber es wurde allen Teilnehmern klar, bei deutlich überhöhter Geschwindigkeit hilft nichts mehr - außer Beten...; nur in den Grenzbereichen ist man noch handlungsfähig und kann durch ge-

schicktes Agieren Unfälle vermeiden.

Eine Erfahrung, die sich wie eine Richtschnur durch den ganzen Tag zog und durch die geschützte Situation des Trainings jedem Teilnehmer unvergesslich sein wird.

Nach dem Mittagessen ging der Praxisteil weiter: Bremstests auf nasser Strecke und auf unterschiedlichen Belägen. Hier wurde ausprobiert, wie schnell oder langsam komme ich auf nasser Strecke zum Halten. Schöpfe ich das volle Bremspotential meines ABS-Systems aus oder drücke ich die Bremse zu verhalten?

Mehrmals sich diesen Grenzerfahrungen aussetzen und zu erleben, wie laut das ABS-System in einem Auto rattert und dabei doch effektiv für einen deutlich verkürzten Bremsweg und die Sicherheit arbeitet, prägte sich deutlich ein.

Die letzte Übung, einem Hindernis (Wasserfontänen) auf nasser Fahrbahn auszuweichen, ergänzte sinnvoll das bisher Gelernte. Hier wurde vermittelt, wie trotz andauernder Vollbremsung der PKW noch in der Lage ist, durch ruhiges Lenken Hindernissen auszuweichen. Und selbst wenn das Hindernis touchiert wurde, bleibt der Satz des Trainers jedem Fahrer in Erinnerung: „Jeder reduzierte Kilometer erhöht unser Chance zu überleben.“

Nach Klärung letzter Fragen in einer Abschlussrunde fuhren die Teilnehmer nach neun Stunden Training erschöpft, aber begeistert von den vielen praxisbezogenen Lernerfolgen nach Hause.

„Toll, dass die Johanniter uns Fahrern dieses Training ermöglicht haben; ein super Trainer und viel Spaß bei den Lerneinheiten. Jeder von uns hat für sein Ehrenamt im Fahrdienst für ältere Bürger profitiert“, lautete das abschließende Fazit von Herbert Bosbach (75 Jahre).



Foto: Trainer Duszny und ehrenamtliche Fahrer

Jürgen Gerhards, Siegburg

### Mit dem Rollstuhl auf den Drachenfels

Seit meinem Schlaganfall waren wir nicht mehr auf dem Drachenfels, den wir früher oft besucht haben, manchmal von Königswinter, aber öfters von Rhöndorf aus. Aber wandern dort hinauf geht jetzt nicht mehr; und für den Rollstuhl ist es zu steil.

Nachdem wir in den letzten Jahren den Abriss des alten Betonklotzes und den Umbau des Drachenfelsplateaus mit neuem Anbau an das historische Gasthaus in den Zeitungen verfolgt hatten, wollten wir jetzt nach der Fertigstellung unbedingt wieder hinauf. Aber wie?

Also riefen wir in Königswinter an, um zu erfahren, wie die Möglichkeiten nach dem Umbau für Rollstuhlfahrer aussehen. Dort versicherte man uns, dass jetzt alles behindertengerecht umgebaut sei.

Also fuhren wir an einem schönen Samstag mit der Linie 66 von Siegburg aus nach Königswinter. Am Sealife in Königswinter gelangten wir über einen behindertengerechten Bahnsteig am Sealife vorbei zur Drachenfelsbahn. Das einzige Hindernis auf unserem Weg waren die geschlossenen Bahnschranken, die sich endlich nach vier langen Güterzügen wieder öffneten. An der Zahnradbahn angekommen, konnten wir über einen neu angelegten, Rollstuhl gerechten Zugang die Halle mit dem Fahrkartencenter erreichen.

Nach dem Kauf unserer Tickets wurden wir von einem freundlichen Bahnangestellten empfangen, der uns beim Einladen des Rollstuhls in die Bahn half, da ich noch ein paar Schritte gehen kann. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, den Rollstuhl mit dem Behinderten mit Hilfe einer Rampe in die Zahnradbahn zu befördern. Oben angekommen, hatten wir beim Ausstieg ebenfalls freundliche Hilfe.

Jetzt waren wir nach langer Zeit wieder auf dem Drachenfels. Ich hatte in meinem E-fix-Rollstuhl keine Schwierigkeiten, allein überall hinzurollen und die herrliche Aussicht ins Rheintal zu genießen. Wir waren auch nicht die Einzigen, die hier mit Rollstuhl oder Rollator unterwegs waren. In dem neuen und umgebauten Restau-

rantbereich kamen wir barrierefrei hinein und fanden einen schönen Tisch mit Aussicht. Nur einen schriftlichen Hinweis auf eine Behindertentoilette vermissten wir, aber mit Nachfrage fanden wir auch diese.

Die Speisekarte im Restaurant ist einfach und vom Preis her akzeptabel. Es gibt auch Würstchen, Eis- und Getränkestände. Also für jeden etwas. Genau so einfach wie das Hinaufkommen war auch die Rückkehr zum Rheinufer. Hier verweilten wir noch einige Zeit auf der Rheinuferpromenade und die Linie 66 brachte uns dann sicher wieder nach Siegburg zurück.

Also, liebe Mitbürger, die auf Rollator oder Rollstuhl angewiesen sind, traut Euch und macht wieder einen Ausflug zum Drachenfels. Denn es lohnt sich. Die Aussicht ins Rheintal bis weit in die Eifel und bis zum Kölner Dom ist einmalig.

Heinrich Imbusch, Lohmar

### Unterwegs auf Nummer sicher

Mit diesen Tricks arbeiten Taschendiebe

#### „Oh Verzeihung“

Im Gedränge werden Sie „versehentlich“ angerempelt. Auf der Treppe werden Sie von eiligen Passanten kurz „in die Mitte“ genommen. Beim Einsteigen in den Bus stolpert Ihr Vordermann, er bückt sich oder bleibt plötzlich stehen: Während Sie noch nach Halt suchen oder auflaufen und abgelenkt sind, greift ein Komplize in Ihre Tasche.

#### „Ganz schön voll hier“

Im vollen Bus oder in der Bahn rückt jemand unangenehm dicht an Sie heran. Sie wenden ihm ärgerlich den Rücken zu - und damit ist Ihre Schulertasche „griffbereit“.

#### „Wo finde ich diese Straße“

Fremde fragen Sie nach dem Weg und halten Ihnen einen Stadtplan vor oder bitten Sie - beispielsweise auf Bahnhöfen - an einen ausgehängten Plan. Während Die sich orientieren und abgelenkt sind, plündern andere Ihre Hand- oder Umhängetasche.

Kreispolizeibehörde  
Kommissariat Kriminalprävention



## Allgemeines

### Im Reisefieber, aber herzkrank: Was sollten Herzpatienten beachten? Auch im Ausland oft Notrufnummer 112 !!

Deutsche Herzstiftung bietet kostenloses Reise-Set mit wichtigen Empfehlungen, Tipps und Sicherheitshinweisen

„Millionen von Menschen in Deutschland sind von Herz-Kreislauf-Erkrankungen betroffen. Viele von ihnen wollen auf das Reisen nicht verzichten, sind sich aber unsicher, ob eine Reise für sie ratsam oder zumutbar ist“, sagt Rainer Walterscheid, der ehrenamtliche Beauftragte der Deutschen Herzstiftung, zuständig für den Rhein-Sieg-Kreis.

Eine wichtige Hilfe bietet das kostenfreie Reise-Set der Deutschen Herzstiftung mit praktischen Reisetipps und Empfehlungen für Herzpatienten je nach Art der Herzkrankheit, das Walterscheid jetzt anbietet.

Das Set in einer handlichen Tickethülle enthält das Faltblatt „*Reisetipps für Herzpatienten mit einer Vorbereitungs-Checkliste*“, den Herz-Sprachführer „*Herznotfall im Ausland - So holen Sie Hilfe*“ und einen „*Notfallausweis für Herzpatienten*“.

„Generell sollten sich Herzkranke langsam am Urlaubsort eingewöhnen und bereits vorab informieren, ob und wo sich in der Nähe des Reiseziels eine Klinik befindet, die mit modernen Methoden behandeln kann, zum Beispiel mit einem Herzkatheter“, rät Walterscheid. Damit im Notfall sofort der Rettungsdienst gerufen werden kann, sollte auch vor der Auslandsreise die jeweilige Notrufnummer des Landes notiert werden, die in den Staaten der Europäischen Union **112** lautet (außer Bulgarien!!) und gebührenfrei ist. Leider wissen nur 22 Prozent der Bevölkerung von dieser Notrufnummer, die bereits seit fast 20 Jahren besteht.

Das kostenfreie Reise-Set für Herzpatienten kann angefordert werden bei Rainer Walterscheid unter Telefon 02242/85639. Es entstehen Portokosten von 1,45 Euro

### Informationen zum Thema Schwerbehinderung

Für viele ältere und behinderte Menschen ist die Vergabe eines Schwerbehindertenausweises und die Einstufung mit den „Prozentzahlen“ (GdB) und Merkmalen ein großes Rätsel.

Ehrenamtliche Mitarbeiter der Aktiven Senioren der Johanniter aus den Bereichen Beratung und Besuchsdienst wünschten hier Aufklärung.

In einer gemeinsamen Veranstaltung von Freiwilligenagentur der Diakonie und Aktiven Senioren der Johanniter kam Dr. Hildegard Schneider vom Medizinischen Dienst des Rhein-Sieg-Kreis diesem Wunsch nach.

Anschaulich und ruhig erläuterte sie in ihrem Vortrag das Antragsverfahren. Wertvolle Tipps der Praktikerin, wie der Antragsteller in Zusammenarbeit mit seinen Ärzten das Verfahren beschleunigen kann, ergänzten diesen Vortragsteil.



Der festgestellte Grad der Behinderung (GdB) in Prozent und das Additionsverfahren für die GdB's aus unterschiedlichen Erkrankungen wurden erläutert.

Gerade hier konnten viele Informationsdefizite der Teilnehmer beseitigt werden.

Heilungsbewährung, das bedeutet das der GdB zukünftig auch wieder sinken kann, Steuervorteile, Nutzung des ÖPNV und Ausweise für Behindertenparkplätze waren weitere Themen des gelungenen Vortrages. Die 20 Teilnehmer werden diese Informationen und Tipps zukünftig an die von den Aktiven Senioren betreuten Siegburger Senioren weitergeben können.

Für weitere Fragen steht Ihnen das Team der Aktiven Senioren Siegburg, Telefon 02241-60931, zur Verfügung.

Jürgen Gerhards, Aktive Senioren Siegburg

## Neues Kreativbuch

Nachdem die KREATIV-Arbeitsmappen wie auch die danach aufgelegten KREATIV-Bücher schnell vergriffen waren, folgt jetzt ein „Wendebuch:“

KREATIV/SchreibMedizin, das Kreativ-Schreib-Nachschlagewerk mit zwei Anfängen und zwei Enden.

Im KREATIV-Teil finden Sie noch einmal alle im Buch KREATIV veröffentlichten Arbeitskartentexte mit den einzelnen Arbeitsschritten und Schreibbeispielen, übersichtlich und ausführlich erklärt. Dazu bietet Ihnen das Buch genügend Platz zum Notieren Ihrer eigenen ganz individuellen Textideen. Im SchreibMedizin-Teil lesen Sie neben den praktischen Informationen zum Thema „Schreiben als Entlastung“ die Meinungen, Stimmungen sowie die praktischen Erfahrungen von Kreativschreibern und Lesern.

Dieses Sachwendebuch zum KREATIVEN SCHREIBEN wird zum Druckkostenpreis von nur 4,91 € angeboten. Beim Postversand kommen noch 1,45 € an Briefporto hinzu.

Hier sind die Daten des aktuellen Wendebuches:

Buchtitel: Kreativ/SchreibMedizin

Format: DIN A6

Druck: 290 Seiten 1/1-fbg., 2 Seiten 4/4-fbg., 20 Seiten 4/1-fbg., 80 g weiß

Preis: 4,91 € je Exemplar

+ Portokosten bei Briefzustellung

**Interessenten** überweisen bitte 4,91 € je Buch (Druckkosten) plus 1,45 € an Portokosten vorab auf das Konto: 985 880 bei der Sparda-Bank-Bank West eG, BLZ 370 605 90. Oder bezahlen einfach mit Briefmarken, die Sie gerne im Brief zusammen mit Ihrer Bestellung an Fritz Johann Andrzejewski, Im Krahenhof 5-7, 50668 Köln senden können. Nach erfolgtem Geldeingang gehen Ihnen Ihre Bücher schnellstmöglich im Normalbrief zu. Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Namen, Ihre Anschrift und für evtl. Rückfragen Ihre Telefonnummer bzw. Mailadresse anzugeben.

Fritz Johann Andrzejewski

## Leben und Tod im alten Peru

Ausstellung der Bonner Altamerika-Sammlung

Um Kontakt zwischen den Lebenden und den Toten zu ermöglichen, haben Andenvölker besondere Objekte genutzt und dazu hergestellt. Die Altamerikanisten der Universität Bonn präsentieren ausgewählte Objekte in der Bonner Altamerika-Sammlung.

Die Ausstellung „Leben und Tod im alten Peru“ zeigt Objekte andiner Kulturen wie der Inka, Nasca und Moche. Die meisten der ausgestellten Objekte dienten dazu, die Toten auf dem Weg in die andere Welt zu begleiten; den Lebenden sollten sie Botschaften über die Ordnung der diesseitigen und der jenseitigen Welten vermitteln. Andere Objekte stammen aus nicht-rituellen Kontexten, zum Beispiel ein Fußpflug oder ein Krug der Inka. Die Objekte spiegeln Jahrtausende der alten Kulturen. Sie können infolge der Kooperation mit der Stiftung/Sammlung Köhler-Osbahr und dem Kultur- und Stadthistorischen Museum Duisburg präsentiert werden. Die Ausstellung ist nun schon die zweite der Altamerika-Sammlung der Universität Bonn zur Sammlung des Kunstprofessors Kurt Sandweg sowie des Zustifters Horst Schuwerack. „Leben und Tod im alten Peru“ wird gezeigt in den Räumen der Bonner Altamerika-Sammlung, BASA.

Wissenschaftliche Betreuung:

Prof. Dr. Karoline Noack, Tel.: 0228/734414, Fax: 0228/734385, E-Mail: knack@uni-bonn.de

Die Ausstellung ist zu sehen bis zum 22. Dezember 2013, immer mittwochs und freitags von 12.00 bis 18.00 Uhr, sonntags von 12.00 bis 16.00 Uhr; Eintritt: 2 € für Erwachsene

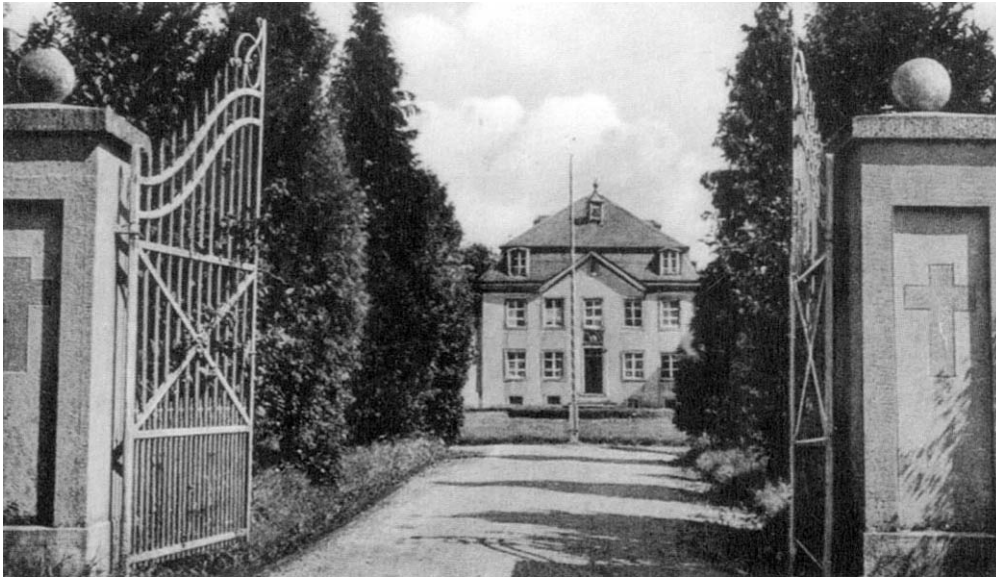
## Klänge helfen nach Schlaganfall

Musik verzaubert nicht nur, sie hilft auch heilen. Dazu muss man sie einfach nur hören. Das zeigten finnische Forscher jetzt an Schlaganfallpatienten. Alle erhielten die üblichen Reha-Maßnahmen. Wer direkt im Anschluss an den Hirninfarkt zudem zwei Monate lang täglich mindestens eine Stunde Musik seiner Wahl hörte, hatte langfristig einen Vorteil: Nach drei und sechs Monaten zeigte sich: Musikhörer konnten sich besser an Worte erinnern, waren aufmerksamer und seltener depressiv oder verwirrt als Nutzer von Hörbüchern oder Patienten ohne Hörmaterial. Ob Klassik oder Jazz, Unterhaltung oder Volksmusik, spielte dabei keine Rolle.

Apotheken Senioren-Ratgeber



## Fotorätsel



Welches Gebäude zeigt dieses historische Foto?

Unter den richtigen Einsendungen werden  
- unter Ausschuss des Rechtsweges - verlost:

2 x 1 Buch „Was bleibt“; Erinnerungswerte Aufsätze aus dem Heimatblättern

3 x 1 Buch „Mansbilder“

2 x 1 „Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises 2013“

3 x 1 Buch „Oben auf dem Berg“

Ihre Lösung schicken Sie bitte an:  
Stadtverwaltung Siegburg  
Preisrätsel „65er Nachrichten“  
53719 Siegburg  
Oder per Mail an:  
heinz-dieter.gessner@siegburg.de  
dorothe.roehren@siegburg.de  
marion.ulmke@siegburg.de

**Einsendeschluss ist der 05.11.2013**

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser ab 65 Jahren.

**Auflösung des Rätsels aus Heft 166:**

Bei dem gesuchten Gebäude handelt es sich um das frühere Krankenhaus Siegburg

**Gewonnen haben:**

Gunther Fuhrmann, Alfter  
Elfriede Gast, Siegburg  
Heinz Kaczmarek, Siegburg  
Anneliese Klein, Siegburg  
Waltraud Klein, Siegburg  
Anneliese Kunz, Weyerbusch  
Heinz-Peter Küster, Siegburg  
Hans Langholz, Siegburg  
Erika Müller, Wesseling

**Allen Gewinnerinnen und Gewinnern  
herzlichen Glückwunsch!**

### Nostalgische Reise von Siegburg ins Bergische

Im April 2013 las ich in der Rhein-Sieg-Rundschau unter der Rubrik „An Rhein und Sieg“ den Artikel: „Mit dem Poschti das Bergische Land entdecken.“

Meine Frau und ich entschlossen uns, die Bergische Tour 3 an einem Sonntag im Juni 2013 zu buchen. Die Fahrkarten für den Schwyzer Poschti gab es beim Generalanzeiger in Siegburg, Markt.

Von 1973 bis 1999 war das Schwyzer Poschti im Wallis und Engadin im Linien- und Regionalreiseverkehr unterwegs. Seit 2009 wird es im Rheinland eingesetzt. Es begeistert mit seinen Touren die Fahrgäste. Die „Bergische Tour“ führt zu ausgewählten Höhepunkten in der Region. Landschaft pur steht auf dem Programm; aber auch kulturelle und kulinarische Angebote werden offeriert.

Mit dem Oldtimer ging es zunächst zum Bahnhof Lohmar-Honrath; dort stiegen noch einige Fahrgäste zu. Von dort aus fuhren wir nach Lohmar-Muchensiefen zur Familie Heidrun und Jürgen Kewald. Dort erwartete uns ein liebevoll gestalteter Garten mit großer Artenvielfalt, Hochbeete für Gemüse und Kräuter, ein Gewächshaus für Tomaten und Paprika, Sträucher und Obstbäume. Zirka 100 Kübel und Töpfe gaben dem Garten einen besonderen Charme.

Weiter ging die Fahrt nach Berzbach zur Familie Renate und Herbert Haas. 80 Weinstöcke bilden den Kern des ländlichen Gartens. Ein weiterer Schwerpunkt des Gartens waren: Wildblumenwiese, Beerensträucher, Ziersträucher, Blumenbeete sowie ein Teichbiotop mit Quellwasser, etwas ganz Besonderes. Der ehemalige Kunstrasentennisplatz war zu einem modernen Garten geworden!

Nach der Besichtigung ging es zum „Kneipp-Aktiv-Park“ in Much. Mittelpunkt der schönen Anlage am Seniorenzentrum Altes Kloster war das überdachte Tretbecken. Zum 192. Geburtstag von Sebastian Kneipp waren u. a. eine Tretwiese, ein Tauchbecken für die Arme und zahlreiche Kräuter-Hochbeete eingeweiht worden.

Last, but not least ging es zum Bauerngut nach Schiefelbusch. Schiefelbusch liegt zwischen Rösrath und Lohmar. Der Bauernhof mit Kühen, Rindern, Schweinen, Geflügel, Grünland und Ackerland wird von der Familie Albert und Helga Trimborn bewirtschaftet. Die hofeigenen Produkte werden in einem Bauernlädchen angeboten. Im neuen Gutscafé haben wir eine Kaffeepause gemacht. Es gab das bergische „Nationalgericht“ Waffeln mit Kirschen und Sahne, daneben ein vielfältiges Angebot an Kuchen und Torten. Sehr lecker!

Das Bauerngut Schiefelbusch bietet auch Möglichkeiten für einen Landurlaub. Die Ferienwohnungen für 2-6 Personen sind neu eingerichtet und komfortabel ausgestattet. Viele Freizeitangebote sorgen auf dem Bauerngut für jede Menge Abwechslung, z.B. Spielplatz, Streichelzoo, Tischtennis, Mountainbike-Fahren und vieles andere mehr. So bekommt man Lust aufs Land und das Bauerngut Schiefelbusch!

Die Bergische Tour endete gegen 19.00 Uhr, ein wahrhaft nostalgisches Erlebnis.

Ich möchte mich bei Frau Helga Tromborn bedanken für die detailreichen Auskünfte betreffend die Bergische Tour 3.

Übrigens: Wer mal mit dem Poschti fahren will, bekommt unter 02247/912164 Anregungen und Ideen.

Karl-Heinz Neifer, Siegburg

### Bei Bauchweh eine Tasse Pfefferminztee

Das Hausmittel kennt fast jeder. Die Wirksamkeit des Heilkrauts führte man bisher auf seinen entkrampfenden Effekt auf die Muskulatur des Magen-Darm-Trakts zurück. Das scheint aber nur ein Teil der Wahrheit zu sein, wie australische Forscher jetzt herausfanden. Demnach dämpft das Menthol in der Minze zusätzlich die Schmerzempfindung in den Wänden des Dickdarms. Nun soll die Forschung vertieft und eventuell ein Medikament gefunden werden, das noch stärker wirkt als Pfefferminztee.

Quelle: vigo, AOK Rheinland/Hamburg



### Entlastung für die Seele – Ein Ratgeber für pflegende Angehörige

2,25 Millionen Menschen sind in Deutschland pflegebedürftig, davon werden zwei Drittel zu Hause betreut. „Mit der Entscheidung, die Pflege selbst durchzuführen, geraten viele Angehörige in eine schwierige Lebenslage“, sagte der Bundesvorsitzende der Deutschen Psychotherapeutenvereinigung (DPTV) Dipl.-Psych. Dieter Best. „Das Bedürfnis, den Angehörigen zu versorgen und das eigene Leben gleichzeitig zu bewältigen, stellt Anforderungen an den Einzelnen, denen nicht jeder gewachsen ist“. Wie kann mit der ungewohnten und oft körperlich und seelisch kräftezehrenden Situation umgegangen werden, ohne sich selbst zu verlieren?

Der von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) und der DPTV gemeinsam entwickelte Ratgeber „Entlastung für die Seele – Ein Ratgeber für pflegende Angehörige“ gibt den pflegenden Angehörigen einen umfassenden Überblick über die Ursache von möglichen Beschwerden und zeigt Auswege auf. „Eine psychotherapeutische Begleitung der Betroffenen, auch bei älteren Pflegenden, ist sinnvoll und entlastend und kann verhindern, dass die Betroffenen sich selbst in der Pflegesituation verlieren“, verdeutlichte Best.

„Wir möchten pflegende Angehörige dazu ermutigen, offensiv mit den Schwierigkeiten umzugehen und auch Hilfe von außen in Anspruch zu nehmen“, sagte die BAGSO-Vorsitzende Prof. Ursula Lehr, selbst Psychologin und ehemalige Bundesgesundheitsministerin, anlässlich der Vorstellung des Ratgebers in Köln. Anders als professionelle Pflegekräfte sei der emotionale Abstand zu Angehörigen nicht gegeben, sagte Lehr. Oft mit der Folge von Erschöpfung, Überforderung und Depression. „Einen Angehörigen zu Hause zu pflegen, ist in jedem Fall eine große Herausforderung und ein Spagat zwischen dem Wunsch, helfen zu wollen, und der Sorge um den eigenen Lebensalltag. Und so selbstverständlich und erfüllend wie es sein kann, füreinander da zu sein und helfen zu können, so schnell kann sich der Pflegende dabei in einer Situation wiederfinden, in der die Herausforderung zur Überforderung wird. Der

Übergang ist meist fließend und vollzieht sich oft unbemerkt.

Es ist notwendig und sinnvoll, sich rechtzeitig umfassend zu informieren und professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen“, betonte die Psychologin.

Die Autorin des Ratgebers, Gudrun von Stöser, zeigte, dass auch die Belastbarkeit der Psyche Grenzen hat, wie die des Körpers. „Im Alltag gelingt es uns fatalerweise meist erfolgreich, Symptome der Erschöpfung über lange Zeit zu ignorieren, da unser Organismus enorm anpassungsfähig ist – je nach individueller Konstitution können immer noch Reserven mobilisiert werden. Dabei wird allerdings auch ein Teufelskreis in Gang gesetzt, denn wenn wir uns nicht zwischendurch erholen, werden wir immer erschöpfter, und je erschöpfter wir werden, umso mehr Kräfte müssen wir mobilisieren, um weiter zu funktionieren. Am Ende ist oft nur noch ein kleines Ereignis nötig – der berühmte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt – um den gesamten Organismus in sich zusammenbrechen zu lassen“.

Um dies zu verhindern, werden in der Broschüre die Wege, die zur Überlastung führen und die Auswege daraus ausführlich und sehr verständlich dargelegt und durch eine umfassende Sammlung von Hilfsmöglichkeiten, Selbsthilfegruppen und Ansprechpartnern ergänzt.

Die Broschüre kann über die Deutsche Psychotherapeuten Vereinigung ([www.dptv.de](http://www.dptv.de)) und die BAGSO ([www.bagso.de](http://www.bagso.de)) bestellt oder heruntergeladen werden.

Quelle: BAGSO Nachrichten



**Übungsschwerpunkt:** Konzentrationsfähigkeit

## Additions-Suchgang

5  
8  
4

Suchen Sie Zeile für Zeile die drei vorgegebenen Zahlen. Sobald Sie eine davon finden, streichen Sie diese rasch durch. Gleichzeitig sollen Sie diese durchgestrichenen Zahlen auch noch zusammenzählen und die Summe an den Rand schreiben. Zuletzt ermitteln Sie dann die Gesamtsumme.

												Summe pro Zeile	
												↓	
3	<del>4</del>	7	2	<del>5</del>	9	6	<del>5</del>	<del>4</del>	9	7	<del>8</del>	→	26
2	2	7	3	4	9	6	9	5	6	2	6	→	.....
9	6	3	9	4	8	2	3	9	7	2	5	→	.....
2	4	9	3	7	8	9	2	6	9	4	5	→	.....
9	6	4	7	3	9	5	7	2	7	5	9	→	.....
2	3	9	6	5	4	7	6	3	8	2	6	→	.....
6	5	4	7	9	5	4	8	3	4	6	2	→	.....
9	6	2	2	5	4	8	9	4	7	2	5	→	.....
7	4	3	9	8	2	5	4	3	2	7	9	→	.....
Gesamtsumme →												.....	

Für Fragen steht Ihnen die MAT-Trainerin, Ingrid Baum, Tel.: 02241/591582, zur Verfügung



### Keine Zeit für Südafrika

Ich kümmere mich um meine ältere Schwester Elisabeth, sie ist in einem Heim. Ich fahre jede Woche zwei Mal nach Köln, um sie zu besuchen und rufe mindestens drei Mal in der Woche an. Sie klagt immer über das Heim. Es wäre alles so unfreundlich dort und diese senilen Bewohner.

Manchmal legt sie den Hörer auf, wenn ich mit ihr spreche. Elisabeth ist seit ihrem Schlaganfall im vorigen Jahr unzufrieden. Wenn ich zu ihr sage: „Du hast ein schönes Zimmer mit eigenen Möbeln und einen schönen Ausblick auf die Grünanlage“, hört sie gar nicht zu und fängt ein anderes Gespräch an. Alt und abgeschoben käme sie sich vor. „Wie schön war es doch, als Karl noch lebte.“

„Christine, Du hast so viel vor, den Gymnastikkurs besuchen und das Englisch auffrischen. Eine Reise nach Süd-Afrika wolltest Du machen. Das mag alles sein. Ich denke viel an dich. Das Essen war heute nicht gut, Nachtisch gab es keinen“, beteuerte Elisabeth.

Die Menschen hier sind alters-depressiv und dement. „Du brauchst nicht weinen. Du hättest ja zu mir ziehen können, das wolltest Du aber auch nicht. Jetzt ist das Haus an andere Menschen vermietet.“

Am Sonntag kam ich unangemeldet zu Elisabeth. Ich traf sie in der Cafeteria an. Sie kam mir anders vor wie bisher. „Wie, Du bist schon da?“, sagte sie. Ein weißhaariger, gutausssehender Herr stand auf und begrüßte mich. „Sind Sie Christine? Schön, dass ich Sie kennenlernen.“ Ich stand im Raum. Meine Schwester hatte einen Liebhaber. Ich konnte es nicht fassen. Der Liebhaber verabschiedete sich zum Bingo-Spiel für 16.00 Uhr, küsste Christine auf den Mund und ging.

Ich als Schwester war sprachlos. Elisabeth ist voller Lebensmut. „Christine, Du kannst dich mit Herrn Müller über Süd-Afrika unterhalten, er ist ein bereister Herr. Viele Bewohner, z.B. Frau Schnelle aus dem Nebenzimmer, beneiden mich um ihn. Und Dir möchte ich sagen: Du

solltest etwas aus deinem Leben machen, für die Liebe ist es nie zu spät.“

Christine Zimmermann, St. Augustin

### Wo man noch Ringelnattern finden kann

Seit einiger Zeit sind wieder Wanderungen in der Wahner Heide erlaubt. Im 19. und 20. Jahrhundert war sie gesperrt für militärische Zwecke. Die Nationalsozialisten vereinnahmten darüber hinaus das Heidedorf Altenrath für ihre Zwecke. Die Bewohner mussten 1938 ihr Heimatdorf räumen. Nach dem zweiten Weltkrieg benutzten Engländer, Belgier und später die Bundeswehr die Heide für ihre Manöver.

Wir wandern zum Forsthaus Telegraf, einem früher sehr beliebten Einkehrhaus für Jedermann. Man saß dort angenehm und konnte Frau Kreuzers selbstgebackenen Kuchen genießen. Heute ist das ehemalige Forsthaus ein Gourmet-Restaurant für betuchte Gäste.

Weiter geht es hinunter zum Stellweg Richtung zur ehemaligen belgischen Kaserne. Bald kommen wir an einen Gedenkstein, der an einen Unfall mit einem Lastkraftwagen der belgischen Ardennenjäger erinnert. Es geschah 1973, und sieben Soldaten fanden dabei den Tod.

Wir gehen zurück und kommen zum Eisenweg. Es ist sehr warm geworden und die Hitze flimmert über dem Sandboden. Eine Ringelnatter sonnt sich am Weg und verschwindet blitzschnell. Bienen und Hummeln schwirren umher und summen um die Wette. Eichelhäher hämmern in den Bäumen. Es ist Altweibersommer und Spinnen weben fleißig ihre Netze. Nur das Donnern der Flugzeuge über uns stört diese Idylle. Das Heidekraut ist verblüht. Vor ein paar Wochen erfreute es uns noch mit seiner Farbenpracht. Vertrocknete Brombeeren hängen an den Sträuchern. Sie zeigen uns, wie üppig sie in diesem Jahr ihre Früchte anboten. Wir vermissen die Schafherden, die wir manchmal hier angetroffen haben. Bald nähern wir uns dem 147 Meter hohen Telegraphenberg mit dem Stand 11, einem alten militärischen Stützpunkt. Wir steigen hoch und genießen den

schönen Blick über die Heide und Umgebung. Etwas weiter befindet sich der Moltkeberg. Er ist nach wie vor gesperrt, wegen Munitionsrückständen. Hier befand sich einst ein gemauerter Turm, den man nach dem zweiten Weltkrieg noch einige Zeit besteigen konnte. Leider wurde er 1949 von englischen Soldaten, aus einer Laune heraus, gesprengt. Nun überqueren wir die Altenrather Straße und wandern zum Fliegenbergmoor. Viel ist nicht zu sehen, ein paar Binsen und etwas Moos. Das Moor ist fast ausgetrocknet nach dem heißen Sommer. Wir gehen abwärts und kommen zu einem Steg über dem Heimbach. Bald sind wir am Brunnenkeller und etwas weiter taucht der Leyenweiher auf, noch am Stadion vorbei über den Aggerdamm, sind wir bald zu Hause.

Adele Müller, Troisdorf

### Seniorenkatclub „Grand Hand“ Kaldauen

Am 20.06. 2013 haben wir in einem clubinternen Turnier den Addi-Kahle-Pokal ausgespielt. Sieger wurde mit 2267 Punkten Herr Hans-Theo Ehlen, Siegburg. Er ist damit für ein Jahr Inhaber des Pokals. „Herzlichen Glückwunsch!“

Wenn Sie Interesse an einem gemütlichen Skatspiel haben, bei netter Unterhaltung und einem guten Kaffee, kommen Sie doch mal vorbei. Wir sind ein aufgeschlossener, gemütlicher Club, laut Extra-Blatt eine „harmonische Gemeinschaft“

Wir spielen montags und donnerstags von 14.00 bis 17.30 Uhr in Siegburg-Kaldauen im Marienheim, Marienstraße.

Auskunft erteilt auch gern Heinz Brodda, Telefon: 02241-381491



### Musik der Nacht

Chor- und Solistenkonzert der Chorgemeinschaft GERMANIA Siegburg am Sonntag, dem 20. Oktober 2013, um 17 Uhr in der Rhein-Sieg-Halle!

**„Leise, innig, wird Musik erklingen, hör` sie, fühl` sie, lass sie dich durchdringen!“**, beschwört das „Phantom der Oper“ im gleichnamigen Musical die junge Sängerin Christine, und auch Sie können sich „durchdringen“ lassen von einem Potpourri bekannter und beliebter Volkslieder sowie Musicalmelodien aus „Phantom der Oper“, „My Fair Lady“ und „Hello Dolly“, präsentiert von Ihrer Chorgemeinschaft GERMANIA, am Flügel begleitet von Heinz Dieter Paul.

Dazu haben sich die Herren zwei Sopranistinnen eingeladen, die, begleitet von Prof. Karl Josef Görgen, im Rahmen der Konzertreihe „Junge Stimmen“ im Siegburger Stadtmuseum schon seit Jahren das Publikum begeistern: Barbara Felicitas Marin und Henriette Küllmer. Der dritte im Bunde ist der Tenor Hans Georg Wimmer, der auf eine internationale Karriere mit zahlreichen Konzertreisen in Europa, in den USA, in Australien und Neuseeland zurückblicken kann.

Alle drei kündigen für das Siegburger Publikum „einen bunten musikalischen Strauß aus Chansons und Filmschlagern sowie Operettenarien“ an.

Die Gesamtleitung liegt in den bewährten Händen von Musikdirektor (FDB und ICV) Stefan Wurm, SWR 4-Moderator Helmut Jäger wird in seiner kurzweiligen Art die Künstler und ihre Vorträge vorstellen.

Der Kartenvorverkauf (22 €, 18 €, 16 €, 14 €) beginnt am 19.08.13 im Stadtmuseum Siegburg, in der Rhein-Sieg-Halle, bei den Sängern sowie über das GERMANIA-Kartentelefon: 02241-63129.



Hans-J. Bargon, Siegburg

## Seniorenitzung 2014

Am Dienstag, dem 25. Februar 2014, findet wieder die große Senioren-Karnevalssitzung der Kreisstadt Siegburg zusammen mit den Funken Blau-Weiß, den Stadtsoldaten Rot-Weiß und der Damenkarnevalsgesellschaft Sonnenschein in der Rhein-Sieg-Halle statt.

Wir freuen uns, auch 2014 wieder ein Spitzenprogramm mit Stars des rheinischen Karnevals anbieten zu können.

Die Karten**reservierung** für die Sitzung ist ab dem 08.10.2013 telefonisch unter folgenden Rufnummern möglich: 02241/102301 und 02241/102460 oder persönlich am 08.10.2013 und 09.10.2013, Kleiner Sitzungssaal im Rathaus.

Die Veranstaltung ist vorrangig für in Siegburg wohnende Seniorinnen und Senioren ab 60 Jahren bestimmt, aber auch auswärtige Seniorinnen und Senioren sind herzlich willkommen, sofern Sitzplatzkapazitäten frei sind.

Der Preis der Karte beträgt 23,50 €.

Für die über 70-jährigen Siegburger gibt es eine Ermäßigung von 2,50 €.

Im Kaufpreis enthalten sind Kuchen, Kaffee, ein Imbiss und alle Getränke.

Die Verteilung der Plätze erfolgt über die Stadtverwaltung Siegburg, Amt für Senioren, Wohnen und Soziales.

Der Karten**verkauf** startet ab dem 13.01.2014 bei der Stadtverwaltung Siegburg, Bürgerservice im Rathaus, während der Öffnungszeiten.

Die Karten sollen möglichst bis zum 24.01.2014 abgeholt werden.

Wegen der jährlich großen Nachfrage ist eine Reservierung empfehlenswert.

## Homöopathie für viele Fälle

### Hausapotheke

Wer nicht auf die Schulmedizin allein vertrauen will, greift gern zu Globuli.

Die zehn wichtigsten Mittel für zu Hause

Alle Studien kommen zu dem gleichen Schluss: Es gibt keine wissenschaftlichen Beweise für die Wirksamkeit der Homöopathie. Trotzdem halten es 43 Prozent der Deutschen einer Umfrage des IFAK-Instituts zufolge für „wichtig“ oder sogar „sehr wichtig“, dass ihre Apotheke homöopathische Arzneimittel anbietet. Die Apothekerin Caroline Reuland aus Hingen am Rhein bestätigt den Trend: „Ich werde häufig nach Mitteln für eine sanfte Heilung gefragt, mit denen unsere Kunden ihre Hausapotheke zusätzlich zu ihren schulmedizinischen Medikamenten bereichern wollen.“

Die Homöopathie, vor gut 200 Jahren von dem in Meißen geborenen Arzt Samuel Hahnemann entwickelt, beruht auf dem Prinzip „Ähnliches wird durch Ähnliches geheilt“. Also suchte Hahnemann Stoffe, die bei Gesunden Symptome hervorrufen, die auch bei Krankheiten auftreten. So helfe etwa die Übelkeit erregende Brechnuss bei Übelkeit und Bienengift bei Insektenstichen.

### Verdünnt und verschüttelt

Die Substanzen, so Hahnemanns Theorie, seien umso wirksamer, je stärker sie verdünnt und verschüttelt werden - ein Verfahren, das der Naturheilkundler als Potenzieren bezeichnete. „Heute unterscheiden wir drei Potenzarten“, erklärt Apothekerin Reuland. „Für die D-Potenzen wird der Ausgangsstoff, die sogenannte Urtinktur, im Verhältnis eins zu zehn verdünnt und bei jedem Schritt zehnmals verschüttelt.“ So kommt beispielsweise bei einer D1-Potenz ein Tropfen der Urtinktur auf neun Tropfen des Lösungsmittels (ein Alkohol-Wasser-Gemisch), bei einer D2-Potenz auf einen Teelöffel davon. Bei einer D12 verteilt sich der Ausgangsstoff auf den Inhalt von etwa 25 Olympia-Schwimmbecken (Länge: 50 Meter). Außerdem gibt es die C-Potenzen, bei denen im Verhältnis 1 zu 100 verdünnt und je zehnmals verschüttelt wird, und die LM- oder Q-Potenzen (1:50000, 100-malige Verschüttelung). Die Wahl der Potenz richtet sich unter anderem nach der Sensibilität des Patienten. Allgemein werden bei organischen Erkrankungen, etwa Verletzungen oder akuten Entzündungen, Potenzen wie D6



oder D12 eingesetzt. Bei psychischen Symptomen und chronischen Beschwerden greifen homöopathische Ärzte meist zu C30 oder sogar C200.

### **Globuli haben die größte Marktbedeutung**

Homöopathische Arzneimittel gibt es als alkoholische Lösungen (Dilutionen), Ampullen, Salben, Nasentropfen und Tabletten. Weil Patienten mit Milchzuckerallergie die Tabletten auf Laktose-Basis nicht vertragen, empfehlen homöopathische Ärzte und Apotheker heute normalerweise Globuli-Streukügelchen aus reiner Saccharose, die mit dem Wirkstoff besprüht wurden.

Caroline Reuland stellt die am häufigsten verlangten Mittel in der entsprechenden Potenz vor. Außer bei dem „Reisemittel“ Okoubaka sollten Patienten anfangs drei Globuli und, falls die Beschwerden wieder auftreten, stündlich ein weiteres Kügelchen unter der Zunge zergehen lassen.

Die Apothekerin aus Bingen weist jedoch darauf hin, dass sich Kunden nach ihren speziellen Bedürfnissen individuell beraten lassen sollten. Je genauer sie ihre Symptome und Beschwerden beschreiben könnten, desto leichter würden sie in ihrer Apotheke die für sie am besten geeignete Arznei finden.

Reuland macht auf eine Besonderheit der Homöopathie aufmerksam: „Gelegentlich kommt es zunächst zu einer Verstärkung der Krankheitssymptome, der sogenannten Erstverschlimmerung. Das ist ein gutes Zeichen dafür, dass der Körper auf den Reiz des Mittels reagiert.“ Normalerweise, so die Apothekerin weiter, setze dann nach kurzer Zeit der Heilungsprozess ein. Tritt jedoch keine Besserung ein oder verschlechtert sich der Zustand in den nächsten Tagen noch, muss der Patient zum Arzt gehen.

### **Zehn Homöopathika für die Hausapotheke**

**Aconitum D12** (Blauer Eisenhut): Bei Ruhelosigkeit, Panik und Angst vor Schmerzen (etwa beim Zahnarzt), akuten Entzündungen (beispielsweise der Blase), Fieber und Schüttelfrost.

**Apis mellifica D12** (Honigbiene): Bei Insektenstichen und Schwellungen von Haut und Augenlidern aufgrund von Wasseransammlungen. **Ach-**

**tung:** Nicht geeignet für Bienengift-Allergiker!

**Arnica D12** (Bergwohlverleih): Bei allen Arten von Verletzungen, Prellungen und Quetschungen, vor und nach Operationen zur anschließenden Beschleunigung der Heilung. **Achtung:** Nicht anwenden bei Korbblütler-Allergie und Nasenbluten!

**Belladonna D12** (Tollkirsche): Bei leichten Verbrennungen, plötzlich auftretenden fiebrigen Entzündungen, kolikartigen Schmerzen und heftig einsetzenden, hämmernden Kopfschmerzen.

**Bryonia D12** (rotbeerige Zaunrübe): Bei dumpf drückendem Stirn- und Schläfenkopfschmerz sowie bei akuten entzündlichen Prozessen, etwa bei Schnupfen, Bronchitis, krampfartigem Husten oder Keuchhusten; auch bei Gelenkrheumatismus und Entzündungen der Brustdrüse.

**Chamomilla D12** (Echte Kamille): Bei krampfartigen Magenbeschwerden und Blähungen, großer Reizbarkeit mit schlechter Laune, Menstruationsbeschwerden, Zyklusstörungen und Zahnungsbeschwerden bei Säuglingen. **Achtung:** Nicht anwenden bei Korbblütler-Allergie!

**Euphrasia D12 (Augentrost):** Bei tränenden, gereizten und geröteten Augen (etwa nach langer Arbeit am Computer) sowie Schnupfen mit wässrigem Sekret. Hinweis: Euphrasia gibt es auch in Form von Augentropfen.

**Ferrum phosphoricum D12** (Eisen(III) -Phosphat): Bei Fieber und (Mittelohr-) Entzündungen.

**Nux vomica D12** (Brechnuss): Bei Stress und ungesunder Lebensweise, gegen Magen-Darm-Beschwerden und Übelkeit (auch die während einer Schwangerschaft), bei Erbrechen, Durchfall, Sodbrennen und Kopfschmerz nach Alkoholgenuss.

**Okoubaka D3** (Sandelholz): Vorbeugend vor Reisen zweimal täglich ein Kügelchen nehmen. Bei akuten Magen-Darm-Beschwerden, Brechdurchfall auf Reisen, Nahrungsmittel-Unverträglichkeit und Vergiftungen jeder Art dreimal je drei Globul.

Quelle: Apotheken Umschau

### **Auflösung von Seite 13:**

1=26, 2=9, 3=17, 4=21, 5=14, 6=17, 7=30, 8=26, 9=21 gesamt: 181

# Allgemeines

---

## Tag des Friedhofes

Die 4. Siegburger Friedhofstage finden in diesem Jahr als Siegburger Themenwochen in der Zeit vom 21.09. bis 24.11.2013 statt. Titel:

**„Es geht um Leben und Tod“ – Heiteres und Besinnliches rund um unser Kommen und Gehen.**

Mit verschiedenen Veranstaltungen wie Friedhofsführungen, Vorträgen, Konzerten etc., soll sich der Mensch für das Thema Tod und Trauer öffnen. Weiteres wichtiges Ziel ist den Friedhof für den Besucher interessanter zu machen und die Bestattungskultur zu verbessern.

Der offizielle Tag des Friedhofes findet am 21. und 22.09.2013 auf dem Nordfriedhof statt. Vorgesehen sind die Eröffnung am Samstag, 21.09., durch den Bürgermeister, Führungen, Informationsstände von Bestattern, Friedhofsgärtner, Steinmetz, Trauerbegleiter u.a.m. Auch Schüler des Anno-Gymnasiums beteiligen sich wieder mit eigenen Kreativbeiträgen und es wird auch Kunst vom Jungen Forum Siegburg auf dem Friedhof zu sehen geben. Für das leibliche Wohl wird ebenfalls gesorgt.

An diesem Samstag findet um 14.30 Uhr eine besondere Führung über den Nordfriedhof statt. Unter der Leitung von Andrea Müller werden alle Formen der Bestattungsmöglichkeiten vor Ort gezeigt und erläutert. Weiterhin wird auch über die anfallenden Grabkosten informiert.

Bei Fragen zu den Siegburger Friedhofswochen wenden Sie sich bitte an die zuständige Organisatorin in der Friedhofsverwaltung: Andrea Müller, Tel.-Nr. 02241-102 222

Folgende Veranstaltungen finden statt:

### **21.09.13 und 22.09.13 Tag des Friedhofes**

Ganztägig im Eingangsbereich des Nordfriedhofes

Am 21.09.2013 um 11.00 Uhr: Eröffnung durch den Bürgermeister

### **28.09. Konzert in der Nepomuk Kapelle mit anschließender Führung über den Friedhof**

mit der Musikgruppe Dal Segno

Beginn: 14.00 Uhr, Ort: Alter Friedhof, Johannesstraße

### **29.09. Kinderführung über den Nordfriedhof**

Mit Andrea Müller

Kindern wird in Begleitung ihrer Eltern die Bestattungskultur lebendig und greifbar vermittelt  
Beginn: 14.30 Uhr, Ort: Eingang Nordfriedhof, Alte Lohmarer Straße

### **09.10. Ich bin geheilt – fühle mich aber nicht gesund**

Der Verein „Leben mit Krebs“ lädt zu einem Vortragsabend mit Professor Ruffer ein.

Beginn: 18.00 Uhr, Ort: Cafeteria der AOK Theodor-Heuss-Str.1

### **11.10. Führung über den Nordfriedhof**

Andrea Müller informiert Besucher über Bestattungsmöglichkeiten und deren Kosten

Beginn: 10.00 Uhr Ort: Eingang Nordfriedhof, Alte Lohmarer Straße

### **12.10./13.10. Eine Kunst-Mitmachaktion zum Thema Sterben und Tod**

Für Grundschul Kinder und Eltern in Zusammenarbeit der Second Hand Buchhandlung „Angesehen“ und dem Atelier „FREISTIL“.

### **14.10. Filmvorführung „Stille Geburt“**

-Vater, Mutter und (k)ein Kind-

Anmeldung erforderlich bei Hebamme Kathleen Klein, Tel. 02241-14662300

15.30-18.00 Uhr, Ort: Siegburg-Braschoss, Am Kreuztor 13

### **15.10. Notfallseelsorge**

Pfarrer Albrecht Roebke und Diakon Hardwig Schüpp berichten über ihre Arbeit.

Beginn: 19.00 Uhr, Ort: Treffpunkt am Markt, Griesgasse 2

### **16.10. Trostbuch für verwaiste Eltern**

Die Autoren Schwikart und Schüpp stellen das Trostbuch vor.

Beginn: 19:00Uhr, Ort: Buchhandlung Rimmel, Holzgasse 45

### **19.10. Workshop Yoga & Trauer**

Mit dem Yogalehrer Andres Klein. Anmeldung erforderlich (Tel. 02241-1462300)

10.00-13.00 Uhr, Ort: Siegburg-Braschoß, Am Kreuztor 13

### **21.10. Filmvorführung „Zeit, die mir noch bleibt“**

Begleitung eines an Lungenkrebs Erkrankten (für Pflegekräfte als Fortbildung zertifiziert).

Anmeldung erforderlich: Kathleen Klein (Tel.-Nr. 02241-1462300)

15.30-18.00 Uhr, Ort: Siegburg-Braschoß, Am Kreuztor 13

### **22.10. Der jüdische Friedhof in Siegburg**

Führung mit Dr. Claudia Maria Arndt

16:00-17:00 Uhr, Ort: Eingang jüdischer Friedhof, Heinrichstraße

### **22.10. Welchen Grabstein hätten Sie gerne?**

Gesprächsabend mit dem Totentanzcafe Bonn und dem Siegburger Steinmetz Markus Weisheit

Beginn: 18:00 Uhr, Ort: Denkraum, Haufeld 2a

### **25.10. Ökumenische Andacht**

Für die lebenden und verstorbenen Mitglieder, Freunde und Förderer des Vereins Leben mit Krebs.

Beginn: 18:00 Uhr, Ort: Herz-Jesu-Kapelle an der Helios Klinik Ringstraße

### **25.10. „Von schweren Leichen und Engeln zu leichtfüßigem hoffnungsvollem Tanz“**

Professor Wolfgang Stöcker erzählt über Aberglaube bei Begräbnisriten und das Tanztheater go.old tanzt das Stück „Vom Träumen und Hoffen“

Beginn: 19.00 Uhr, Ort: Museum am Markt

### **26.10. „Gottesdienst für die Unbedachten“ auf dem Nordfriedhof.**

Anschließend Segnung des Friedhofes und der neu eingerichteten Grabstelle für die Sternenkinder.

Beginn: wird noch bekannt gegeben Ort: Eingang Nordfriedhof

### **02.11 Orgelmusik zur Marktzeit zum Allerseelentag**

Mit Organist Adolf Fichter

Beginn: 11.30 Uhr, Ort: Kirche St. Servatius

### **05.11/06.11. -Tschüss oder Auf Wiedersehen?**

Eine Mitmach-Lesung für kleine Fragesteller ab

4 Jahren über Lebenswichtiges und Todtrauriges. Mit der Siegburger Schauspielerin Julia Torres

### **08.11. Lesung aus seinem Buch „Vom Leben und Sterben“**

mit Dada Peng im Rahmen der Siegburger Literaturwochen

Beginn: 20.00 Uhr, Ort: Stadtmuseum am Markt

### **10.11. „Niemand geht ohne Spuren“**

Lesung und Gespräch mit Dr. Georg Schwikart,

Beginn: 18.00 Uhr, Ort: Ateliergemeinschaft WIR, Siegburg, Hohlweg 40

### **11.11. und 18.11. Kreativangebot zum Thema „Niemand geht ohne Spuren“**

Angebot der Gestaltung einer Trauerkarte, Schreiben eines Textes oder Malen eines Bildes

Anmeldung erforderlich über Angelesen, Siegburg, Am Herrengarten 1, Tel. 02241- 1686955

18.00-21.30 Uhr Ort: Ateliergemeinschaft WIR, Siegburg, Hohlweg 40

### **12.11 „Ich wäre gerne eine Wolke....“**

Eine Veranstaltung des ökumenischen Trauercafés „Jordan“.

Beginn: 18:00 Uhr, Ort: Ev. Auferstehungskirche Siegburg

### **21.11. „Die besten Beerdigungen der Welt“**

Mit der Märchenerzählerin Roswita Harms und Stephan Müller, Saxophon. Ein Programm für Grundschulkindern. Veranstaltungsort ist der Abschiedsraum des Bestattungshauses Busse, am Nordfriedhof. Anschließend findet eine extra für Schulkinder ausgearbeitete Friedhofsführung statt.

### **17.11. Martinee am Volkstrauertag**

Mit dem Chor „Klangart“ unter Leitung von Ruslan Aliyev und Darbietungen von Julia Torres, Roswita Harms und Stephan Müller

Beginn: 11.00 Uhr, Ort: Stadtmuseum am Markt

Weitere Veranstaltungen sind geplant, unter anderem eine Nacht der Lichter mit Manuel Juttner in der Evangelischen Auferstehungskirche. Über alle Veranstaltungen wird der Newsletter Siegburg aktuell berichten und informieren.



### Senioreneinkaufsdienst in Siegburg



**Senioreneinkaufsdienst**  
SKM - Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e. V.  
Bahnhofstraße 27 Telefon 02241 177860  
53721 Siegburg Fax 02241 177831  
E-mail einkaufsdienst@skm-rhein-sieg.de

### Senioreneinkaufsdienst in Siegburg

Der SKM bietet älteren Siegburger Mitbürgern einen kostenlosen Einkaufsdienst. Es besteht ergänzend die Möglichkeit einer Alltagsbegleitung zu Ärzten oder Behörden.

Die Hilfeleistung wird über haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter koordiniert. Der SKM wird unterstützt von der Paul und Helena Schmitz Stiftung.

**Telefonische Erreichbarkeit**  
Montags - Donnerstags  
14.00 Uhr - 16.00 Uhr

**Einkaufshotline**  
**02241 - 177860**



02241 177860

### Veranstaltungen für Senioren aus dem Seniorenprogramm der Stadt

**19.09.2013, 16.00 Uhr - „Der Jüdische Friedhof Siegburg“**

Besuch des Friedhofs mit der Stadtarchivrätin Frau Dr. Andrea Korte-Böger, im Zusammenarbeit dem mit katholischen Bildungswerk

**Ort:** Eingang Jüdischer Friedhof, Heinrichstraße

**08.10.2013, 15.00 Uhr – „Kirchenführung St. Hedwig“**

Besichtigung mit der Stadtarchivrätin Frau Dr. Andrea Korte-Böger, in Zusammenarbeit mit dem katholischen Bildungswerk

**Ort:** Eingang der Kirche, Katharinenstraße 66

**06.11.2013, 14.30 Uhr - „Durchs Zauberland der Märchen“**

Ein Erzählnachmittag für Erwachsene mit den Märchenerzählerinnen „Die Märchentöchter“

**Ort:** Altentagesstätte Kaldauen, Marienstraße, Pfarrheim

**19.11.2013, 14.00 Uhr - „Advent - Dekorationen aus der Natur“**

Ein Spaziergang im Stadtwald und Sammeln von natürlichen Materialien für die Adventsdekoration mit der Biologin Frau Xenia Scherz

**Ort:** Parkplatz Carl-Schurz-Straße

**Die Veranstaltungen sind kostenlos.**

**Anmeldungen werden erbeten unter Tel.-Nr. 02241-102460, Fax: 02241-102823**

**Mo.-Fr. 8.00 Uhr bis 11.00 Uhr**

### Erzählcafé

Einmal im Monat laden die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im ZEITRAUM - Evangelisches Zentrum für Diakonie und Bildung an Sieg und Rhein zum "Erzählcafé" ein.

Interessierte Seniorinnen und Senioren treffen sich dort, um bei Kaffee und Kuchen über ihre Erlebnisse, Erinnerungen und zeitgeschichtliche Themen zu sprechen.

**Termine:**

Donnerstag, 31. Oktober 2013

Donnerstag, 28. November 2013

Donnerstag, 19. Dezember 2013

**Ort:**

ZEITRAUM

Ev. Zentrum für

Diakonie und Bildung,

Ringstr. 2, 53721 Siegburg

jeweils von 15.00 - 17.00 Uhr

Leitung: Heidrun Pfeiffer, Hiltrud Maertz

Weitere Informationen bei: Andrea Eisele, ev. Erwachsenenbildung 02241-2521511

### EFI - Fortbildung für Frauen und Männer im nachberuflichen Leben mit Interesse an einem bürgerschaftlichen Engagement

Haben Sie Interesse an einem nachberuflichen Engagement?

Suchen Sie Engagement auf Augenhöhe?

Oder wollen Sie sich zuerst einmal orientieren und sich darüber klar werden, ob und wie Sie sich vielleicht engagieren wollen? Was ist Ihre Herzensangelegenheit? Ein eigenes neues Projekt, was es so noch gar nicht gibt?

#### Im EFI-Programm lernen Sie

- Ihre bestehenden Fähigkeiten neu einzuschätzen
- Sie werden qualifiziert, wenn Sie sich bürgerschaftlich engagieren wollen
- Sie vernetzen sich vor Ort mit anderen Interessierten und mit bereits bestehenden Projekten

#### Termine:

3 x 2 Tage, am 30. Sept./1.Okt. , 13./14. Nov., 2./3. Dez. 2013, jeweils von 10.00- 16.15 Uhr

#### Ort:

ZEITRAUM, Ev. Zentrum für Diakonie und Bildung, Ringstr. 2, 53721 Siegburg  
Weitere Informationen bei: Andrea Eisele, ev. Erwachsenenbildung 02241-2521511 oder Brigit Binte-Wingen, Freiwilligenagentur für den Rhein-Sieg-Kreis, 02241-2521520



### Bilder vom alten Siegburg gesucht!

Sie haben alte Bilder mit Siegburger Motiven in der Schublade? Fotos von Wiesen, auf denen heute Einfamilienhäuser stehen? Oder von bekannten Gebäuden, die Neubauten weichen mussten?

Für die Veröffentlichung in den „65er Nachrichten“, im Internet-Newsletter „siegburgaktuell“ und im Extrablatt sucht die Stadt Ihre historischen Erinnerungsstücke an die Kreisstadt.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf! Kontakt: Hanna Hofmann, Telefon 102-409. Bringen Sie die Bilder vorbei, wir scannen sie ein. Rathaus, Nogenter Platz 10, Zimmer 129.

### Alzheimer Sprechstunde

Die nächsten Termine der Alzheimer Sprechstunde sind:

**Mittwoch, 09.10.2013,**

**Mittwoch, 13.11.2013,**

**Mittwoch, 11.12.2013,**

jeweils von 16:30 bis 18:00 Uhr im Seniorenzentrum Siegburg GmbH, Friedrich-Ebert-Str.16, Siegburg. Die Teilnahme - auch das Parken in der Tiefgarage des Altenheims - ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Probleme Angehöriger und Betroffener im Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung können ausgiebig unter fachlicher Leitung besprochen werden: Frau Vonester von der Caritas (Leuchtturm), Frau Baesch vom Seniorenzentrum Siegburg und Herr Dr. Weber, Neurologe, sind bemüht, zu medizinischen, pflegerischen oder Umgangsfragen Stellung zu nehmen.

Weitere Informationen können über die Ansprechpartner eingeholt werden:

Beratungsstelle Leuchtturm der Caritas, Siegburg, Frau Vonester, 02241/12090,

Seniorenzentrum Siegburg, Frau Baesch, 02241/25040,

Neurologische Praxis Dr. Weber/Dr. Fetinidis/Herr Kelzenberg, Tel. 02241/51511, oder auch im Internet unter [www.demenzhilfe-siegburg.de](http://www.demenzhilfe-siegburg.de)

Dr. Eckehard Weber, Siegburg

## Veranstaltungen bis Dezember 2013

Jeden 1. Sonntag im Monat, 14.00 Uhr, Haupteingang Stadtmuseum

Stadtführung mit Spaziergang zur Abtei

Mittwoch, 2. Oktober 2013, 15.00 Uhr, Kinocenter Cineplex, Europaplatz 1

Kino für Senioren:

„Hyde Park am Hudson“

Freitag, 4. Oktober 2013, 20.00 Uhr, Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1

„Frau Müller muss weg“

Komödie von Lutz Hübner

mit Claudia Rieschek, Gerit Kling u.a.

Samstag, 5. Oktober 2013, 19.30 Uhr, Stadtmuseum, Markt 46

Begegnung mit Österreich

Schubertiade - Lieder und Kammermusik von Franz Schubert (1797-1828), u.a. das „Forellenquintett“

bis Sonntag, 6. Oktober 2013, Stadtmuseum, Markt 46

GEH\_SCHICHTEN

Alanus Preis für Bildende Kunst 2012/Caspar Pauli in Zusammenarbeit mit Birgit Auf der Lauer

(Objekte und Installation)

Eröffnung: Sonntag, 15. September 2013, 11.30 Uhr

Sonntag, 6. Oktober 2013, 10.00 bis 18.00 Uhr, Marktplatz/Fußgängerzone

Antikmarkt

Sonntag, 6. Oktober 2013, 11.00 Uhr, Pumpwerk, Bonner Straße 65

„Fuchs am Sonntag“ - Lesung Barbara Teuber, Henry James: aus „Bildnis einer Dame“

Montag, 7. Oktober 2013, 20.00 Uhr, Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1

„Schiller“

Christopher von Deylen alias „Schiller“

Elektronik pur - Neue Klangwelt

Dienstag, 8. Oktober 2013, 19.30 Uhr, Musikwerkstatt, Zeughausstraße 5

Nachwuchsforum

Die frühere Siegburger Musikschülerin Carolin Katzenburg (Flöte) stellt sich mit einem Soloprogramm vor.

Freitag, 11. Oktober 2013, 18.00 Uhr, Museumscafé Siegburg, Markt 46

Jüdische Feiertage unter kulinarischen Aspekten

Verkostung und Vortrag mit Dr. Claudia Maria Arndt, Claudia Hess und Annette Hirzel

Teilnahmegebühr: 22,- Euro (im Preis enthalten ist ein dreigängiges Menü, Getränke müssen extra bezahlt werden)

Freitag, 11. Oktober 2013, 19.30 Uhr Musikschule, Humperdinckstraße 27

Preisträgerkonzert des 25. Siegburger Kompositionswettbewerbs

Sonntag, 13. Oktober 2013 bis Sonntag, 1. Dezember 2013, Stadtmuseum, Markt 46

Beate Höing

summen - homezone

Malerei und Plastik

Eröffnung: Sonntag, 13. Oktober 2013, 11.30 Uhr

Sonntag, 13. Oktober 2013, 11.00 Uhr, Musikwerkstatt, Zeughausstraße 5

Manuskriptkonzert des DTKV und der Stiftung Engelbert Humperdinck Siegburg

Freitag, 18. Oktober 2013, 19.30 Uhr, Stadtmuseum, Markt 46

Klavierabend Gotthard Kladetzky

u.a. mit M. Ravel: Gaspard de la Nuit, M. Balakirew: Islamey

Gotthard Kladetzky

Sonntag, 20. Oktober 2013, 17.00 Uhr, Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1

„Die Musik der Nacht“ - vom Volkslied zum Musical (mit Solisten)

Chorgemeinschaft GERMANIA Siegburg

Dienstag, 22. Oktober 2013, 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr, Jüdischer Friedhof Siegburg, Heinrichstraße

Der jüdische Friedhof in Siegburg

Führung mit Dr. Claudia Maria Arndt

Freitag, 25. Oktober 2013, 19.30 Uhr, Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1

AMIGOS

Bis ans Ende der Zeit - Tour 2012/13



Samstag, 26. Oktober 2013, 20.00 Uhr, Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1

4. Siegburger Boogie & Jazz Night  
präsentiert von Stefan Ulbricht

Samstag, 2. November bis Montag, 11. November 2013, Marktplatz

Martinsmarkt

Sonntag, 3. November 2013

Verkaufsoffener Sonntag

Sonntag, 3. November 2013, 11.00 Uhr, Pumpwerk, Bonner Straße 65

„Fuchs am Sonntag“ - Lesung Barbara Teuber, Albert Camus (Nobelpreis 1957): aus „Die Pest“

Montag, 4. November bis Freitag, 30. November 2013, Rhein-Sieg-Kreis, Foyer des Kreishauses, Kaiser-Wilhelm-Platz 1

„Gedenk-Räume“

Die jüdische Familie Heli aus Siegburg.  
Gerettete Erinerungen - gegenwartorientiert  
und zukunftsgerichtet

Öffnungszeiten des Kreishauses:

Mo. 6.45 bis 18.00 Uhr, Di.-Do. 6.45 bis 17.00  
Uhr und Fr. 6.45 bis 14.00 Uhr

Montag, 4. November 2013, 19.30 Uhr, Musikwerkstatt, Zeughausstraße 5

Liederabend Gertraud Thalhammer (Sopran),  
Frank Hoppe (Klavier)

Werke von Schubert, Liszt, Hindemith

Mittwoch, 6. November 2013, 15.00 Uhr, Kino-center Cineplex, Europaplatz 1

Kino für Senioren:

„Song für Marion“

Donnerstag, 7. November bis Freitag, 29. November 2013, Galerie Am Rosenhügel, Am Rosenhügel 1

Ausstellung anlässlich des 9. November 1938  
mit dem Künstler Manfred Weil

Öffnungszeiten: Mi und Fr von 15.00 bis 18.00  
Uhr

Freitag, 8. November 2013, 18.00 Uhr, Galerie Am Rosenhügel, Am Rosenhügel 1

Die Siegburger Synagoge  
Zum Gedenken an den 75. Jahrestag ihrer Zerstörung

Vortrag von Dr. Claudia Maria Arndt

Freitag, 8. November 2013, 19.00 Uhr, Pumpwerk, Bonner Straße 65

Klingendes Pumpwerk: Wolfgang Mader, Flöte;  
Jost Nickel, Flöte; Ursula Keusen-Nickel, Violoncello  
und Hans-Peter Glimpf, Cembalo  
Werke aus Barock, Klassik und Moderne

Freitag, 8. November 2013, 19.30 Uhr, Musikwerkstatt, Zeughausstraße 5

Paul Hindemith-Abend zum 50. Todestag  
(1895-1963)

Exquisite Kammermusik für seltene Besetzungen  
(Harfe solo - 2 Saxophone - 4 Hörner)

Samstag, 9. November und Sonntag, 10. November 2013, Musikschule/Musikwerkstatt, Humperdinckstraße 27, Zeughausstraße 5

Orientierungswettbewerb „Musizierende Jugend  
im Rhein-Sieg-Kreis“

Donnerstag, 14. November 2013, 16.00 Uhr, Seniorenzentrum Kleiberg

Lehrer-/Schülerkonzert

Donnerstag, 14. November 2013, 19.00 Uhr, Pumpwerk, Bonner Straße 65

Philosophie im Pumpwerk

Moderation: Rüdiger Kaun

Samstag, 16. und Sonntag, 17. November 2013, Schulen der Arbeitsgemeinschaft der Musikschulen im Rhein-Sieg-Kreis

Wettbewerb „Musizierende Jugend im Rhein-Sieg-Kreis“

Donnerstag, 21. November 2013, 18.00 Uhr, Marienkapelle

210. Musik zur Besinnung

Vokalensemble Angela Billerbeck-Ries

Samstag, 23. November 2013 bis Sonntag, 24. November 2013, Stadtmuseum, Markt 46

Forum für Kunst und Handwerk

Samstag, 23. November 2013 bis Sonntag, 5. Januar 2014

Adventsmarkt am Kaufhof

Mit Programm an jedem Samstag im Advent  
und heißen Getränken (auch nach den Feiertagen)

Samstag, 30. November 2013 bis Sonntag, 22. Dezember 2013

Mittelalterlicher Markt zur Weihnachtszeit  
täglich von 11.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Sonntag, 1. Dezember 2013, 11.00 Uhr, Pumpwerk, Bonner Straße 65

„Fuchs am Sonntag“ - Lesung Barbara Teuber, Carl Zuckmayer: „Eine Berliner Weihnachtsgeschichte“

Sonntag, 1. Dezember 2013, 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Verkaufsoffener Sonntag zum Mittelalterlichen Markt

Sonntag, 1. Dezember 2013

Weihnachtsmarkt in Wolsdorf

Sonntag, 1. Dezember 2013, 16.00 Uhr, Haus zur Mühlen

Lehrer-/Schülerkonzert

Sonntag, 1. Dezember 2013, 17.00 Uhr, Katholische Kirche Liebfrauen, (Siegburg-Kaldauen)

Adventskonzert der Jungen Symphonie Siegburg (Leitung: U. Ubber) und der Chorgemeinschaft St. Marien (Leitung B. Schaboltas)

Mittwoch, 4. Dezember 2013, 15.00 Uhr, Kino-center Cineplex, Europaplatz 1

Kino für Senioren:

„Mademoiselle Populaire“

Samstag, 7. Dezember bis Sonntag, 8. Dezember 2013

Weihnachtsmarkt in Kaldauen

Donnerstag, 12. Dezember 2013, 18.00 Uhr, Marienkapelle

211. Musik zur Besinnung

Ursula Keusen-Nickel (Violoncello), Jost Nickel (Flöte)

Samstag, 14. Dezember 2013 bis Sonntag, 15. Dezember 2013

Weihnachtsmarkt in Seligenthal

Samstag, 14. Dezember 2013, 20.00 Uhr, Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1

„Der blaue Engel“

Schauspiel von Peter Turrini nach dem Roman „Professor Unrat“ von Heinrich Mann und dem Film „Der blaue Engel“ von Josef von Sternberg

Sonntag, 15. Dezember 2013, 11.00 Uhr, Schulzentrum Königswinter-Oberpleis

Preisträgerchor „Musizierende Jugend im Rhein-Sieg-Kreis“

Mittwoch, 18. Dezember 2013, 19.00 Uhr, Stadtmuseum, Markt 46

Weihnachtskonzert der Musikschüler

Freitag, 20. Dezember 2013, 20.00 Uhr, Stadtmuseum, Markt 46

„Let it snow!“

Weihnachtliches Konzert mit Baroque in Blue, Christian Ubber (Klavier) u.a., mit Glühwein und Gebäck

Samstag, 21. Dezember 2013, 20.00 Uhr, Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1

„Der Nussknacker“

Russisches Klassisches Staatsballett unter der Leitung von Konstantin Iwanow

Samstag, 21. Dezember 2013

Lange Einkaufsnacht bis 24.00 Uhr



### **Das Leben**

(nach Otto Reuter, eingereicht von Karl-Heinz Müller, Lohmar)

Ach, was sind wir doch für dumme Leute,  
wir genießen nie das „Heute.“  
Unser ganzes Menschenleben  
ist ein Hasten, ist ein Streben,  
ist ein Bangen, ist ein Sorgen,  
heute denkt man schon an Morgen.  
Morgen an die spä'tre Zeit  
und kein Mensch genießt das „Heut“.  
Auf des Lebens Stufenleiter  
eilt man weiter, immer weiter.

Ja, wir leben zu geschwind gar heut',  
wer genießt denn noch die Kinderzeit?  
Schon der Knabe in der Schule,  
sitzt nervös auf seinem Stuhle,  
von der Fibel wird ihm übel,  
nur mit Sträuben lernt er schreiben  
und am liebsten möchte 'er raus  
aus dem schönen Elternhaus.  
Denn er denkt, es wär' gescheiter.  
Und so weiter, immer weiter.

Kommt er dann erst in die Lehre,  
denkt die halberwachsne Göre:  
„Wenn ich nur erst größer wär',  
als Soldat beim Militär.“  
Aber ist er dann Rekrut - ach,  
wie ist ihm dann zumut'...  
Da singt er ganz andere Lieder:  
„Nach der Heimat möchte ich wieder.  
Wäe' ich doch erst Gefreiter.“  
Und so weiter, immer weiter.

Ist er Anfang zwanzig eben,  
denkt er schon an' s Eheleben.  
Ja, in einem Tanzlokal,  
sieht er „Sie“ zum ersten Mal.  
Und am Abend bringt er's Liebchen,  
schon nach Haus bis vor ihr Stübchen.  
Hold errötend sagt die Maid:  
„Junger Mann“, sie geh'n zu weit.  
Doch trotzdem geht nun ihr Begleiter,  
immer weiter, immer weiter.

Er, noch ganz erhitzt vom Tanze,  
sagt zu ihr: „Ich geh' aufs Ganze.“  
Immer näher kommt zur Maid er,

sie rückt weiter, immer weiter.  
„Komm“, sagt er, „'s ist nicht gefährlich,  
wirst mein Weibchen brav und ehrlich.  
In sechs Wochen bist du mein.“  
Und er küsst das Mägdelein.  
Ja, jetzt sagt sie froh und heiter:  
„Küsse weiter, immer weiter.“

Ja, nun zählt er die Sekunden,  
bis man „Ihn“ mit „Ihr“ verbunden.  
„Ist das nicht ein toller Einfall?,  
's hat doch Zeit mit solchem „Reinfall“.  
Er nimmt sich die geknickte Lilie,  
bald vermehrt sich die Familie.  
Und nach kurzem hat er schon,  
auf dem Schoß den ersten Sohn.  
Erst kommt einer, dann ein zweiter  
und so weiter, immer weiter.

Nun beginnt erst recht das Plagen.  
Oft hört man die Eltern sagen:  
„Wenn wir erst die Sorgen los sind  
und die Kinder erst mal groß sind,  
dann strahlt uns der Himmel wieder heiter  
und sie schaffen immer weiter,  
lassen blind im Vorwärtsgehen  
ihres Lebens Rosen stehen.  
Suchen Tausendgüldenkräuter,  
und so weiter, immer weiter.“

So entflieht die Zeit wie'n Traum  
und die beiden merken's kaum -  
erst verheiraten sie Mariechen,  
dann verloben sie Sophiechen,  
dann kommt Walter zur Marine,  
dann lernt Englisch die Pauline.  
Dann macht Wilhelm sein Examen -  
dann komm'n noch zwei jungen Damen -  
eine sechzehn - eine vierzehn -  
das kost't Kleider, Hüte, Schürzen,  
um die richtig auszustatten  
für den künft'gen Herrn und Gatten.

Niemals weiß man, wo man dran ist,  
nie gibt's Ruhe, nie gibt's Frieden.  
Wenn die eine an den Mann ist,  
ist die and're schon geschieden.  
Wenn die Jüngste noch zu haben,  
hat die Ält'ste schon 'nen Knaben,  
erst kommt einer - dann ein zweiter  
und so weiter - immer weiter -

## Besinnliches

---

Sehen sie, so entfliehen die Jahre.  
Großpapa hat weiße Haare.  
Und der Mondschein zieht sich breiter,  
immer weiter, immer weiter.  
Und er seufzt: „Wie schön der Mai ist,  
merkt man erst, wenn er vorbei ist.  
„Ach, wir waren blind“, so klagt er.  
Und zu seinem Enkel sagt er:  
„Nütz' den Frühling deines Lebens,  
leb' im Sommer nicht vergebens,  
denn gar bald stehst du im Herbst,  
wenn der Winter kommt, dann sterbst.“  
Und die Welt geht trotzdem heiter,  
immer weiter, immer weiter.

### Mutter

Wer sich in Deine Mutterhände,  
du gnadenvolle Frau begibt,  
der weiß sich bis ans Lebensende,  
so tief geborgen und geliebt,  
dass alles Leid, das ihn ergreift,  
zum Segen und zum Heile reift.

Du hilfst uns über steile Stufen,  
zum Herzen deines Sohnes hin,  
und allen, die dich kindlich rufen,  
wirst du zur Trösterin.  
Du unserer letzten Stunde Stern,  
führ uns derzeit zu Gott dem Herrn.

Gelesen in einer Grotte in Jossgrund-Pfaffenhausen im Spessart.

Eingereicht von Heinz Elfgem, Siegburg

### Friedhofsgedanken!

Oft gehe ich über den Friedhof spazieren um abzuschalten und bin mit meinen Gedanken dann ganz allein.

Viele Gräber sind mit wunderschönen Blumen bepflanzt oder mit Vasen und bunten Sträußen geschmückt.

Die Angehörigen kommen gerne hier her, um mit den Verstorbenen Zwiesprache zu halten und tauschen Gedanken aus.

Sie nehmen neue Kraft und Zuversicht mit nach Haus.

Manche hatten eine pompöse Beerdigung. Jeder wollte bringen den schönsten Kranz.

Doch was sehe ich? Nach ein paar Monaten fehlt auf diesen Gräbern oft jeglicher Glanz.

Immer mehr Menschen entscheiden sich heute für eine anonyme Beerdigung. Viele Hinterbliebene sind für die Pflege des Grabes nicht mehr jung genug. Oft will der Verstorbene niemandem zumuten, immer zum Friedhof zu müssen. Man soll ihn in guter Erinnerung behalten und ihn in Gottes Hand geborgen wissen.

Bei meinem letzten Rundgang blieb ich vor einem anonymen Urnenfeld stehen, denn ich konnte dort einen wundervollen Rosenstrauß liegen sehen.

So hat jemand den dort Bestatteten eine Ehre erwiesen und an sie gedacht.

Das hat Derjenige – finde ich – gut gemacht.

Helga Kynast, Marburg



Schutzmantelmadonna, Siegburg  
Abtei, Eingereicht von Clemens  
Bruch, Siegburg



### **Der Ehemann: Fang, Zählung, Dressur**

Eine ironische Betrachtung

Das nützlichste Haustier, das für die Frauenwelt von großer Bedeutung ist, bleibt der Mann.

In wildem Zustand nennt man ihn "Junggeselle". In diesem Zustand kommt er meist bartlos und grün vor, weshalb er von Fachleuten oft auch als „grüner Junge“ bezeichnet wird.

Gefangen, gezähmt und dressiert heißt er Ehemann. Er erreicht bei guter, abgestimmter Ernährung eine Länge von ca. 165 bis 200 cm. Bei guter, liebevoller Pflege kann er bis zu einem Körpergewicht von 150 kg netto kommen. In wildem Zustand lebt er meistens und vorzugsweise in unberechenbaren Rudeln, die gewöhnlich des Abends mehrmals zur Tränke ziehen. Diese Tränken, Cafes, Dancings und Restaurants sind überhaupt die Orte, wo er sich am meisten aufhält. Dort schöpft er mit Vorliebe Bier, Drinks, Kaffee und Wein, in sehr seltenen Ausnahmen auch leicht verdauliches Wasser. Von dieser Ausweichmöglichkeit wird jedoch erst Gebrauch gemacht, wenn er erkrankt ist. Es gibt Exemplare, deren Durst unergründlich ist. Diese Zuchtstücke erkennt man leicht an der rötlichen Färbung der Nasenweichteile.

Nebenher schlagen sich diese Individuen die Zeit mit allerhand Schabernack und Kurzweil tot, wobei sie oft große Ausdauer an den Tag beziehungsweise an die Nächte legen. Ihre Lieblingsbeschäftigungen sind Kegeln, Schießen, heiße Musik und erotisches Geplänkel. Im Rauchen bringen es manche zu einer Virtuosität, die ans Unglaubliche grenzt. Ein hohes Interesse bringen sie jungen Mädchen und angehenden Damen entgegen und zeigen sich naturgemäß in solchen Situationen von der besten Seite, sofern vorhanden! Vereinzelt tragen sie dann auch ohne Murren und Klagen Mäntel, Schirme und Taschen und sind in jeder Beziehung ein treuer und ergebener Beschützer, besonders wenn gar keine Gefahr besteht. Kommt er mit einem Blumenstrauß nach Hause, zeige dich freudig erregt und stelle nicht zu viele Fragen.

Obwohl sich der beschriebene Mann scheinbar wohl geborgen fühlt, verwildert er doch oft wie-

der. Seine Dressurerfolge gehen sichtlich zurück, sobald ihn die Gebieterin und Beschützerin aus den Augen lässt.

Diese wiederholten Stadien zwischen Wildheit und Zählung sind entscheidend für einen harmonischen Werdegang. Es gibt Fälle, wo sich dieses Wesen soweit zähmen lässt, dass er gelegentlich sogar seine Pantoffeln selber holt. Bei gezähmten Männern tut körperliche Züchtigung selten gut. Es wirkt sich daher besser aus, wenn man ihm liebe Worte, gutes Futter und zärtliche, anschniegende, körperliche Behandlung zukommen lässt. Kehrt jedoch ein Exemplar in die Wildheit zurück, so ist oft alle Mühe für das Wiedereinfangen vergebens, was hauptsächlich bei der älteren Garde vorkommen kann. Liebevolles Abwarten und schmeichelnde Versprechen können dies manchmal abkürzen.

Jüngere Geschöpfe sind überhaupt leichter zu fangen und zu dressieren, weshalb sie auch von der ungestümen Bändigerin mit großer Vorliebe im jugendlichen, unerfahrenen Alter ins Ehejoch gezwungen werden.

Eingereicht von Fred Reuter, Siegburg

### **Liebe unter Rosen**

Im Blumengarten ist es heiß,  
zwei Rosen unterschiedlich,  
die eine rot, die and're weiß,  
beschau'n sich unermüdlich.  
Da regen zarte Triebe sich  
und brechen just das Schweigen.  
Die rote ruft: „Ich liebe dich!  
Doch wie soll ich's dir zeigen?“  
Froh lächelt ihr die weiße zu  
und spricht mit süßer Miene:  
„Oh Röslein, rotes, du, du, du.  
Schick mir doch eine Biene!“

aus: Heiteres Allerlei von Gabriel Mertens



## Lektion der Woche

John hat seine Mutter zum Essen in seine Zweier-WG eingeladen.

Während des Essens stellte seine Mutter fest, wie schön seine Mitbewohnerin eigentlich ist. Schon seit längerem spielte sie mit dem Gedanken, dass die beiden eine Beziehung haben könnten und das machte sie unsicher.

Während des Abends, als sie die beiden beobachtete, begann sie sich zu fragen, ob da wirklich nicht mehr vorhanden war, zwischen John und seiner Mitbewohnerin, als das normale Auge zu sehen bekam. Ihre Gedanken lesend, sagte John: „Ich weiß was du denkst, aber ich versichere dir, dass wir nur miteinander wohnen.“

Etwa eine Woche später sagte Julie zu John: „Seit deine Mutter bei uns zum Essen war, kann ich meine silberne Saucenschale nicht mehr finden.“ John antwortete nur: „Nun, ich glaube kaum, dass sie sie mitgenommen hat, aber ich werde ihr schreiben.“

So setzte er sich hin und schrieb:

„Liebe Mutter, ich sage nicht, Du hast die Saucenschale mitgenommen und ich sage auch nicht, Du hast sie nicht genommen. Aber der Punkt ist, dass, seit Du bei uns zum Essen warst, eben diese Saucenschale fehlt.“

In Liebe, John

Mehrere Tage später erhielt John einen Brief von seiner Mutter, in welchem stand:

„Lieber John, ich sage nicht, dass Du mit Julie schläfst, und ich sage auch nicht, dass Du nicht mir ihr schläfst. Aber der Punkt ist, wenn sie in ihrem eigenen Bett geschlafen hätte, hätte sie auch die Saucenschale schon längst gefunden.“

In Liebe, Mom

Eingereicht von Hans Böckem, Siegburg

## Einst und jetzt

Einst war ich ein Jüngling mit lockigem Haar, umschwärmt von den schönsten Frauen. Es wollten sich alle, wo immer ich war, an meinem Anblick erbauen.

Jawohl, ich brachte sie alle in Schwung und konnte es keiner verwehren, sich immer wieder, ob alt oder jung, in Liebe für mich zu verzehren.

Ich war wie ein warmer Frühlingsföhn, ich strotzte vor Schönheit und Jugend und jetzt bin ich leider nur noch schön, doch dafür ein Ausbund an Tugend.

Ich war schon ein Kerl von besonderer Art, mich schätzten die Jungen und Alten.

Und kam ich erst einmal in Fahrt, dann war ich von keinem zu halten.

Ich war auch der Stärkste weit und breit, der beste Tänzer am Orte

und suchte mal einer bei mir Streit, dann nahm ich ihn einfach beim Worte.

Ich war wie ein warmer Frühlingsföhn, voll Kraft, voller Schönheit und Jugend und jetzt bin ich leider nur noch schön, doch dafür ein Ausbund an Tugend.

Ich war auch der Schlauste ohne Abitur, doch immer ganz still und bescheiden; die meisten anderen protzen doch nur, die Angeber kann ich nicht leiden.

Und werd ich auch älter mit jedem Tag, nie wird mir das Kummer bereiten;

ich finde, was immer auch kommen mag, stets Trost in vergangenen Zeiten.

Ich war wie ein warmer Frühlingsföhn, ich strotzte vor Schönheit und Jugend und jetzt bin ich leider nur noch schön, doch dafür ein Ausbund an Tugend

Eingereicht von Werner Schneider, Siegburg



## **Im Herbst**

Der schöne Sommer ging von hinnen,  
Der Herbst, der reiche, zog ins Land.  
Nun weben all die guten Spinnen  
So manches feine Festgewand.  
Sie weben zu des Tages Feier  
Mit kunstgeübtem Hinterbein  
Ganz allerliebste Elfenschleier  
Als Schmuck für Wiese, Flur und Hain.

Ja, tausend Silberfäden geben  
Dem Winde sie zum leichten Spiel,  
Sie ziehen sanft dahin und schweben,  
Ans unbewusst bestimmte Ziel.

Sie ziehen in das Wunderländchen,  
Wo Liebe scheu im Anbeginn,  
Und leis verknüpft ein zartes Bändchen  
Den Schäfer mit der Schäferin.

Wilhelm Busch (1832-1908)

## **Tröstliches**

Wenn ich tot bin,  
darfst du gar nicht  
trauern, meine  
Liebe wird mich  
überdauern und in  
fremden Kleidern  
Dir begegnen und  
Dich segnen.

*Joachim Ringelnatz (1883-1934)*

Niemand ist fort,  
den man liebt.  
Liebe ist ewige  
Gegenwart.

*Stefan Zweig (1881-1942)*

Eingereicht von  
Hermann Josef Söntgerath, Wiesbaden-Naurod

## **Kleine Weisheiten**

Freundschaft

Freundschaft ist eine Tür zwischen zwei Men-  
schen, sie kann knarren,  
sie kann klemmen,  
aber sie ist nie verschlossen!

Lächeln

Das Lächeln, das du aussendest,  
kehrt zu dir zurück.

Lachen

Wer über sich selber lachen kann,  
der kann auch andere zum Lachen bringen.

Eingereicht von Hans Schiefen, Hennef-Söven

## **All Eure Sorgen werft auf ihn**

Ein kleiner Junge hat im Garten seines Vaters mit seinen bescheidenen Kräften versucht, eine Sandburg zu bauen. Sein Vater schaute interessiert zu. An einem bestimmten Punkt wollte er einen größeren Stein in seine Arbeit einfügen. Schnell hat er gemerkt, dass er diesen nicht tragen konnte – „zu schwer“, sagte er. Darauf hat er versucht, sich mit dem Rücken dagegenzustemmen – „so geht das nicht“, sein Kommentar. Als nächstes probierte er, den Stein mit den Füßen zu bewegen – „ausgeschlossen“, meinte er, schon ganz außer Atem. Nun hatte er eine Idee: er wollte mit einer längeren Stange versuchen, das schwere Ding endlich vom Fleck zu kriegen. Unter angestrengtem Stöhnen und Ächzen musste er schließlich einsehen, dass es nicht geht. „Unmöglich, absolut nichts zu machen, ich hab wirklich alles versucht, es geht einfach nicht.“ Der Vater lächelte und sagte: „Nein, nein, mein Kind, du hast noch nicht alles versucht, du hast mich noch nicht gefragt.“

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

## Besinnliches

---

### **Ein Hoch für alte Schachteln**

Auf viele alte Schachteln schaut,  
wer sich auf Oma's Speicher traut.  
So eine hab ich mitgebracht  
und hoff, dass sie Dir Freude macht,  
denn alte Schachteln tragen Stempel,  
von vieler Jahre Kunst und Krempel.

Erinnerungen sie bewahren,  
an schöne Stunden mit den Jahren.  
Im kleinen oder großen Rahmen,  
gern feiern zähe alte Damen,  
allmählich jedes Lebensjahr,  
ab 90 dann als „Superstar“.

Bis dahin ist noch lange Zeit  
- mit 70 ist's längst nicht soweit;  
doch bei der Generation,  
die kennt mit 15 alles schon,  
gilt man ab 50 schon als „Wachtel“,  
ab 60 schon als „alte Schachtel“.

Und eigenartig – diese Damen,  
verziert mit solchen Kosenamen,  
die sind sich schon darüber klar,  
dass sie nicht der Beziehung bar  
zu Schachteln sind, denn Schokolade  
liebt man als Kind wie Oma gerade!

Mag sie sich auch auf Hüften stauen,  
man glaubt es nicht und hat Vertrauen,  
dass Frühstück täglich nicht zu essen  
die „süßen Sünden“ lässt vergessen.  
Wenn das mal nicht ein Trugschluss ist,  
wie vieles, wie Ihr alle wisst.

Seht mich nur an als wahrer Flegel,  
wenn Weisheit einer Bauernregel  
ich hier zitiere von der Kuh,  
die niemals fett wird, ob im Nu  
sie frisst die ganze Weide kahl,  
danach dann hungernd steht am Pfahl.

Dass so was lebt, weiß jeder Bauer,  
doch solches macht ihn schnellstens schlauer:  
Zum Metzger muss das Knochentier,  
nur Rundes ist geduldet hier  
in seinen Ställen, weil er liebt  
was wenig frisst, viel Milch doch gibt!

Drum, alte Schachteln, seid getrost:  
so hoch der Schlankheitswahn auch tost,  
lasst euch von keinem irre machen  
und schätzt die weichen, runden Sachen,  
die Eure Körper modellieren,  
gerade einen Mann verführen!

Folgt selber nur den Männerblicken,  
die Rundes finden zum Entzücken,  
wenn sie schon wegen Hosen müssen  
die runden Waden arg vermissen.  
Ein bisschen Fett hält jung und schön,  
drum, alte Schachteln, lasst was seh'n.

Man muss ja nicht grad' übertreiben,  
lässt man gelegentlich was bleiben,  
ist das genug für gute Fahrt  
ins Altersglück, mit Lust gepaart.  
Drum sollen Veilchen, Rosen, Nelken,  
auf alten Schachteln nie verwelken.

Drum sollen sich die „süßen Sünden“  
bei allen Damen weiter finden,  
die schon zu ihrem Ehrennamen,  
der „alten Schachtel“ lange kamen.  
Die Lebenslust, sie lebe hoch,  
mit 70 wie mit 100 noch!

Gertrud Knobloch, Berg/Starnberg

### **Ein Lächeln**

Ein Lächeln kostet nichts und bringt viel.  
Es bereichert den, der es erhält, ohne den,  
der es schenkt, ärmer zu machen.  
Es dauert nicht länger als einen Augenblick,  
aber die Erinnerung daran ist manchmal ewig.  
Niemand ist reich genug, um es nicht brauchen  
zu können, und niemand arm genug,  
um es nicht verschenken zu können.  
Es schenkt Glück im Heim und ist ein zartes  
Zeichen der Freundschaft.  
Ein Lächeln gibt dem Bekümmerten Auftrieb und  
dem Schwachen Kraft.  
Wenn Du einmal jemanden triffst, der Dich nicht  
anlächelt,  
sei großzügig und lächele ihn an -  
denn niemand braucht ein Lächeln mehr als der,  
der es den anderen nicht zu geben weiß.

Gelesen in einer kleinen Dorfkirche im Urlaub.  
Eingereicht von Johannes Hallberg, St. Augustin



### **Die Pilzvergiftung**

Am Sonntag gibt's bei Rektor Zwinge  
für drei Personen Pfifferlinge.  
Herr Rektor streicht am Wochenende  
oft Pilze suchend durchs Gelände.

Sie essen alle nicht zu knapp,  
auch für die Katze fällt was ab.  
Sie stürzt sich gierig auf den Rest,  
den man ihr gnädig überlässt.

Nach einer viertel Stunde dann,  
fängt Mieze sich zu krümmen an.  
Wobei sie jämmerlich und laut  
in kläglicher Manier miaut.

Frau Zwinge, die am Leben hängt,  
und gleich an Pilzvergiftung denkt.  
Scheucht ihren Gatten in die Höhe,  
damit er nach dem Rechten sehe.

Natürlich kriegt Herr Zwinge nun,  
es selber mit der Angst zu tun.  
Zumal sein Töchterchen Annette  
behauptet, dass es Leibweh hätte.

Schnell, sagt er, ins Krankenhaus,  
dort pumpt man uns den Magen aus.  
Wir sollten uns schon ziemlich sputen,  
bei Gift, da geht es um Minuten.

In panikartiger Erregung,  
setzt man das Auto in Bewegung.  
Herr Zwinge rast wie nicht normal  
zum nächst gelegenen Spital.

Ach scheußlich war die Prozedur,  
die der Familie widerfuhr.  
Frau Zwinge seufzte hinterher:  
„Ich esse keine Pilze mehr“.

Total erschöpft kehrt man zurück,  
Annettchen heult an einem Stück:  
Die Mieze ist bestimmt verreckt,  
ihr hat's besonders gut geschmeckt.

Daheim ist die Verblüffung groß,  
denn der Katze geht es tadellos.  
Sie hat gesund und unverletzt,

vier Junge in die Welt gesetzt.

Familie Zwinge ist verstimmt,  
was sicherlich nicht Wunder nimmt.  
Denn schließlich hatte sie den Schaden  
des Irrtums schmäählich auszubaden.

Herr Rektor sprach im Nachhinein,  
dies soll mir eine Lehre sein.  
In Zukunft gibt es statt der Pilze  
Kartoffeln – nur mit Bauernsülze.

Maria Kalig  
Eingereicht von Ernst Englisch, Siegburg

### **Trockenes Laub**

Es fallen wieder  
Blätter nieder.  
Schon kahl ist die Linde vor unserem Haus.  
Herbstwind - großer Kehraus -  
treibt das Laub zu Hauf,  
Asterknospen brechen auf,  
und durchsichtig wird der Garten.  
Der Winter will nicht mehr warten.

Zünde ein Feuer an!  
Was mit hellgrünen Knospen begann  
in des Jahres Frühe,  
macht jetzt ein bisschen Mühe,  
will zusammengeharkt sein,  
nährt des Feuers hellen Schein.  
Raschelt unter unser`m Tritt,  
lebt nicht mehr mit.

Vorbei und hin  
Farbenspiel der Jahreszeit:  
Vom hellen zum dunklen Grün  
(vom Frühjahr zum Sommer hin),  
Gelb und Rot und Braun,  
wunderbar anzuschau`n,  
herbstliches Bunt.  
Rund  
um die Jahreszeit  
unendliche Wiederkehr nur  
vom Werden und Vergehen  
belebter Natur.

Wolfgang Prietsch, Berlin

## Besinnliches

---

### **Federweißer**

Der Herbst heizt noch mal tüchtig ein,  
welch goldener Oktober - warm und fein.  
Das muss sogleich gefeiert sein,  
drum kehr ich in ein Wirtshaus ein.

Ein junger Wein, der soll es sein:  
„Einen Federweißen, Herr Ober,  
drum bring ihn und schenk ein!  
Wir feiern die Sonne im Oktober!“

Der Tropfen macht dich froh, beschwingt  
durch ganz gerissene Süße,  
er küsst die Kehle und er bringt  
dem Darm sehr liebe Grüße.

Dazu gehört seit eh und je:  
Ein Stück spezieller Kuchen  
mit reichlich Zwiebfrikassee  
als Beilage zu versuchen.

Der Zwiebelduft, scharf im Prinzip,  
hier gibt er sich gelinde,  
was von ihm noch übrig blieb,  
ist bald verweht im Winde.

Nicht jedermann verschließt sich ganz  
der Kraft der Backwerksorte,  
drum nennt man auch voll Eleganz  
das Ding „Posaumentorte“!

Und noch ein Gläschen und noch eins  
zur inneren Befeuchtung,  
im Vollgefühl des neuen Weins  
kommt selige Erleuchtung.

Der Rebensaft macht dich mobil,  
der trüb und aromatisch,  
doch wird, bei einem Glas zuviel,  
die Lage höchst dramatisch.

Was da im Glase lieblich haust,  
erweist sich als Furor-Kost,  
durch deine Eingeweide saust  
das Zeug wie eine Rohrpost.

Wer auf dem Laufenden sich hält,  
wird solches nachempfinden,  
und wer ein neuer Weintrinkheld,  
gehört zu den Geschwinden.

Es lautet demnach der Befund:  
Ein leckerer Federweißer  
ist nichts für potenzielle  
und akute Hosensch.....!

Alfred Dyszak, Siegburg

### **Herbst**

Drei rote Rosen am niedrigen Strauch  
mit Verspätung blühen bescheiden.  
Der sommerliche, zärtliche Hauch  
der Rosen, sie sind zu beneiden.

Die Rosen – Erinnerungen der Sommerzeit,  
wo alles grünt und blüht.  
Strömende Wohlgerüche weit und breit,  
auch's kleinste Blümchen sich rühmt.

Der Zauberstift retuschiert schon aber mal,  
er verstärkt die Kontraste im Märchenland.  
Die zärtlichen Rosen! Das herbstliche Laub,  
geschoben in Haufen an Zäune und Wand!

Bis zum Steinmüerchen jagt die Blätter  
der Wind,  
wieder andere tanzen in die Lüfte.  
Verschiedene Kreise beschreiben sie  
geschwind  
und verbreiten herbe Düfte.

Es duftet so herbstlich, nach Moder, nach  
Rauch,  
nach Erde, nach Nässe im Garten.  
Nach Frische, nach Regen, Fontainewasser  
auch,  
wir amüsieren uns ruhig, einfach warten.

Und plötzlich im Westen die Sonne sich zeigt,  
jetzt wo der Tag fast von hinnen.  
Doch bevor sie verschwindet, dem Horizonte  
sich neigt,  
vergoldet sie überflutend den wolkigen Himmel.

Gertrud Gercen, Königswinter

### **Ferienzeit damals**

Es war mal wieder soweit: Ferien! Dieses Mal stand mir ein besonderes Erlebnis bevor. Ich durfte ein paar Wochen zu Verwandten, zu einer Großtante meiner Mutter.

Sie war Witwe und hatte ein Fuhrgeschäft mit zwei Söhnen, einer Tochter und wohnte im oberbergischen Bielstein.

Zum Geschäft gehörten zwei Pferde, zwei Langwagen, Flachwagen und Kipper (Zweirad). Zu meiner Zeit hatte sie einen größeren Auftrag: Ziehen von geschlagenen Bäumen aus dem Wald sowie Transport zum Sägewerk.

Das Ganze war eine schwere Arbeit, abends wusste man, was man tagsüber geschafft hatte. Heute hat man für diese Arbeit Maschinen, die alles in einem Arbeitsgang erledigen. Es gibt aber immer noch Stellen, wo man Pferde einsetzen muss.

Frühmorgens ging es los; man fuhr in Doppelbesetzung (beide Pferde). Am Ziel erwartete uns der Förster und gab die nötigen Anweisungen, wobei er zu mir schielte und sagte: „Da habt Ihr ja einen neuen tüchtigen Mitarbeiter“. Ein Onkel von mir gab die nötige Aufklärung. Die Pferde wurden zum Abschleppen mit dem nötigen Geschirr versehen und dann ging's los, ab in den Wald! Holzstämme aus Waldmulden und Bergen zu ziehen, war keine leichte Arbeit und bis Mittag war das nötige Pensum geschafft.

Eine Mittagspause mit belegten Broten und Getränke schaffte neue Kraft. Die Pferde bekamen einen Futtersack vor das Maul gehangen, sie hatten ja die Hauptarbeit leisten müssen.

Dann wurden die herausgeschleiften Holzstämme auf die Langwagen verladen und zum nächsten Sägewerk gebracht. Am Abend kehrte man zurück, die Ställe waren schon vorgerichtet, die Pferde bekamen Futter und Wasser. Und ich war erstaunt, was ein Pferd so alles braucht.

Ein Eimer Wasser war da nichts und für besondere Leistungen gab es zusätzlich ein Krafftutter. Dieses wurde dem normalen Futter beige-mischt. So verliefen die ersten Tage gemäß der Auftragslage. Inzwischen war ich schon ein halber Knecht geworden. Ich durfte auch die Futtermischung (Krafftutter) herstellen. Allmählich

hatte ich das Gefühl, die Pferde waren immer gut gelaunt, wenn sie mich sahen (ich fügte von dem Krafftutter heimlich mehr bei, das schmeckte ihnen besonders).

Ein sehr wichtiger Geschäftszweig war, wenn im Dorf eine Beerdigung statt fand. Man fuhr auch den Leichenwagen. Das Pferd Hector war für diese Aufgabe nicht geeignet. Er war zu unruhig. Dafür wurde die Paula genommen, sie war ruhiger. Sie wurde mit schwarzen Tüchern umhangen und zog den Leichenwagen.

Mein Onkel zog schwarze Kleidung und einen Zylinder an und saß dann oben auf dem Kutschbock, eine schwarze Schleife hing an seiner Peitsche.

Da durfte ich nicht mitfahren, aber ich habe heimlich mal eine Beerdigung in der Nachbarschaft beobachtet. Das Geräusch des Einschlebens werde ich nie vergessen.

Viel zu schnell waren die Ferien zu Ende und man ging wieder zur Schule. Von meiner Urlaubsstory musste ich ausführlich erzählen, da hat mich wohl mancher beneidet. So ist es halt im Leben.

Erich Sieben, Siegburg

### **Der Milan**

Bin ich 'mal nicht so gut 'drauf,  
schau' ich zu dem Milan auf.  
Kreisend ziehend seine Spur,  
stauend sehen kann ich's nur.

Nur beim Milan oder Gabelweihe,  
seh' ich's so, was man verzeihe.  
Keiner zieht nach Luftzugs-Plan,  
Bögen mit solch' einem Elan.

Mich beeindruckt dieser Blick,  
frei schwebend, welch ein Glück.  
Wenn dieser Zustand mich umweht,  
spür' ich, dass es wieder geht.

Manfred Schroeder, Siegburg

## Besinnliches

---

### ***Ein schöner Herbsttag!***

Die letzten Tage waren der Jahreszeit  
angemessen – alles grau in grau.  
Doch heute scheint die Sonne ins Zimmer  
und ich werde etwas unternehmen,  
das weiß ich ganz genau.

Ein Spaziergang durch den Wald kommt  
mir in den Sinn,  
nicht lange zögern und nichts wie hin!  
Die Waldwege sehen aus wie ein bunter  
Teppich,  
man scheut sich fast, darüber zu laufen.  
Solche Anblicke und Erlebnisse gibt's  
nirgends zu kaufen.

Die Sonne lässt die Blätter leuchten  
in den schönsten Farben.  
Wie gut, dass wir uns daran erfreuen können  
und eine solch schöne Natur haben.

Die Maserung der Blätter kann man im  
Sonnenlicht genau erkennen.  
Die Schönheit diese Anblicks ist kaum zu  
benennen.  
Es lohnt sich aber auch ein Spaziergang  
durch die Stadt,  
die in dieser Jahreszeit besondere Ansichten  
zu bieten hat.

Viele kleine Bäume und Sträucher zwischen  
den Häusern oder am Wegrand stehen  
und lassen sich in bunten Farben sehen.

Ringsum leuchten die Bäume und Sträucher  
in den verschiedensten Farben mit dem  
Sonnenlicht um die Wette,  
und sind immer wieder sehr schön anzusehen.  
Aber es ist der Lauf der Zeit,  
auch diese Jahreszeit wird bald wieder zu  
Ende gehen.

Helga Kynast, Marburg

### ***Das Alter***

Es ist seltsam mit dem Alter,  
wenn man 13 und noch Kind,  
weiß man glasklar, dass das Alter  
so um Zwanzig rum beginnt.

Ist man aber selber zwanzig,  
denkt man nicht mehr ganz so steif,  
glaubt jedoch genau, um dreißig  
sei man für den Sperrmüll reif.

Doch mit Dreißig hört man sagen,  
jetzt geht erst die Blüte auf,  
erst mit Vierzig kommen Plagen,  
Altern wird zum Dauerlauf.

Vierziger, schon etwas weiser  
und vom Lebenskampf geprägt,  
haben den Beginn des Alters  
auf Punkt Fünfzig festgelegt.

Fünziger mit Hang zum Grübeln  
sagen dumpf wie ein Fagott,  
Sechzig sei die Altersgrenze  
und von da an sei man Schrott.

Sechziger, ein neuer Abschnitt,  
Arbeitsleben nun ade.  
Lasst' uns dies Jahrzehnt genießen,  
Siebzig dann, ab da tut's weh.

Eingereicht von Hans Günther Rottland

### ***Das Wetter***

Der Himmel zeigt in schöner Pracht,  
ein Wolkenbild, grad wie gemacht,  
und leichte Winde ändern dann,  
kaum dass man es verfolgen kann,  
die Türme weiß, rund und hoch,  
am Horizont auch dunkle noch.

Sie schieben, ballen, rollen schnell,  
dann blauer Himmel licht und hell.  
Wenn uns're Blicke darauf ruh'n,  
wird uns doch klar – wir könn' nichts tun,  
zum Glück für uns und uns're Welt,  
zieht's Wetter übers Himmelszelt.

Ob Regen kommt, ob Sonnenschein,  
wir müssen stets zufrieden sein.

Erika Kock, Warder



## **Senioren sind wichtig**

Wie wichtig sind wir doch! – Hurra, wir leben noch!

Ja, gäbe es uns nicht, die Senioren,  
ging aller Wohlstand schnell verloren.  
Den Ärzten wär' das eine Qual,  
wer füllt denn sonst den Wartesaal?

Wer kennt sich aus in Rückenschmerzen?  
Hat steten Druck am schwachen Herzen?  
Wer ist denn sonst so häufig krank?  
Wer stapelt Medizin im Schrank?  
Wer füllt die Apothekenkassen,  
obwohl sie die Gebühren hassen?  
Die Rentner sind's, ganz einwandfrei!  
An ihnen kommt kein Staat vorbei.

Wer schreitet stolz, voll Heldentum,  
mit neuem Hüftgelenk herum?  
Die Augenärzte, wunderbar,  
leben gut vom grauen Star!  
Mallorcas Strände wären leer,  
gäb' es nicht das Seniorenheer!  
Wer gibt im Reisebus am Ende  
dem Fahrer eine große Spende?

Wer lässt sich heute noch im Rachen,  
Gebiss und neue Zähne machen?  
Manch' Zahnarzt müsste Däumchen drehen,  
ließ sich bei ihm kein Rentner sehen!  
Wer fährt denn heute noch zur Kur?  
Meist' sind es doch Senioren nur!  
Die Parkbank würde schnell verwaisen,  
gehörte sie nicht rüstigen Greisen!

Wer hat noch Kraft für einen Bummel?  
Stürzt mutig sich in den Einkaufsrummel?  
Manch' Kaufhaus wär' zur Hälfte leer,  
gäb's keine Shopping-Rentner mehr.

Manch' Caféhaus müsste schließen,  
wenn sie die Torten nicht genießen.  
Die Rentner sind's ganz einwandfrei!  
An ihnen kommt kein Staat vorbei!

Horst Jubelius, Lohmar

## **Ratschläge für Senioren**

Ihr sollt nicht immer von Krankheit reden,  
irgendetwas plagt doch jeden.  
Ein bisschen Rheuma, schlechtes Gehör,  
verschlissene Knochen, das Gehen fällt schwer.  
Der Kreislauf wird träger und schlechter das Seh'n,  
so recht kann man nicht mehr zum Tanzen geh'n.

Man wird schließlich müde, das Gedächtnis  
kriegt Sprünge  
und mehr noch so unangenehme Dinge.  
Aber das Leben ist schön,  
man muss nur die kleinen Dinge seh'n.  
Und über allem lacht dann die Sonne.  
Ihr Lieben! Das Leben ist doch eine Wonne.

Ihr sollt mit eurer Rente nicht sparen,  
ihr habt sie erschuftet in vielen Jahren.  
Jetzt gönnt euch doch endlich was vom Leben,  
ihr müsst nicht alles den Enkeln geben.

Ihr habt nach dem Krieg bei Null angefangen,  
so ist es den Jungen doch niemals ergangen.  
Haut mal auf die Pauke, macht es euch schön,  
wer weiß, wie schnell die Tage vergeh'n.  
Doch jetzt lacht die Sonne,  
ihr Lieben, das Leben ist eine Wonne!

Ihr sollt euch noch in der Welt umseh'n  
und nicht nur zu Haus in den Garten geh'n.  
Fahrt ins Gebirge, fahrt an die See,  
genießt die Wärme, habt keine Angst vor dem Schnee.  
Und freut euch dann wieder der heimischen Sonne.  
Ihr Lieben, das Leben ist doch eine Wonne!

Eingereicht von Rosemarie Proske, Siegburg



## Besinnliches

---

### **Laache op Kölsch**

Jeit einer en de Apothek un well jet jäje Motte han.

Hä kritt Mottekugele, 3 mol 4 Stück. Am Nommedach kütt ha widder. Op die Froch, woröm hä dann noch mih Mottenkugele han well, sät hä: „Die Bister sin esu schwer zo treffe!“

(Geht einer in die Apotheke und möchte etwas gegen Motten. Er bekommt Mottenkugeln, 3 mal 4 Stück. Am Nachmittag ist er wieder da. Auf die Frage, warum er denn noch mehr Mottenkugeln haben wolle, meint er: „Die Viecher sind so schwer zu treffen.“)

Zwei Fründinne treffe sich bei der ein, die Wittfrau es, derheim.

Wie se esu em Wonzemmer setze, driht die immer widder ehr Sanduhr eröm. Sät dä Besök: „Wat soll dat?“

Drop sei: „Mingen Ahl hät mich johrelang op Trab jehalde, jetzt loßen ich in laufe!“

(Zwei Freundinnen treffen sich. Der Mann der Gastgeberin ist verstorben, und während sie im Wohnzimmer sitzen, dreht sie ständig die Eieruhr um.

Die andere sagt: „Was machst du denn mit der Eieruhr, was ist denn da drin?“

Sagt sie: „Ach, das ist die Asche vom Jacob. Mein Alter hat mich früher nur so durch die Ecken gejagt, und jetzt jage ich ihn.“)

Axel Hardung, Siegburg

### **Zum Schmunzeln**

Eines Tages bringt der Hahn ein Straußenei in den Hühnerstall, ruft alle Hennen zusammen und sagt: „Meine Damen, ich will Ihnen ja keine Vorwürfe machen. Aber ich möchte Ihnen doch mal zeigen, was anderswo geleistet wird.“

Eingereicht von Fred Reuter, Siegburg

### **Witziges**

Der Cowboy kauft ein Pferd, das Pferd vom Pfarrer. „Pass auf“, sagt der Pfarrer. „Wenn du sagst: „Gott sei Dank“, dann rennt das Pferd im Galopp los. Wenn du sagst „Amen“, dann bleibt es stehen.“

Als er in die Nähe der großen Schlucht kommt, fällt ihm das verflixte Wort nicht ein, um das Pferd zum Stehen zu bringen.

Er versucht es mit „Halleluja“, schreit „Hosanna“, nichts hilft.

Da, im allerletzten Augenblick weiß er's wieder. „Amen“, schreit er. Und das Pferd bleibt einen Viertelmeter vor der Schlucht stehen.

„Gott sei Dank“, ruft da der Cowboy erleichtert.

Wer sieht besser als der Mensch? – Die Katze.

Wer hört besser als der Mensch? – Der Hund.

Wer riecht besser als der Mensch? – Die Rose.

Mister McNamara pokert mit seinem Hund. Da kommt einer vorbei, sieht das und wundert sich. „Also, so einen intelligenten Hund habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen!“

Da sagt Mister McNamara: „So klug, wie Sie denken, ist er nun auch wieder nicht. Immer, wenn er ein gutes Blatt hat, wedelt er mit dem Schwanz und verrät sich!“

Kalle ist der Schüler, der keine Antwort schuldig bleibt. „Wozu gehört der Hase?“, fragt der Lehrer.

„Zu den Nagetieren“, sagt Kalle.

„Und die Ameise?“

„Zu den Hautflüglern!“

„Sehr gut“ Und der Wal?“

„Zu den Säugetieren.“

„Ausgezeichnet! Und der Hering?“

„Zu den Pellkartoffeln.“

Quizmasterfrage: „Zu welcher Tierart gehören die Brillenschlangen?“

Kandidatenantwort: „Zu den Kurzsichtigen!“

aus dem Schneider-Buch „Die Witz-Rakete“

## Großmütter

Ein achtjähriger Junge aus Genf, der für die Schule etwas darüber schreiben sollte, was er über Großmütter denke, antwortete folgendermaßen:

Eine Großmutter ist eine Frau, die keine Kinder hat und deshalb die Kinder von anderen liebt. Omas haben nichts zu tun, sie sind dazu da, dass sie da sind. Wenn sie mit uns spazieren gehen, gehen sie langsam, ohne die schönen Blätter oder die Raupen zu zertreten. Sie sagen nie: „Komm, geh schneller!“

Normalerweise sind Omas dick, aber nicht so dick, dass sie unsere Schuhbänder nicht binden könnten. Sie wissen, dass wir immer noch ein zweites Stück Kuchen brauchen oder auch das größte.

Eine richtige Oma hat keine Kinder. Wenn sie böse wird, lacht sie dabei. Omas haben Brillen und manchmal können sie auch ihre Zähne herausnehmen.

Wenn sie uns Geschichten vorlesen, überschlagen sie nie ein Stück und haben auch nichts dagegen, wenn wir dieselbe Geschichte ein paar Mal hören wollen.

Omas sind die einzigen großen Leute, die immer Zeit haben. Sie sind nicht so klapprig, wie sie immer sagen, obwohl Omas öfter sterben als Kinder. Jeder sollte versuchen, eine Oma zu bekommen, wenn er keinen Fernseher hat.

Omas haben ein schlechtes Gedächtnis. Wenn wir frech waren, haben sie es schnell wieder vergessen.

Von Omas bekommt man Bonbons und Schokolade, bis sie endlich sagen: „Nun ist aber Schluss!“ Dann muss man ziemlich lange betteln, bis man die nächsten Stücke bekommt.

Omas wollen immer Küsschen von uns haben, auch wenn wir gerade nicht wollen. Davon werden sie glücklich.

Sie geben uns Kirmesgeld, aber sie gehen nicht mit uns auf das Karussell oder die Achterbahn, weil sie dafür nicht richtig angezogen sind.

Omas können nicht gut Roller fahren, und wenn sie es trotzdem tun, muss man Angst haben, dass sie den Roller kaputt machen. Dafür können sie aber Kuchen backen. Das ist wichtig.

Deshalb sind Omas so wichtige Tanten.

Christine Zimmermann, St. Augustin

## Kneipengespräch

Eine mitgehörte Unterhaltung in der Siegburger Kneipe „Zur letzten Träne“ (1).

Beim Betreten der Kneipe nahm ich einen Tisch mit vier älteren Damen in der Nähe der Garderobe wahr. Während ich meine Jacke der Garderobe anvertraute, wurde ich unfreiwillig Ohrenzeuge folgender Unterhaltung:

Erste Dame: „Do jonn jo dis Johr de Benediktiner fott.“

Zweite Dame: „Ich hann noch vier em Keller.“ (2)

Dritte Dame: „Im Kaufhof jitt et die och noch.“

Vierte Dame: „Et Marlies nimpt den aff un zoo für de Maage.“

Übersetzt heißt das:

Erste Dame: „Dieses Jahr gehen ja die Benediktiner fort.“

Zweite Dame: „Ich habe noch vier im Keller.“

Dritte Dame: „Im Kaufhof gibt es die auch noch zu kaufen.“

Vierte Dame: „Die Marlies trinkt einen hier und da bei Magenbeschwerden.“

(1): Meines Wissens war dort auch der bekannte Kabarettist Konrad Beikircher während seiner Siegburger Zeit häufig zu Gast und konnte dort seine rheinischen Sprachkenntnisse vervollständigen. In seiner Biografie schreibt er: „Februar 1971 bin ich in den Staatsdienst gegangen, um im Knast als Dipl.-Psychologe mein Unwesen zu treiben.“

(2): Ich bin mir nicht sicher, ob ich alle Teile des Dialoges wahrgenommen habe; möglicherweise könnte noch jemand zwischen der Äußerung der ersten und zweiten Damen die traurige Feststellung getroffen haben: „Dann kütt mer jo och net mih an der Likör vun denne!“ („Dann kann man ja auch deren Likör nicht mehr kaufen!“) – Das würde ja auch Sinn machen.

Josef Schmandt, Siegburg

# Besinnliches

---

## **Die Vergesslichkeit**

Ein großes Übel weit und breit  
ist heute die Vergesslichkeit.  
Alte und Junge sind betroffen -  
auf einmal lässt du die Haustür offen  
oder du stehst im Keller drunten  
und denkst: was will ich bloß da unten?

Du schaust dich um, was hab'n wir all's,  
Kartoffeln, Äpfel, ein paar Dosen Schmalz.  
Oder bist du wegen dem Most runtergekommen?  
Kurzum - es geht kein Licht dir auf;  
also steigst du die Stiegen wieder rauf.

Wenn du oben bist, da fällt's dir ein:  
Essiggurken sollten's sein!  
Will man zum Einkaufen in den Laden,  
da tät' ein Zettel gar nicht schaden.  
Also machst dir schnell 'ne List',  
dass du gewiss auch nichts vergisst.

Essig, Öl, Zucker, Salz  
und ein paar Bonbon für den Hals,  
Margarine, Käse, Butter  
und Milkschokolade für die Mutter.  
Nun brauch ich noch ein Wäscheseil  
und Klopapier für's Hinterteil.

Jetzt kann gar nichts mehr passieren  
und du kannst zufrieden losmarschieren.  
Doch wenn du drin im Laden bist,  
hast alles bei dir, bloß keine List'!  
Die liegt daheim, 's ist nicht zu fassen!  
Du fängst schon an, dich selbst zu hassen!

So möcht ich nun schon seit etlichen Wochen  
wieder einmal Gulasch kochen.  
Fett und Paprika sind da  
und 'ne Zwiebel ha'm wir auch.  
Nur mussten wir vegetarisch essen,  
weil man hat das Fleisch vergessen.

Ja, da passieren schon so Sachen,  
da kann man zuletzt auch nicht mehr lachen.  
„Mann“ sprach mein Weib, „dem mach ich ein End',  
bevor wir ganz durcheinander sind!“

Ich hab' in der Zeitung gelesen:  
man muss bloß feste Knoblauch essen.  
So jeden Tag ne kleine Zeh,  
zwar stinkt der arg, aber es tut nicht weh!“

Und gleich erzählt sie es im Damenkränzlein beim  
Tee,  
dass es zum Frühstück Knoblauch gibt und keinen  
Kaffee.

So ungefähr 14 Tage geh'n um,  
da kommt die Babett zum Bäcker rum.  
Die Lene schon von weitem schreit:  
„Wie wirkt der Knoblauch?  
Bist jetzt gescheit?  
Wie geht es dir und deinem Alten?  
Kannst jetzt die Sachen besser behalten?“

Die Babett sagt: „Wir sind ganz geschlagen,  
können nichts über die Wirkung sagen.  
Wir haben noch die gleichen Sorgen,  
denn wir vergessen den Knoblauch jeden Mor-  
gen!!“

Verfasser unbekannt

## **Unsere Zeit**

Das Paradoxe an unserer Zeit ist,  
dass wir höhere Bauwerke haben, aber weniger  
Gemüt,  
breitere Straßen, aber engere Standpunkte.  
Wir kaufen mehr, aber wir können nicht genießen.  
Wir haben größere Häuser, aber kleinere Familien,  
mehr Wissen, aber weniger Bildung,  
mehr Experten, aber innere Probleme,  
mehr Medizin, aber weniger Gesundheit.  
Wir haben unseren Besitz vervielfacht, aber unsere  
Werte vernachlässigt.  
Wir reden zu viel und lieben zu wenig.  
Wir haben den Weltraum erforscht, aber nicht un-  
ser Inneres.  
Wir haben höhere Einkommen, aber weniger Sit-  
ten.  
Wir leben in einer Zeit hoher Profite und flacher Be-  
ziehungen.  
Wir reden vom Weltfrieden und haben den Krieg zu  
Hause.  
Wir haben mehr Freizeit, aber weniger Freunde,  
zwei Einkommen, aber mehr Scheidungen.  
Wir haben gepflegte Häuser, aber unser Zuhause  
ist am Zerbrechen.  
Unsere Zeit ist ein volles Schaufenster, aber der  
Lagerraum ist leer.

(Aushang einer Kirche in Dorf Tirol)  
Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

***Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen, deren Veröffentlichung die Beteiligten ausdrücklich zugestimmt haben.***

### **80 Jahre**

**Schwederski, Rosemarie - 11.11.**

Auf dem Gerotten 15

**Haas, Irmgard - 23.12.**

Aggerstraße 87

### **81 Jahre**

**Jatsch, Ursula - 27.11.**

Aulgasse 3

**Saffrich, Josef - 17.12.**

Lindenstraße 149

### **82 Jahre**

**Frohberg, Irmgard - 13.10.**

Beethovenstraße 14

### **83 Jahre**

**Hildebrand, Elfriede - 12.11.**

Timm-Willem-Weg 8,  
Hermannsburg

### **84 Jahre**

**Grunewald, Elisabeth - 04.10.**

Mühlenhofweg 7

**John, Fred - 13.10.**

Alfred-Keller-Straße 11b

**Weber, Helene - 22.10.**

Am Tannenhof 5

**Engels, Franz - 23.10.**

Theodor-Körner-Straße 22

**Schreckenber, Margarete - 26.11.**

Münchshecke 3

### **85 Jahre**

**Neifer, Karl-Heinz - 04.11.**

Katharinenstraße 62a

**Söntgerath, Justin - 18.11.**

Junkersbusch 2g

**Säger, Anna - 08.12.**

Marienhofstraße 10

### **86 Jahre**

**Lülsdorf, Juliane - 01.10.**

Am Hohen Ufer 3

**Becker, Agnes - 13.10.**

Roonstraße 38

**Staats, Hildegart - 23.11.**

Kaiserstraße 38

### **87 Jahre**

**Wolff, Alma - 05.11.**

Wolkenburgstraße 8

**Heines, Edmund - 27.11.**

Peterstraße 34

**Söntgerath, Hildegard - 12.11.**

Junkersbusch 2g

**Schmidt, Hans-Günter - 14.11.**

Bergstraße 13, Hennef

**Huhn, Josef - 13.12.**

Zur alten Fähre 1a

**v. Grumbkow, Edith - 24.12.**

Im Mittelfeld 52

### **88 Jahre**

**Giertz, Günter - 05.10.**

Seligenthaler Straße 42

**Heimers, Inge - 23.10.**

Alte Poststraße 71

**Müller, Adele - 09.12.**

Maienstraße 2a, Troisdorf

### **89 Jahre**

**Stanke, Heinz - 04.10.**

Am Stallberg 43

**Völker, Maria - 13.12.**

Jakobstraße 43

### **90 Jahre**

**Gercen, Gertrud - 23.09.**

Dollendorfer Straße 370,  
Königswinter

**Schneider, Christina - 13.11.**

Aggerstraße 75

**Schnitzler, Maria - 28.11.**

Neuenhöfer Allee 31, Köln

**Haas, Heinz-Jürgen - 03.12.**

Aggerstraße 87

### **91 Jahre**

**Franzke, Elfriede - 29.10.**

Klosterstraße 6, Much

**Pluskotta, Eleonore - 05.11.**

Blücherstraße 19



# Herzliche Glückwünsche

---

**Berg, Anna Elise - 11.12.**  
Kleiberg 1b

## **92 Jahre**

**Kunz, Anneliese - 10.10.**  
Am alten Born 43,  
Weyerbusch

**Böttner, Otto - 05.12.**  
Am Burghof 5, Troisdorf

**Meurer, Hans - 10.12.**  
Bogenstraße 22, Nidderau

**Neumann, Amalie - 11.12.**  
Friedrich-Ebert-Straße 16

## **93 Jahre**

**Hallberg, Johannes - 26.10.**  
Michaelsbergstraße 13,  
Sankt Augustin

**Dr. Solf, Salome - 05.11.**  
Humperdinckstraße 18

**Schult, Maria-Luise - 06.12.**  
Friedrich-Ebert-Straße 16

**Knoch, Anna-Maria - 12.12.**  
Steinbahn 119

**Land, Ferdinand - 19.12.**  
Dechant-Frenken-Platz 1,  
Viersen

## **94 Jahre**

**Eberts, Olga - 06.12.**  
Kronprinzenstraße 26

**Seyd, Karl-Josef - 22.12.**  
Alexianerallee 1

## **102 Jahre**

**Schmitz, Heinrich - 07.10.**  
Kapellenstraße 2

## **Goldene Hochzeiten**

**Dahm, Josef u. Margret - 21.11.**  
Mendener Straße 48,  
Troisdorf

**Brand, Karl-Heinz u. Gisela - 31.10-**  
Luisenstraße 110

## **Diamantene Hochzeiten**

**Thelen, Hans u. Maria - 10.10.**  
Pappelallee 6

## **Nachträglich**

## **75 Jahre**

**Schärtl, Margret - 17.07.**  
Auf der Papagei 37



***Goldene und weitere Jubelhochzeiten können nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum jeweiligen Einsendeschluss schriftlich der Redaktion der 65er Nachrichten mitgeteilt werden.***

**Januar bis März  
April bis Juni**

**01.10.  
01.01.**

**Juli bis September  
Oktober bis Dezember**

**01.04.  
01.07.**

## Siegburg feiert Jubiläum

In den Jahren 1962/63 drehte ich mit einem kleinen Freundeskreis den Farbtonfilm „Siegburg - Portrait einer Kreisstadt“ (s. 65er Nachrichten Nr. 141, 2007/1). Bei der Uraufführung Ende 1963 im historischen Gasthaus „Auf der Arken“ waren auch der damalige Bürgermeister Heinrichs und Stadtdirektor Dr. Kersken anwesend. Ihr Eindruck von dem Amateurfilm veranlasste sie, mir den Auftrag für die filmische Erfassung der zahlreichen Jubiläumsveranstaltungen im Jahr 1964 zu erteilen. In einem von der Stadt herausgegebenen Veranstaltungskalender zur 900-Jahrfeier wurden insgesamt über 80 Termine angegeben, dabei lag der Schwerpunkt in der Festwoche vom 6. bis 14. Juni.



Einer der Sonderstempel der Post

Nach dem Textvorspann beginnt der 44 Minuten lange Schwarzweißfilm mit der Werbung der Stadt für ihr Jubiläum. Sie bestand nicht nur aus Plakaten, sondern auch aus anderen Dingen wie Anstecknadel, Silbermedaille, Weinglas usw. Es folgen Aufnahmen vom damaligen Erscheinungsbild der Stadt und der Bericht über die erste Festveranstaltung am 30. Januar 1964: Die Verleihung der Bürgermeisterkette im Rahmen einer Ratssitzung an den damaligen Amtsinhaber Heinrichs durch Abt Ildefons Schulte-Strathaus, dem Ehrenbürger der Stadt Siegburg. Die Sitzung fand im Saal des früheren Heimatmuseums an der Kaiserstraße statt (heutiges Gelände von „Galeria“ Kaufhof). Nächste Sehenswürdigkeit war der Rosenmontagszug, bei dem der Bürgermeister nicht nur das neue Heimatbuch vorstellte, sondern auch argwöhnig auf die Darstellung reagierte: „Bonn liebäugelt mit Johannistürmchen“, eine Anspielung auf eine bevorstehende kommunale Neugliederung.

Am 29. April stand der Abteiturm im Fahnen-schmuck. Abt Ildefons Schulte-Strathaus erwartete zahlreiche Gäste zum großen Festakt in der Abtei, unter ihnen der Apostolische Nuntius Bafile, den Kölner Kardinal Frings und viele andere geistliche und weltliche Würdenträger, wie NRW-Innenminister Weyer, MdB Kühn (Köln), Bundesfamilienminister Heck, Festredner Prof. Dr. Hübing (Bonn) und MdB Kliesing. Nach dem Festakt trafen sich die Gäste zu einem gemeinsamen Festessen. Am Abend des gleichen Tages erhellte ein gewaltiges Feuerwerk die Jubiläumsstadt.

Wie bereits erwähnt, begann am 6. Juni die offizielle Jubiläumsfestwoche. Doch zuvor tat Bürgermeister Heinrichs den ersten Spatenstich zum Bau des derzeitigen Siegburger Rathauses. Zum Auftakt der Festwoche trat auf dem Marktplatz ein weibliches Pfadfinder-Musikcorps aus Holland auf. Ihre hervorragende Musik wurde vom Bürgermeister mit einem Pokal honoriert. Am Abend stand ein Lichterfest auf dem Programm; es endete am Osthang des Michaelsberges mit einer aus vielen tausend Lichtern geschriebenen Zahl 900. Der darauf folgende Sonntag gehörte den Kindern. Auf dem Mühlenplatz herrschte Kirmestreiben. Zahlreiche Luftballons mit der Aufschrift „900 Jahre Siegburg, Kinderfest, Ballonwettbewerb“ stiegen in den Himmel.

Der 8. Juni nannte sich „Tag der Schulen“. Auf dem STV-Platz wurden sportliche Wettbewerbe für alle Altersgruppen ausgetragen. Brötchen und Limonade waren begehrte Abschluss-Artikel. Auch ein Fußballspiel Lehrermannschaft gegen Stadtverwaltung wurde ausgetragen; dabei trat Wolfgang Overath als Schiedsrichter auf.

Am 13. Juni stand die Städteverschwisterung Nogent-sur-Marne/Siegburg an. Die Veranstaltung begann im Festsaal des Heimatmuseums mit der Unterzeichnung der Verschwisterungs-urkunde. Der weitere Verlauf fand auf dem Marktplatz statt; dabei musizierte auch das Bundeswehr-Orchester. Der Markt blieb auch Schauplatz für das Volksfest am 13. Juni. Zwei Kapellen spielten zum Tanz auf. Ein „Ochs am Spieß“ sorgte neben vielen anderen Leckereien für das leibliche Wohl. Den Ausklang der Hauptfestwoche bildete der „Große Zapfenstreich“,

## Nostalgisches

---

ausgeführt vom Stabmusikcorps der Bundeswehr.

Ein weiteres sportliches Ereignis stand am 23. August auf dem Programm: Die Deutsche Meisterschaft der Berufsradfahrer. Start und Ziel war in der Wilhelm-Oswald-Strasse. Bürgermeister Heinrichs überreichte dem nicht gestarteten Fahrer Wolfshohl eine Gedenkmünze. Sieger Altig fuhr in hohem Tempo über die Ziellinie und wurde stürmisch vom Publikum begrüßt. Am 12. September hieß es: „Militärmusik aus fünf Jahrhunderten“. Zahlreiche Gruppen, z. T. in historischen Uniformen, begeisterten die Zuhörer. „Kunst aus Siegburger Privatbesitz“ war der Titel einer Ausstellung in den Räumen des Heimatmuseums. Plastiken und zahlreiche Bilder von bekannten und weniger bekannten Künstlern hatten viele Siegburger Kunstfreunde zur Verfügung gestellt.

Am 19. und 20. September bevölkerten 10.000 Schützen aus der gesamten Republik die Stadt. Sie waren zum 12. Bundeskönigsschießen hierher gekommen. In einem riesigen Festzug marschierten sie durch die Stadt. Am 28. September stand die Eröffnung der Stadthalle auf dem Programm. Für den 21. Oktober war eine Sondersitzung des Stadtrates im festlich geschmückten Saal des Heimatmuseums angesagt. Der neue Bürgermeister Adolf Herkenrath verlieh dem Industriellen und Stadtwohltäter Alfred Keller den Ehrenbürgerbrief. Der ehemalige Bürgermeister Heinrichs erhielt den Goldenen Ehrenring der Stadt Siegburg. Weitere Festgäste wurden mit dem silbernen Ehrenschild der Stadt ausgezeichnet.

Beim Jubiläumsfestakt am 24. Oktober war die neue Stadthalle mit viel Prominenz gefüllt. Bürgermeister und Stadtdirektor konnten neben dem NRW-Ministerpräsidenten Meyers u. a. Vertreter aus Nogent-sur-Marne, den Festredner Professor Forsthof, den Bonner OB Dr. Daniels als Sprecher des Landschaftsverbandes Rheinland, Landrat Lindlar (Siegburgkreis), Domkapitular Dr. Daniels (Katholische Kirche), Superintendent Klocke (Evangelische Kirche), Dr. Berkenhoff (Deutscher Städtebund), MdB Günther (Präsident der Handwerkskammer), Adrian (Vizepräsident Industrie- und Handelskammer Bonn) und den Troisdorfer Bürgermei-

ster Heimansberg begrüßen.

Letzte Veranstaltung im Jubiläumsjahr 1964 war eine Kunstausstellung „Europeinture“ im Heimatmuseum an der Kaiserstrasse. Zahlreiche Bilder zeitgenössischer Künstler waren im November und Dezember dort zu sehen.

Eine Woche nach Ablauf des Jubiläumsjahres erhielt die Stadt Siegburg noch einmal prominenten Besuch: Am 8. Januar 1965 erschienen Bundespräsident Heinrich Lübke mit Ehefrau Wilhelmine auf dem Abteiberg. Eine große Menschenmenge erwartete die Ankunft der Staatsgäste, die von Abt Ildefons Dr. Schulte-Strathaus und Bürgermeister Herkenrath empfangen wurden. Nach kurzen Ansprachen trugen sich Präsident und Gattin in das Gästebuch ein.

Den Film „900 Jahre Siegburg“ kommentierte der Siegburger Schriftsteller Willi Schäferdiek. Auch wenn das alles inzwischen ein halbes Jahrhundert zurückliegt und die Erben des Stadtgründers Anno II. den Berg kürzlich verlassen haben, so kann Siegburg doch stolz sein, was bis heute dank seiner Bürger und ihrer Vertretung daraus geworden ist. Man darf gespannt sein, wie das nächste Jubiläumsjahr 2014 ausfallen wird.

Übrigens: Die beiden Filme „900 Jahre Siegburg“ und „Siegburg - Portrait einer Kreisstadt“ sind auf einer gemeinsamen DVD beim Geschichts- und Altertumsverein und im Stadt-Museum erhältlich.



Siegburger Markt in den 60er Jahren

Hermann Josef Gerlach, Lohmar

### Bekannte Siegburger

Der bekannte Lokalreporter Jupp Sieger berichtete einst über drei Persönlichkeiten, die in Siegburg ihre Spuren hinterlassen haben und deren Leben ich hier noch einmal Revue passieren lassen möchte:

#### **Dr. Wilhelm Wilbrand**

Der mit dem dreifachen Doktorhut der Gregoriana und der Universität Münster geschmückte Studienrat am Siegburger Gymnasium gehörte zu den bemerkenswerten Geistlichen, die Siegburg in den letzten Jahrzehnten gehabt hat.

Am 22. Juli 1880 wurde er in Münster geboren. Nach Volksschule und Abitur (Gymnasium Paulinum in Münster) ging er nach Rom und studierte an der päpstlichen Universität Philosophie und Theologie. Am 29. Oktober 1905 wurde er zum Priester geweiht. Nach Deutschland zurückgekehrt, besuchte er noch die Universität Münster und bestand hier 1910 das philosophische Staatsexamen in Latein, Griechisch, Hebräisch und Religion. Dann kam er an das bischöfliche Gymnasium in Gaedonck bei Goch. Im Ersten Weltkrieg war er Armeepfarrer. Er erhielt das Eiserne Kreuz und das hessische Sanitätskreuz. Nach dem Kriege schrieb er in Gaedonck das Buch „Kritische Erörterungen über den Religionsunterricht an den höheren Schulen“. Diesem folgte ein zweites Werk. Was er in diesen Büchern sagte, ist heute fast Allgemeingut der katholischen Theologie geworden. Damals aber erregten seine Schriften Aufsehen und kamen auf den Index der verbotenen Bücher.

Dr. Wilbrand kam Anfang der 20er Jahre nach Siegburg, wo er den Gymnasiasten ein guter Führer in den klassischen Sprachen war. In den Heimatblättern des Geschichts- und Altertumsvereins, für den er viel tat, veröffentlichte er zahlreiche Artikel aus der Heimatgeschichte. Sie aufzuzählen würde den Rahmen des Berichts sprengen. Gute Freunde waren ihm Dechant Kaspar Heppekausen und Dechant Dr. Becker, denen er in der Sankt Servatiuskirche gerne aushalf. Stets war er bereit, den Besuchern Siegburgs die wertvollen Schreine zu zeigen und zu erklären. Sein 40-jähriges Priesterjubiläum feierte er 1945 in Sankt Servatius. Sein Abschied von der Schule im Jahre 1947

fiel ihm schwer. Am 2. Februar 1949 starb er im Hause Mühlenstraße 33. Noch heute denken viele seiner Schüler, aber auch viele Heimatfreunde an Dr. Wilbrand gerne zurück. Er tat viel für unsere Stadt.

Nachsatz in eigener Sache: Auch ich erinnere mich noch heute sehr gerne an Dr. Wilbrand. Ihn als Lehrer gehabt zu haben, erfüllt mich heute noch mit Stolz. Vor allen Dingen war es eine Freude, wenn er uns in seine Wohnung in der Mühlenstraße einlud, sich ans Klavier setzte und die Ballade über die „Uhr“ vortrug.

#### **Dechant Kaspar Heppekausen**

Der Pfarrer von Sankt Servatius ist der mittleren und älteren Generation Siegburgs und auch darüber hinaus ganz gewiss bekannt und unvergessen. Bei seinem Begräbnis am 7. Juli 1955 sagte der damalige Bürgermeister Dr. Schmandt: „Dechant Heppekausen hat Liebe gesät und Liebe geerntet“. Und ein anderer, es war einer der vielen Geistlichen, sagte: „Wir wollen nicht trauern, dass wir ihn verloren haben, sondern wir wollen dankbar dafür sein, dass wir ihn hatten.“ Und diese Sätze kann man Wort für Wort unterstreichen. Wie vielen Menschen hat Kaspar Heppekausen geholfen! Manchmal war das gar nicht so einfach, aber er rastete nicht und holte zum Mindesten immer einen Teilerfolg heraus.

Aufmerksam hörte er sich die Klagen der Bittsteller an, nur hier und dort eine Frage einwerfend, und versprach nichts, aber er hielt Manches, Vieles sogar. Seine Hilfe wurde besonders in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg oft benötigt, dann in der Inflation, in der Zeit der Arbeitslosigkeit, im Kampf gegen den Nationalsozialismus und in den Wirren des Zweiten Weltkrieges. Er sagte einmal zu mir: „Ich bin ja so froh, dass ich hier und dort helfen kann, aber ich bete täglich, dass mir der Herrgott die Güte zuteil werden lässt, dass ich noch mehr helfen kann.“ Ein solcher Ausspruch umreißt wohl am besten seine Güte und seine Hilfsbereitschaft. Dabei sah er durchaus nicht auf die Konfession desjenigen, dem er helfen sollte, wie er auch mit den Pfarrern der evangelischen Gemeinde Siegburgs ein sehr gutes Einvernehmen hatte, vor allem mit dem Pfarrer Rehmann.

Am 20. September 1873 wurde er in Flittard bei Köln geboren. Am 15. August 1899 empfing er

## Nostalgisches

in Köln seine Priesterweihe und wurde Kaplan in Remscheid, dann in Köln (Herz-Jesu) zusammen mit dem späteren Weihbischof Stockums. Am 8. April 1908 wurde er Pfarrer in Seelscheid. Auch hier im ökumenischen Geist mit dem dortigen evangelischen Geistlichen verbunden, kam er am 23. März 1911 nach Troisdorf. Am 18. Juli 1917 wurde er als Nachfolger von Pfarrer Bamberg Pfarrer in Sankt Servatius Siegburg und 1924 Dechant des Dekanates Siegburg, wo er auch in vielen städtischen Gremien erfolgreich tätig war. Sein goldenes Priesterjubiläum feierte er in Siegburg; ein großes Kreuz in der Nähe des Chores der Servatiuskirche erinnert an diesen Tag. Die Stadt verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. Seine letzten Jahre verbrachte er in Bad Godesberg. Kaspar Heppekausen war vielen Heimatforschern behilflich und ließ sie ihr Wissen durch das Pfarrarchiv erweitern.

### **Rektor Johannes Schmitz**

Johannes Schmitz stammte aus Eichholz bei Neunkirchen. Dort wurde er 1889 geboren. Schon als junger Lehrer interessierte er sich für die im alten Siegburg gepflegte Töpferkunst, sammelte bei den Ausgrabungen gefundene Krüge und wurde ein ausgezeichnete Kenner der Siegburger Keramik und ihrer Geschichte, über die er in manchen Aufsätzen in der Tagespresse oder den Heimatblättern Auskunft gab. Daneben zeugen auch manche Aufsätze über die Siegburger Geschichte, ihre Friedhöfe, ihre Krankenanstalten und die Topographie der Kreisstadt von seinem heimatlichen Interesse. Er war der Erste, der auf dem Michaelsberg ein kleines Heimatmuseum errichtete, dass seinem Sammelleifer viel verdankte. Nach dem Kriege war es für ihn eine große Freude, dass die Stadt Siegburg, dank der großen Hilfe durch den Ehrenbürger Alfred Keller, neben der Stadtbücherei das Heimatmuseum erstellte. Er wurde Leiter des Museums, ebenso des Siegburger Volksbildungswerkes. Im Museum fand man ihn jeder Tag, und es war eine Freude für jeden Heimatfreund, ihm zuzuhören, wenn er über das Museum und seine Schätze sprach. Viele schreibende Heimatfreunde haben von ihm Anregungen erhalten. Als äußere Ehrung erhielt er das Bundesverdienstkreuz. Als Lehrer war er seit 1912 in Siegburg tätig. Der Schreiber die-

ser Zeilen ist noch bei ihm in die Schule gegangen. Wer es bei ihm nicht verderben wollte, musste wenigstens die bekannten Siegburger Töpferfamilien aufzählen können und über die Siegburger Vergangenheit Bescheid wissen. Er unterrichtete zuerst an der Schule Innere Stadt, später an der Pestalozzischule und noch später als Rektor dort. Noch im Ruhestand widmete er sich mit größtem Eifer der Heimatgeschichte und dem Museum. Stolz war er auf seinen Sohn, der Universitätsprofessor ist. 1969 ist Rektor Johannes Schmitz gestorben. Der Tod seiner ein Jahr früher verstorbenen Gattin hatte ihn schwer getroffen.

Eingereicht von Karl-Heinz Müller, Lohmar-Heide

## Fotoerinnerung



Am 03.06.1956 fand im Siegburger Stadtteil Zange das traditionelle Königsvogelschießen der Sankt Servatius Schützenbruderschaft statt.

Der Schießstand befand sich direkt neben der ehemaligen Gaststätte „Zur Zange“.

Für uns noch „Zanger Jugendliche“ (im Bild von rechts Heinz Müller, Margret Kutteneuler †, Inge Gronenborn †, Adi Kneutgen) war dies eine willkommene Abwechslung. Als Zaungäste im Hintergrund mit dem Rücken zur Kamera stehen die Herren Josef Kümpel † und Jean Kutteneuler.

Adolf Kneutgen, Siegburg



### Eine Reise ohne Wiederkehr

#### Teil II

Kap Hoorn kann mit Recht als die windigste Ecke der Welt bezeichnet werden. In diesem Gebiet, wo die kalten Luftmassen aus der Antarktis mit den warmen Luftmassen des Südpazifiks und des Südatlantiks zusammenstoßen, herrscht an zwanzig und mehr Tagen eines Monats Windstärke zehn bis zwölf und fast immer aus westlicher Richtung.

Um aus dem Pazifik in den Atlantik oder aus dem Atlantik in den Pazifik zu gelangen, wurde die Kaproute fast nur von Segelschiffen benutzt. Dampfer befuhren zumeist die etwas nördlicher gelegene Magellanstraße oder nahmen den kürzesten Weg durch den Panamakanal.

Die Umrundung Kap Hoorns bedeutete für die Mannschaft eines Seglers Schwerarbeit. Die zu segelnden Kurse waren zum einen in großem Abstand vom südamerikanischen Festland, um nicht mit gefährlichen Unterwasserfelsen zu kollidieren, zum anderen nicht zu nahe zum Antarktischen Kontinent wegen der Eisberge.

Am 11. Februar 1938 hörte die deutsche Funkstation Norddeichradio eine Positionsmeldung mit dem Erkennungszeichen DJTX als Erkennungszeichen der „Admiral Karpfanger“. Am 21. Februar meldete sich der Segler wieder. Der Funkspruch war allerdings von anderen Sendern überlagert und daher sehr schlecht zu empfangen.

Am 1. März meldete sich Kapitän Walker mit Positionsangabe und der Mitteilung: Schiff und Takelage in Ordnung, an Bord alles wohl!

Am 4. und 9. März nochmals kurzer Telegrammaustausch.

Am 12. März funkte Norddeichradio eine Nachricht an den II. Offizier Otto Piper, dass er Vater eines gesunden Kindes geworden sei. Diese Nachricht wird auch durch die Schiffsleitung bestätigt. Das war die letzte Meldung der „Admiral Karpfanger“.

Alle weiteren Anrufe wurden nicht mehr beantwortet. Etwas später wurde bekannt, dass der Funker des Dampfers „Leverkusen“ Anfang April einen kurzen Anruf des Seglers gehört haben will, was allerdings nicht zweifelsfrei bestätigt werden konnte. Da man ja seitens der

Reederei über die Probleme mit der Stromversorgung Bescheid wusste, war man zunächst nicht weiter beunruhigt, zumal Segler sehr viel Zeit brauchen.

Am 17. Juni waren 129 Tage seit der Ausreise in Port Germain vergangen. Bei einer durchschnittlichen Tagesleistung von 100 Seemeilen, müsste das Schiff sich theoretisch auf Höhe der Kanarischen Inseln befinden. Segelschiffe befuhren wegen der Windverhältnisse ja andere Kurse als Dampfer, aber von dem Segler fehlte noch immer jede Spur. An diesem Tag gab die HAPAG-Reederei all ihren Schiffen, die sich im Süd- und Mittelatlantik befanden, die Anweisung, nach dem Segler zu suchen.

Am 1. Juli wurden alle in diesem Seegebiet, insbesondere der Kap Region, befindlichen Schiffe, gleich welcher Nation, gebeten, nach der „Admiral Karpfanger“ Ausschau zu halten.

Eine Meldung des englischen Dampfers „Durham“, der 10 Tage nach dem Auslaufen des Segelschiffs die gleiche Route befuhr und von zahlreichen Eisbergen berichtete, löste allerdings große Besorgnis aus.

Auch die Lufthansa erklärte sich bereit, auf ihren Südamerika-Routen nach dem Segler zu suchen. Aber all diese Aktionen blieben ohne Ergebnis. Einen letzten Versuch machte die Reederei, indem sie dem Kapitän des in Australien liegende Motorschiffs „Leuna“ die Anweisung gab, bei der Rückreise den gleichen Kurs wie „Admiral Karpfanger“ zu benutzen, um nach dem Verbleib des Seglers zu forschen.

Am 19. Juli ging das Motorschiff in See, nahm Kurs auf Kap Hoorn und begann, dort die Felsen abzusuchen. Es fand aber nicht ein einziges Wrackstück, geschweige denn einen Menschen, der sich vielleicht auf eines der Eilande hätte retten können.

Nun setzte sich die Reederei mit der argentinischen und der chilenischen Regierung in Verbindung mit der Bitte um Unterstützung bei der Suche nach dem Segler. Die argentinische Marine schickte daraufhin das Vermessungsschiff „Bahia Blanca“ in die Kap Region, die jedoch keine einzige Spur des Seglers fand.

Von chilenischer Seite wurde der Marineschlepper „Galvarino“ ausgesandt, der Ende Juli zu seiner ersten Suchexpedition auslief. Der Kapitän des Schleppers versuchte es weiter und

## Nostalgisches

---

unternahm noch eine zweite, eine dritte und eine vierte Expedition. Die Suche zog sich so bis November hin, weil man ja immer nur für kurze Zeiträume günstige Wetterbedingungen hatte, die eine Suche erlaubten.

Beim der vierten Unternehmung entdeckte man auf den Wollaston-Inseln, die nördlich vom Kap gelegen sind und die zusammen mit vielen kleineren Inseln den südlichsten Punkt des südamerikanischen Kontinents bilden, viele Wrackstücke von gestrandeten Schiffen. Man untersuchte die Wrackstücke sehr genau. Darunter befand sich eine Tür, an der ein Metallschild mit der Aufschrift „Kapitän & Offiziere“ befestigt war. Dieses wichtige Teil wurde abgeschraubt, in zwei Teile zersägt und in zwei Sendungen nach Hamburg geschickt. Tatsächlich kam auch nur eine der Sendungen an. Dieses Schild wurde jener Firma vorgelegt, die beim damaligen Umbau der „Admiral Karpfanger“ mitgewirkt hatte. Man konnte danach zweifelsfrei nachweisen, dass dieses Schild, das aus dem verhältnismäßig neuen Leichtmetall Hydronalium mit der von dieser Firma verwendeten charakteristischen Schrift gefertigt und an der Türe zur Offiziersmesse angebracht wurde.

Damit war das Segelschulschiff als verloren zu betrachten. Allein blieb die Sorge um die sechzig Männer der Besatzung. Man suchte weiter, ob sich nicht doch noch auf eine der Inseln Besatzungsmitglieder retten können. Bei dieser Suche beteiligten sich unter anderem bis zu dreißig Hellseher, die hierbei ihre Kunst erproben wollten.

Drei von ihnen gaben unabhängig von einander an, dass der Segler bei den Paumotu-Inseln, die zu Französisch-Poynesien gehören, gestrandet sei und die Besatzung sich dorthin habe retten können, was allerdings sehr unwahrscheinlich war, zumal sich die Paumotu-Inseln im Pazifik 4.300 Seemeilen nordwestlich des Kaps befanden.

Eine Suchaktion in diesem Gebiet ergab aber nichts. Weder Menschen noch ein Wrack oder Wrackteile wurden gefunden.

Später wurden bei der Kap Insel Grande de Tierra del Fuego, die zu Argentinien gehört, weitere Wrackstücke angeschwemmt, darunter die Trümmer eines Rettungsbootes und ein Ret-

tungsring, mit dem verwaschenen Schriftzug „Admiral Karpfanger“.

Bis heute nimmt man an, dass das Segelschulschiff entweder mit einem Eisberg zusammenstieß oder auf einen Unterwasserfelsen aufgelaufen war. Dies musste sehr plötzlich geschehen sein, so dass der Mannschaft keine Zeit blieb, sich zu retten.

Trotzdem wurde die Suche nach Überlebenden fortgesetzt, was in einem Rundschreiben der Reederei den Angehörigen mitgeteilt wurde. Alle Bemühungen blieben jedoch ergebnislos. Sechzig Männer der „Admiral Karpfanger“ blieben verschollen, unter ihnen der Offiziersanwärter Johannes Linder aus Siegburg.

Im August 1939 beantragten die Hinterbliebenen der Besatzungsmitglieder, die sich zu einer „Schicksalsgemeinschaft Admiral Karpfanger“ zusammengeschlossen hatte, die Todeserklärung für ihre verschollenen Angehörigen.

Im März 2013 lag diese Tragödie fünfundsiebzig Jahre zurück.

Der Untergang des Segelschulschiffes war kein Einzelfall. Allein in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verschwanden in der Kap Region über ein Dutzend Schiffe spurlos.

Am 13. Januar 1939 trat im Hamburger Justizgebäude das Hamburger Seeamt zusammen, um den Verlust des Schulschiffes zu untersuchen.

Zu dieser Verhandlung wurden eine Reihe von Zeugen bzw. Sachverständigen gehört. Zum Abschluss des Verfahrens wurde durch das Seeamt folgender Spruch gefällt: Die im Bereich der Kap Region gefundenen Wrackteile sind einwandfrei als die von der „Admiral Karpfanger“ stammend festgestellt worden.

Mit Rücksicht auf die verstrichene Zeit und dem Auffinden der Schiffstrümmer muss angenommen werden, dass dem Schulschiff in der Zeit nach dem 12. März ein Unglück zugestoßen ist, das den Totalverlust des Schulschiffes und den Tod der aus 60 Mann bestehenden Besatzung zur Folge hatte.

Fehler im Schiffsfahrtsbetrieb, Mängel in der Bauart, bei der Ausrüstung oder der Beladung konnten nicht festgestellt werden, zumal die Ladung fachgerecht in Säcken gestaut wurde.

Die Ursache des Unglücks konnte nicht ermittelt

werden. Hierüber sind nur Vermutungen und keine Feststellungen möglich.

Kap Hoorn hat bis heute trotz Radar, Sonar und Satellitennavigation seinen Schrecken nicht verloren. Die Entscheidungen über Leben oder Tod werden immer noch durch die Natur getroffen.

Wolfgang Schmitz, Siegburg

### Klassentreffen und Goldkonfirmation

In dieser Ausgabe möchte ich über das Wiedersehen einer Schulklasse der damaligen Schule Seidenbergstrasse berichten. Die Mädchen und Jungen des Entlassungsjahres 1963 trafen sich Ende April im Hotel Siegblick und freuten sich auch über die Anwesenheit ihres damaligen Lehrers Herrn Hans Warning, der ebenfalls ein eifriger 65er Nachrichtenschreiber ist. Leider konnten nicht alle zu diesem Termin ihre Teilnahme ermöglichen und so waren nur neun Ehemalige erschienen. Die weiteste Anreise hatte die Mitschülerin Ingrid Bröhl aus dem mittelfränkischen Schnelldorf, die mit ihrem Mann (der mit mir aufgewachsen und zur Schule gegangen war, siehe Heft 161) anwesend war. Es war eine gelungene Veranstaltung, bei der es wieder viel zu erzählen gab. Man hatte sich das letzte Mal vor vier Jahren gesehen. Die Vorbereitungen hierzu wurden von Elfriede Bertram und Uschi Weitermann durchgeführt. Das Tolle war zudem, dass am darauffolgenden Tag die gleiche Gruppe die Goldkonfirmation in der Auferstehungskirche in Siegburg feiern konnte.

Der Gottesdienst wurde von Pfarrer Knitter in einer hervorragenden Form gehalten. Es waren außerdem noch Jubilare mit Diamantenen-, Eisenen- und sogar Gnadenkonfirmation anwesend. Bei der anschließenden Feier im Paul-Schneider-Saal wurden viele Erinnerungen ausgetauscht und einige Lieder aus der Mundorgel vorgetragen. Hier stellte sich mal wieder die Textsicherheit der älteren Generation heraus, man hatte nichts vergessen.

Pfarrer Knitter trug auch hier zum gelungenen Nachmittag bei, das Essen mundete allen Teilnehmern hervorragend. So ging man nach zwei

Tagen der Erinnerungen wieder auseinander, versprach sich aber, nun nach zwei Jahren wieder ein Treffen zu organisieren, wobei sich einige Frauen bereits für früher verabredeten. Hierbei spielte dann die Nähe zu Siegburg eine entscheidende Rolle.

Man konnte wieder einmal feststellen, wie klein die Welt ist. Beim Klassentreffen war ich nicht dabei, weil ich eine andere Schule besucht hatte und einem anderen Jahrgang angehörte, aber bei der Goldkonfirmation waren die Partner mit eingeladen. Hier stellte sich dann schnell heraus, dass sich auch einige der Partner kannten, sei es durch die Schule, die Kirche oder wie in meinem Fall durch die ehemalige Nachbarschaft.

So habe ich auch den Bruder des 65er Nachrichten-Autors Helmut Bleifeld in voller Aktion im Paul-Schneider-Saal erleben dürfen, was eine Bereicherung der Veranstaltung darstellte. Hut ab.

Ebenfalls traf ich an beiden Tagen auf Wolfgang Weitermann, der ebenfalls oft in den 65er Nachrichten schreibt.

Man trifft also immer wieder auf alte Bekannte und wird so an Dinge erinnert, die von der Festplatte verschwunden schienen, aber auf Wiederbelebung warteten.

Ausführliche Berichte zu den Feierlichkeiten waren in der Tagespresse und im Botschafter der ev. Kirchengemeinde nachzulesen.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich einen goldenen Herbst.



Udo Heinen, Neunkirchen-Seelscheid

### Hunger, Prügelstrafe und Kinderarbeit Mitte des 19. Jahrhunderts

In der letzten Ausgabe ging es um meinen Urgroßvater Wilhelm Peter Kraemer und den denkwürdigen Abend, den Prinz Heinrich in seinem Siegburger Haus verbracht hatte. Das war im Jahre 1902. Als mein Urgroßvater seine „Familienchronik“ 1909 niederschrieb, war er 71 Jahre alt, Unternehmer, Stadtverordneter und Mitbegründer einer Realschule. Nicht ohne Befriedigung blickte er auf seine wechselvolle Vergangenheit zurück. Selbst die schmale Kost in der Kindheit erwies sich als später Segen. Zeit seines Lebens sei er ein bescheidener Esser geblieben. „Ich fühle mich mit meinen 71 Jahren wohl und munter dabei, so dass man mich immer 10-15 Jahre jünger geschätzt hat.“ Er starb im Alter von 82 Jahren.

Seine frühen Jahre waren nicht nur nach heutigen Maßstäben außerordentlich hart. „Wenn ich andere von der schönen Jugendzeit singen und sagen höre, so wird mir allemal weh ums Herz. Ich habe eine schöne Jugendzeit nicht gekannt!“

Hunger und Kinderarbeit prägten seine Kindheit. Er verlor seinen Vater im Alter von sechs Jahren. Die Mutter mit fünf kleinen Kindern blieb weitgehend unversorgt zurück. Als ältester Sohn und bereits im schulpflichtigen Alter wurde er nun in den Haushalt seiner Tante nach Oberkassel geschickt, um dort die evangelische Schule zu besuchen, die weit und breit in einem guten Ruf stand. „Viele gut situierte Katholiken und Juden schickten ihre Kinder in die evangelische Schule“, bemerkte mein Urgroßvater in seinen Erinnerungen. Dennoch seien die Schuljahre „eine harte und freudlose Zeit“ gewesen. Bereits mit 14 Jahren trat er eine Lehre an. Dennoch hatte er gelernt, ein orthographisch einwandfreies und sehr anschauliches Deutsch zu schreiben.

Gleichermaßen lieblos gestaltete sich das Leben bei dem geizigen Oheim, einem Pfistermeister. „Meine Beköstigung war mehr als karg. Zum Cikorienkaffee erhielt ich zwei Schnittchen Schwarzbrot mit Sirup bestrichen. Während der Dauer der Pension habe ich Butter nicht zu schmecken bekommen. Das Mittagessen bestand in der Regel aus Mehlbrei. Fleisch war so

gut wie unbekannt. Die Tante konnte es nicht unterlassen, auch den Mehlbrei mit Zwiebeln zu würzen. Trotz des konstanten Hungers, konnte ich den Abscheu gegen diesen widerlichen Fraß nicht überwinden. Als ich eines Mittags nach ein paar Löffeln nicht mehr essen konnte, schlug mich die Tante mit dem Spültuch so lange um den Kopf, bis ich wohl oder übel den Teller auslöffeln musste.“ Schläge charakterisierten die damalige Erziehung. Schläge gab es über-all: im Konfirmantenunterricht, wenn man die Reihenfolge der Propheten nicht wie am Schnürchen hersagen konnte, Prügel, wenn man zu spät zur Schule kam, Prügel regelmäßig von den katholischen Kindern der näheren Umgebung. Denn mein Urgroßvater gehörte der reformierten Diaspora im Oberkassler Raum an, die sich dort seit dem 16. Jahrhundert erhalten hatte. „Auf dem Schulwege hatten wir viel unter den katholischen Schulkindern zu leiden. Sie schimpften uns in der gemeinsten Weise, bewarfen uns mit Steinen, so dass wir meistens den weiten Umweg durch den Wald über die Haardt machen mussten, um den Misshandlungen auszuweichen. Einmal goss uns ein größeres Frauenzimmer bei eiskaltem Wetter einen Eimer Wasser über den Kopf, wobei sie rief: Ich muss die Calviner einmal taufen!“



1683-1685 erbaut

Im 18. Jahrhundert reichte das Gebiet der reformierten Kirchengemeinde Oberkassel von Honnef bis Siegburg. So bildete die Dorfkirche lange Zeit das Zentrum der weit verstreuten Protestanten. Finanziell stark unterstützt wurde der Bau des Gotteshauses von den wohlhabenden und zu diesem Zeitpunkt schon etablierten Gemeinden am Niederrhein und in Brandenburg.

„Eine besonders wirksame und ausgiebige Prügelzene ist noch lebhaft in meiner Erinnerung: Es war das tolle Jahr 1848. Peter Wilhelm, damals 10 Jahre alt, und sein jüngerer Bruder nahmen an einem Fackelzug teil und riefen mit den anderen lauthals: „Die Morgenröte der Freiheit ist angebrochen. Wir haben Pressefreiheit und ein Volksparlament!“ Was ich davon verstand? Wahrscheinlich so viel wie die anderen freiheitsdürstenden Schildknappen, nämlich nichts. Aber der Freiheitsdrang sollte uns schlecht bekommen.“

Da sie einige Schulstunden versäumt hatten „ließ der Schulmonarch seinem pädagogischen Zorn sofort die Zügel schießen, indem er uns, ebenfalls in Erfüllung seines erhabenen, erzieherischen Berufes, gründlich durchwalkte.“ Auch der Pastor zeigte keine Milde. Er bestellte meinen Urgroßvater in seine Wohnung und schlug den „Freiheitskämpfer“ derart, dass dieser halb ohnmächtig aus dem Hause wankte. „Aber gewirkt hat es, das muss ich sagen. Ich habe danach nie mehr Gelüste nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gehabt. Nein, seitdem bin ich immer der treueste Patriot gewesen.“

Der erst Achtjährige musste seinem Onkel, der in den umliegenden Dörfern arbeitete, zur Mittagszeit das Essen bringen, so dass ihm selbst oft keine Zeit für eine Mahlzeit blieb. „In größter Hitze musste ich auf dem Felde die Stoppeln umhacken. Arbeitete der Onkel im Steinbruch mit Zurichten von Pflastersteinen, musste ich die Basaltscherben zu Schrott klopfen.“ Der Lohn wurde selbstverständlich vom Oheim eingekassiert.

In aller Herrgottsfrühe wurde das Kind über eine schlammige Chaussee nach Oberdollendorf zu einer Lohnbäckerei geschickt, um Brot abzuholen. Im Sommer trugen die Kinder keine Strümpfe, und der Sand rieb die Füße wund. Kaum besser wurde das Leben, als er zu seiner Mutter nach Pützchen heimkehrte, denn der Schulweg von dort nach Oberkassel war namentlich im Winter beschwerlich. „Der Weg von Pützchen durch den Küdinghofer Wald war in einem unbeschreiblichen Zustande, so dass derselbe bei Regen und Schnee nicht zu pas-

sieren war, wir mussten uns dann durch das Waldgestrüpp durchwinden. Dabei war es im Winter um sieben Uhr morgens noch vollständig dunkel. Ein junger Hilfslehrer schloss fünf Minuten nach acht Uhr die Schultür ab, dann standen wir bis neun Uhr mit nassen Kleidern und Füßen in dem kalten zugigen Hausflur. Dafür durften wir dann nach der Schule eine Stunde nachsitzen. Kein Mensch, der diese Brutalität gerügt hätte!“

Die Oberkassler Protestanten gehörten zu den streng Reformierten, die ihre Kinder in unerbittlicher Zucht hielten und denen „Gefühl und Liebe fremde Begriffe waren. So durften Kinder, welche noch nicht konfirmiert waren, bei Tische nicht sitzen. Ein langes Gebet musste jeder vor und nach dem Essen hersagen bzw. herplappern. Ich muss zu meiner Beschämung gestehen: Das Dankgebet nach dem Essen, namentlich nach der schmalen Mehlzwiebelsuppe, ist mir nie so recht von Herzen gekommen.“ Die Katholiken waren nicht besser. Ihnen ersetzte das Weihwassertöpfchen die wahre Nächstenliebe.

Wenn der Achtjährige nach einem beschwerlichen Weg frühmorgens in der Bäckerei stand, überkam ihn beim Geruch des frischen Brotes regelmäßig ein gewaltiger Hunger.

„Ich hoffte, der Bäcker würde mir noch ein Schnittchen geben, aber leider war der Mann aus demselben Holze geschnitzt wie der Oheim. Wohl hing an der Tür ein Weihkesselchen mit Wasser, an dem ein Palmzweig steckte, davon konnte ich als Ketzer keinen Gebrauch machen, würde aber auch meinen Hunger nicht damit gestillt haben.“

Der Schulzeit schloss sich die Lehrlingszeit bei einem Maschinenschlosser in Bonn an. „Nun eröffnete sich mir ein neues Leben, aber keineswegs ein mir zusagendes.“

(Alle Zitate aus der Familienchronik des Peter Wilhelm Kraemer, Siegburg 1909)

Dr. Barbara Mundt, Bonn



### „Kaffee“ und Siegburger Unternehmen

Im Stadtteil Siegburg-Zange, unweit der Bahnlinie Köln-Siegen, befindet sich von der Katharinenstraße ausgehend die Konrad-Adenauer-Allee (früher Bahnweg) in Richtung Troisdorf. Auf der Ecke Katharinenstraße/Bahnweg befand sich damals eine Dienstwohnung der Reichsbahn. Dann folgte die Maschinenfabrik Schneider, als nächste Firma die Kistenfabrik Heinrich Ufer. Zwischen beiden Firmen besaß meine Urgroßmutter, Katharina Schmitz geb. Kuchem, zwei Häuser aus Ziegelsteinen und einen Morgen (= 2.500 qm) Acker- und Wiesenland.

Mit meinem Großvater Adolf Schmitz wohnten wir zusammen in einem Hause in der Katharinenstraße 62 auf der Zange. Meine Eltern, Heinrich und Elisabeth Neifer, führten dort ein Lebensmittel- und Feinkostgeschäft. Die Lebensmittel wurden von der Firma Himmelreich aus Porz geliefert. Den Kaffee lieferte die Kaffee-Groß-Rösterei „Zum Spaten“, Josef Caspari aus Düsseldorf. Es gab gelbe, grüne, rote, blaue und lila Packungen je nach Qualität in 62,5 g und 1/8 Kg, ferner losen Kaffee für einen Automaten. Kaffee war ein sehr teures Produkt, vielleicht sogar ein Luxusartikel, den sich nicht viele Kunden täglich leisten konnten. Viele Kunden kauften für den Sonntag 125 gr. Bohnenkaffee. Im Stadtteil Zange waren wir das einzige Geschäft, das Spatenkaffee führte.

Mit sechs Jahren besuchte ich regelmäßig zwei Mal im Monat meine Urgroßmutter auf dem Bahnweg, als Mitbringsel natürlich ¼ Pfund besten Spatenkaffee in meinem Gepäck. Meine Urgroßmutter starb im Jahre 1938; das Wohnhaus an der Straße wurde im 2. Weltkrieg völlig zerstört.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich die Firma Adolf Binte in Siegburg, Alleestraße. Hier wurde „Siego“-Kaffee von 1949-1973 zum Verkauf angeboten. Das Unternehmen hatte 20 Mitarbeiter, acht Vertreter und rund 1.200 Kunden. Auch in unserem Geschäft war der gemahlene Siego-Kaffee in kleinen Beuteln für zwei Tassen ein Renner. Nescafe in Pulverform war zu dieser Zeit schon auf dem Markt. Siego-Kaffee gab es

natürlich auch in 1/4, 1/2 und 1 Pfund Paketen.

Die Kistenfabrik Heinrich Ufer wurde bei einem Bombenangriff auf die Stadt Siegburg am 06.03.1945 völlig zerstört. Das Werk brannte vollständig aus. Das Anwesen meiner Urgroßmutter wurde in den 40er Jahren an die Firma Schneider verkauft. Ende 1969 übergab die Firma Schneider das Unternehmen an die Firma Matra, die das Unternehmen bis 1979 weiterführte.

Heute befindet sich am Bahnweg (jetzt Konrad-Adenauer-Allee) die Firma Baustoff-Zentrum Henrich. Die Firma Reinhard Henrich ist eines der ältesten Siegburger Unternehmen und war bis 1991 in Familienbesitz. Im Jahre 1975 starb Reinhard Henrich. Seine Frau führte das Unternehmen bis 1991 weiter. 1992 übernahm Christoph Zickermann die Leitung. Der Stammsitz des Unternehmens ist Siegburg. Die Firma Henrich in der Konrad-Adenauer-Allee hat eine Größe von 38.000 qm, es gibt weitere sechs Niederlassungen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. 11 Tafeln mit je fünf bis sechs Artikeln an der Außenfront informieren den Kunden über das reiche Angebot. Mit 20 LKW's ist eine schnelle und gute Bedienung gewährleistet.

Übrigens: In der Rhein-Sieg-Rundschau vom 23. Oktober 2012 stand auf der Seite 37 ein Artikel über die Firma Henrich. Der Lehrling Patrick Höller, der bei Henrich Groß- und Einzelhandel lernte, landete im Wettbewerb Eurobaustoffe, eine Kooperation, der die Firma Henrich seit sechs Jahren angehört, auf Platz zwei; zur großen Freude auch der Geschäftsführerin Frau Anke Fink-Stauff und des Ausbilders Ralf Löbber.

Die Firma Henrich wurde im Jahre 1863 als Bildhauerei- und Steinmetzbetrieb in Siegburg, Wilhelmstraße 61 gegründet. Im Haus Nr. 59 befanden sich die Druckerei Daemisch-Mohr und davor das Siegburger Finanzamt. Heute ist dort Siegburg-Med; die alte Fassade der Druckerei Daemisch-Mohr und der Firma Henrich sind voll in den Neubau integriert.

Karl-Heinz Neifer, Siegburg

## Ehemalige Werks-Wohnungen und -Villen der Phrix

Aufbauend auf den Bericht von Hans Warning in der letzten Ausgabe möchte ich, 1948 in einer dieser Werkswohnungen geboren, über die Familien und deren berufliche Funktionen aus den 50er Jahren berichten.

Schon als 5- oder 6- Jähriger habe ich in der Siedlung Wilhelm-Ostwald-Straße Porree und Kappes für 10 Pfennig verkauft. Die Hausfrauen lachten zwar, aber mein kleiner Leiterwagen war immer leer gekauft.

Es waren Erntereste vom Feld des Bauern Reuter. Hier stehen heute die Grundschule Deichhaus und die katholische Kirche. Auch die Häuser an den 6 Bäumchen kamen erst später. Bestätigen möchte ich die Anmerkung von Herrn Warning, dass wichtige produktionserhaltende Mitarbeiter in Werksnähe wohnten.

Beginnen will ich mit den beiden Häusern in der Chemie-Faser- Allee.

### Linkes Haus:

- Familie Winterberg mit zwei Töchtern Christel und Bärbel  
(Leiter der Mess - und Regelwerkstatt)
- Familie Kompass mit Hans Jürgen, Hagen und Tochter Vera  
Betriebsingenieur, Leiter Faserproduktion)  
Die Kinder haben in der Phrix die Lehre absolviert.
- Familie Bantes mit Sohn Hans Karl (Faserproduktion)
- Familie Brückhändler mit Jürgen und Brigitte  
(Meister in Phriphanproduktion).

### Rechtes Haus:

- Familie Tappen mit einem Sohn, mein Lehrlingsmeister  
(Obermeister und Meister in der Hauptwerkstatt).
- Familie Ecker mit Sohn Manfred und Tochter Marlies  
(Vorarbeiter in der Faserproduktion).
- Familie Hagen mit sechs Kindern, Siegmund, Hermann, Stephan und Töchtern
- Familie Dobersalske mit Werner und Heinz

### Wilhelm-Ostwald-Straße 5

- Familie Göbbels mit Sohn Peter, mit dem ich heute noch Kontakt pflege.  
(Betriebsingenieur im Turm)
- Familie Lennik mit zwei Söhnen (Direktionsfahrer ).
- Familie Sträter mit Tochter Uschi
- Familie Metzger mit Sohn Robert

### Wilhelm-Ostwald-Straße 7

- Familie Dykstra mit drei Söhnen Kurt, Ernst, Heinz und Tochter Anneliese (Kesselhaus)  
Ernst Dykstra war im SSV04 der Star-Torwart, später bei Bayer Leverkusen
- Familie Müller mit Sohn Karl Heinz (LKW-Fahrer )
- Familie Dohr ohne Kinder (Obermeister in der Faserhalle).
- Familie Fuchs mit Söhnen Karl Peter und Rainer (Meister in der Elektrowerkstatt )

### Wilhelm-Ostwald-Straße 9

- Familie Dittrich mit Sohn Rainer (Faserproduktion ).
- Familie Moulen ohne Kinder (Meister in der Bleilöterei ).
- Familie Perz mit drei Töchtern Gila, Waltraud, Brunhilde und Karl-Ernst (Konditormeister, Schlosser und Messerschleifer).  
Mit den Töchtern Waltraud u. Brunhilde habe ich noch Briefkontakte.
- Familie Mahlburg mit fünf Kindern

### Wilhelm-Ostwald-Straße 11

- Familie Hartung mit August, Günter und Tochter Ruth .  
(Vorarbeiter in der Messerschleiferei, Frisör)  
Vater August Hartung hatte in einer Garage einen Friseurladen eingerichtet.
- Familie Voigt ohne Kinder (Direktionsfahrer ) .
- Familie Poletenia mit Anita und Christa
- Familie Vierkötter mit Karlheinz und Tochter Monika (Vorarbeiter Faserhalle).

### Wilhelm-Ostwald-Straße 13

- Familie Schröck mit drei Töchtern, Irma, Helene und Else (Vorarbeiter Abfallwirtschaft).
- Familie Kley mit Sohn Dieter und Tochter Brigitte (Betriebsingenieur Phriphan)

## Nostalgisches

---

- Familie Büttner mit Tochter Doris (Meister im Kesselhaus).
- Familie Adolph mit Anita, Gisela, Ruth

### Wilhelm-Ostwald-Straße 15

- Familie Weitermann mit Tochter Inge, Hans Dieter und Wolfgang (Betriebsingenieur und Leiter der mech. Werkstätten)

Wir Kinder haben die Lehre in der Phrix absolviert.

- Familie Reiser mit Sohn und drei Töchtern (Techn. Leiter der Betriebsingenieure) .
- Familie Liebeguth mit Sohn Friederich (Konstruktionschef)

1958 kam Familie Ferdinand Josst in die komplette untere Etage mit Tochter Ursula, Dietmar und Gunter (Betriebsingenieur und Produktionsleiter Phriphan).

Mit Gunter Josst habe ich noch Kontakt. Er lebt in Hochdahl bei Düsseldorf.

Das Doppelhaus **Wilhelm-Ostwald-Straße 19 und 21** wurde auch von PHRIX-Mitarbeitern bewohnt. Es entstand aber erst Ende der 50er Jahre.

Meines Erachtens müssen bei dieser Gelegenheit auch die **Werks-Villen** genannt werden.

In der **Alfred-Keller-Straße** wohnte Dr. Kandler mit zwei Söhnen und Tochter Ute (Chemiker und stellvertretender Werksleiter).

In der **Wilhelm- Ostwald-Straße** (kurz vor dem Bahnübergang links) lebte Dr. Franz Kaiser mit den Söhnen Michael und Joachim (Phrix-Werksdirektor).

Familie Töing lebte am Bahnübergang mit zwei Töchtern in einem Werks-Haus.

Die Familien Dr. Hechler mit Rainer und Volker (Chemiker ), Dr. Nuding mit Wolfgang, Dr. Meyer-Eckard mit Frank und Cornelia (Kaufmännischer Direktor) und Familie Landmann mit zwei Söhnen und Gisela (Chemiker) bewohnten die Werkshäuser in der **Dammstraße**.

An diese Menschen kann ich mich gut erinnern. Vielleicht habe ich damit einigen Lesern wieder

die gute alte Zeit des Aufbaus in Erinnerung gebracht.

Leider hat die Phrix in den 70 er Jahren die Produktion eingestellt. Mein Wunsch war es, nach dem Maschinenbau-Studium hier zu arbeiten.

Es muss auch noch erwähnt werden, dass die Phrix einen herrlich großen Spielplatz hinter den Siedlungshäusern errichtet hatte. Dieser bestand aus einer Rollschuhbahn, Karussell, ca. 6 m hoher Schaukel, zwei Wippen und Fußballplatz mit zwei Toren. Es war ein Paradies für die Kinder der Werksiedlung. Hier hat die Werksleitung eine vorbildliche soziale Versorgung der Mitarbeiter eingerichtet.

Heute stehen dort die Häuser der Liegnitzstraße.

Wolfgang Weitermann, früher Wilhelm-Ostwald-Straße 15, heute Ratingen

## Gesucht wird ...

Zwecks Erweiterung meiner Ordenssammlung suche ich Orden, Ehrenzeichen, Fotoalben usw. aus der Zeit bis 1945.

Hätten Sie da etwas für mich? Dann würde ich mich über einen Anruf von Ihnen freuen.

Ulli Nüchel, Tel.: 02241 62489 oder 0176 44553721

## Fotoerinnerung



Humperdinck-Chor mit Walter May, 1952  
Eingereicht von Helene Brück, Hennef

### Aus dem Leben von Familie Stoll

Herr Stoll erinnert sich, wie er und seine Frau als junges Ehepaar in den 60er Jahren in der Breite Straße wohnten. In dem Mehrfamilienhaus auf der anderen Straßenseite wohnte ein junges Paar im Parterre. Damals war das „Baby Doll“ der letzte Schrei; alle jungen Frauen besaßen einen solchen todschicken Schlafanzug, der aus USA kam, für den Sommer. Eines Abends sprang eine junge Frau, die ebenfalls in der Breite Straße wohnte, aus dem Fenster ihres Schlafzimmers im Erdgeschoss, nur mit einem Baby Doll angetan und laut schreiend: „Isch well net mieh; isch kann net mieh; isch mach net mieh.“

Die Urgroßeltern mütterlicherseits von Herrn Stoll wohnten in einem Haus an der Aulgasse, dort, wo bis vor etwa 20 Jahren ein Fußweg zwischen Aulgasse und Seehofstraße bestand. Sie hatten einen Sohn und zwei Töchter. Letztere heirateten beide, während der Sohn ledig blieb und bis zum Schluss im elterlichen Haus wohnte. Johann Marqua hatte eine Lehre als technischer Zeichner gemacht, war aber so tüchtig, dass er für das Haus, das für eine seiner Schwestern an der Steinbahn gebaut wurde, nicht nur die Bauzeichnungen erstellen, sondern auch die Statik berechnen konnte. Damit nicht genug: Er hatte sich selbst Stenographie und Französisch beigebracht. In seiner Lebensführung war er so sparsam und bescheiden, dass er sich bei den Mahlzeiten mit einer Pfanne Bratkartoffeln und einem Schepp (einhenklicher Topf) Wasser begnügte. Andererseits war er ein großzügiger Mann und schenkte seinem Neffen, Herrn Stoll senior, 5.000,- Reichsmark, mit denen dieser sich ein dreirädriges Gefährt, einen Tempo-Lieferwagen kaufen konnte, den er dringend für sein Geschäft brauchte.

Dieser Großonkel Johann hatte das 2. Gesicht, wie man früher sagte, d.h. er konnte Dinge voraussehen. Als eine seiner Schwestern ihn besuchte, war er furchtbar blass und durcheinander. Auf ihre besorgte Frage meinte er: „Ich han jesehen, wie en schrecklich Dier ne Mann wegjeschleef hat.“ Zu derselben Zeit soll sich

der Direktor der Rohlfs'schen Fabrik das Leben genommen haben. Angeblich sah Johann auch das Ende seiner Schwester voraus: Zwei Wochen vor ihrem plötzlichen Tod durch Darmverschluss meinte er kryptisch: „Du bes mir över et Reißbrett jeloofe.“

Im Nachbarhaus der Marqua wohnte ein Ehepaar Winterscheid. Der Mann, schon recht betagt, wurde „dat Winterscheids Ühmche“ (Oheim, Onkel) genannt, der ein richtiges Original war, er sprach nur Hochdeutsch. Bei einem Fest hatte er lange auf die Bestecke vor seinem Teller geblickt und schließlich gemeint: „Es ist ein Getiebel und Getabel (umständliches Hantieren) mit der Gabel – ich nehme den Löbel (Löffel)!“

Nach Kriegsende veranstaltete das Wirtschaftsamt, das im Servatius-Haus untergebracht war, einen Informationsabend für Gewerbetreibende, an dem Herr Stolls Vater teilnahm. Als ein Redner ausrief: „Wir müssen die Wirtschaft ankurbeln!“ meinte Herr Stoll trocken: „Jong, dann pass äver op, dat dir de Schwengel net für de Naas häüt.“ Als Rheinländer war ihm alles Übertriebene, Hochgestochene suspekt.

Herr Stoll meint, dass sich seine Mutter, im Gegensatz zu ihrem Mann, bei Gesprächen eher zurückgehalten habe, so dass er sich an deutlich weniger Episoden erinnern kann, in denen sie vorkommt. Hier jedoch ein Beispiel für ihren gesunden Menschenverstand. Sie las in der Zeitung, dass das alte Krankenhaus umgebaut werden sollte, wobei sich, neben der Stadt Siegburg, auch das Land an der Finanzierung beteiligen wollte. Damit war sie sehr einverstanden: „Et is doch jot, dat et Land och jet do bei don moss. Et komme jo och Buure in et Krankehuus.“

Herr Stoll hatte sich als junger Mann einen Plattenspieler gekauft. Sein Zimmer lag in der 2. Etage und hatte als Gegenüber nur Gärten und dahinter den Jüdischen Friedhof. So hatte er eines Tages das Gerät auf volle Lautstärke gedreht und die Fenster geöffnet, so dass die Marschmusik von der Platte laut nach draußen schallte. Darauf hörte er im Flur, wie seine Mutter meinte: „Ich jlöv, en de Wilhemstroß, do kütt ene Festzooch.“

Wie hilfsbereit seine Mutter war, erfuhr Herr Stoll erst kürzlich, als er mit einem alten Nachbarn sprach, der in der „schlechten Zeit“ im Geschäft seiner Eltern eingekauft hatte. Man habe bei der Mutter anschreiben lassen dürfen, wenn das Geld am Monatsende knapp wurde, aber sie habe oft diese Zettelchen einfach verschwinden lassen.

Eingereicht von Josef Stoll und Eva Amann-Brockhaus

### **Erlebnisse und Erinnerungen mit dem Schubertbund Siegburg Teil XXIII**

Wir waren zu Gast bei Bayer in Mexico.

Auf Vermittlung unseres Sangesbruders Hermann Mertlich, der als Angestellter bei der Firma Bayer in Leverkusen tätig war, ergab sich die Gelegenheit, dass unser Chor vor 500 geladenen Gästen das Jubiläum der Firma „70 Jahre Bayer Mexico“ festlich ausgestalten konnte.

Vor dem Auftritt besuchten wir noch die Sonnen- und Mondpyramide.

Der Anblick dieser gewaltigen Anlage war überwältigend.

Eine ausgezeichnete Akustik und natürlich der Applaus und die Begeisterung der Zuhörer brachten auch uns in Hochstimmung. Fünf Zugaben wurden gefordert, sicher auch wegen der in spanischer Sprache dargebrachten Lieder.

Im Anschluss an das Konzert war der Chor in dem angestrahlten Patio des Museums zu einem kleinen Buffet eingeladen. Hier kam es nach dem Essen auf Verlangen der anwesenden Gäste zu weiteren musikalischen Einlagen, bei denen vor allem das Soloquartett des Vereins „Die vier Pepitas“, wie bei allen Konzerten, im Wechsel mit dem Schubertbund, wesentlichen Anteil hatte.

Am 1. November war bei herrlichem Sonnenschein Abfahrt mit dem Bus; über die Silberstadt Taxco ging es nach Cocoyoc.

Die unter Denkmalschutz stehende Stadt (100.000 Einwohner), deren Silberminen schon den Azteken bekannt waren, liegt in reizvolle

Hügel eingebettet.

Hier reiht sich ein Silbergeschäft an das andere.

Bei der Besichtigung der Kathedrale „Santa Prisca“ durfte ein kleines Ständchen nicht fehlen.

Der Beweis, wie klein die Welt ist, zeigte sich auch hier wieder. Unter den Zuhörern befand sich eine ehemalige Mitarbeiterin von Dr. Ballensiefen aus Troisdorf.

Nach langer Fahrt bei drückender Schwüle, die aber durch ein Gewitter in reine Luft umgewandelt wurde, führte uns der Weg nach Cocoyoc. Es war ein bevorzugter Urlaubsort der Azteken-Kaiser. Wir waren in einer Hazienda untergebracht, die in einem wunderschönen Park liegt. Hier war Faulenzen und herrliches Leben angesagt, was auch viele, vor allem reiche Mexicanerfamilien, wahrnehmen.

Wir haben „Allerheiligen“, bei strahlendem Wetter mit viel Sonne verbracht.

Der 2. November war wieder ein herrlicher Sonntag, an dem wir im Park der Hazienda ein Konzert der für uns besonderen Art erlebten. Die meisten Gäste erschienen im Bikini!

Am 3. November hieß es Abschied nehmen. Planmäßig startete unsere Boing 747 der KLM ab Mexico-City in Richtung Amsterdam mit Zwischenlandung in Houston/Texas. Bei unserer Ankunft regnete es und wir froren jämmerlich. Mit einem Bus und zwei Zwischenstopps (unser Sänger Edgar Brenner erlebte die „Rache des Montezuma“), erreichten wir mit etwas Verspätung unsere Heimatstadt Siegburg.

Über Radio Rhein-Sieg und auch durch Rolf Krieger war ein Empfang im Rathaus organisiert.

Unser Präsident Dr. Willi Ballensiefen begrüßte uns und unsere Angehörigen.

Rolf Krieger stellte den Wert dieser Reise auch für die Stadt Siegburg heraus, bedankte sich für die Mitnahme und lobte den guten Geist der Truppe.

Edmund Heines, Siegburg

### Eine Rheinkreuzfahrt

Vor über 20 Jahre hatten wir unsere Silberhochzeit. Mit der Familie, den Verwandten, den Nachbarn, guten Freunden und Bekannten haben wir sie gebührend gefeiert. Die Stimmung war sehr gut und es ging hoch her. Dann, kurz vor Mitternacht, gab es eine Riesenüberraschung: Unsere Kinder und alle in Kaldauen lebenden Verwandten schenkten uns eine Kreuzfahrt auf dem Rhein von Köln nach Basel mit einem Hotelschiff der KD. Damit ging ein lang gehegter Traum für uns in Erfüllung. Irgendwie hatten es unsere Kinder in Erfahrung gebracht, dass dies unser sehnlichster Wunsch war, der aber aus finanziellen Gründen bisher unerfüllt bleiben musste. Doch sie wollten ihn uns erfüllen, mobilisierten alle hier lebenden Verwandten und es klappte!

Die Termine standen alle schon fest und die Passage, Rückfahrt und das Hotel in Basel waren bereits bezahlt. Also brauchten wir nur noch losfahren. Die Einschiffung war an einem Sonntag um 19.00 Uhr in Köln am Rheingarten. Nach einigen Formalitäten bekamen wir unsere Kabine.

Diese übertraf unsere Vorstellung bei weitem in Bezug auf die Einrichtung, Ausstattung, Größe und den Ausblick aus dem großen Panoramafenster. Alles „First Class“. Danach wurden alle Teilnehmer zu einem kalten Buffet gebeten und alle neu hinzugekommenen Passagiere willkommen geheißen. Das Schiff kam bereits von Rotterdam, so waren schon viele Leute an Bord. Auch fiel mir die Vielzahl der Sprachen auf. Englisch war dominierend. Deutsch sprach nur eine kleine Minderheit. Das Buffet war sehr gut, sehr reichhaltig und sehr Appetit anregend gestaltet.

Anschließend zogen wir uns in unsere Kabine zurück und gingen schlafen.

Als wir am nächsten Morgen erwachten, merkten wir, dass wir schon auf „hoher See“ waren. Aus dem Fenster sahen wir Porz an uns vorüber ziehen. Dann schloss sich der Rhein-Sieg-Kreis, Bonn und wieder der Rhein-Sieg-Kreis an. Hinter Bad Honnef und Rhöndorf fuhren wir dann über die Landesgrenze nach Rheinland-Pfalz. Nach einigen kurzen Stopps, um Fahrgä-

ste an Bord zu nehmen, fuhren wir dann nach Rudesheim, wo wir die Nacht verbrachten.

An diesem ersten Tag unserer Rheintour bekamen wir viel zu sehen: Bonn, damals noch unsere Hauptstadt, das Siebengebirge mit Petersberg und Drachenfels, Remagen mit seiner berühmten Brücke bzw. die Brückenpfeiler, die noch am Ufer rausragen. Gegenüber Linz, das beliebte Ausflugsziel der Kölner bei einer Schiffstour.

Dann Koblenz mit dem Deutschen Eck, gegenüber die Festung Ehrenbreitstein. Weiter ging es an etlichen alten Burgen bzw. deren Ruinen vorbei, die trutzige Rheinpfalz mitten im Rhein, die Sagen umwobene Loreley, Assmannshausen mit dem „Gasthof zur Krone“ und am Ziel die berühmte Drosselgasse.

Am zweiten Tag ging es weiter von Rudesheim nach Speyer. Wir machten ausgiebig Halt in Mainz mit einer Stadtrundfahrt, einer Besichtigung des Mainzer Doms und des Gutenberg-Museums, welches einen nachhaltigen Eindruck bei uns hinterließ.

Nach Abschluss des Besichtigungsprogramms wurde eine Busfahrt nach Heidelberg angeboten, mit dem Ziel, abends wieder beim Schiff in Speyer einzutreffen. An dieser Fahrt nahmen hauptsächlich die Amerikaner an Bord teil. Heidelberg ist in den USA sehr populär. Wir „Daheimgebliebenen“ setzten dann die Kreuzfahrt fort. Es ging an Weinbergen vorüber, dann gingen die Berge in flacheres Gelände über, das überwiegend konventionell landwirtschaftlich genutzt wird.

Den wunderschönen Rheingau, heute Weltkulturerbe, ließen wir zurück und näherten uns der Industriemetropole Mannheim. Mächtige Industrieanlagen beherrschten das Stadtbild und auf dem Rhein fand reger Güterverkehr statt. Dann ging die Fahrt weiter nach Speyer, wo wir im Laufe des Nachmittags eintrafen, den Dom zu Speyer besichtigen konnten und auch andere Bauwerke einer geschichtsträchtigen Stadt.

Am nächsten Morgen beim Frühstück, wir waren schon unterwegs nach Straßburg, fragte uns ein Steward, ob wir besondere Wünsche hätten. Meine Frau hatte Appetit auf etwas Rustikales und bestellte „Strammen Max“. „Sehr wohl, Madam“ und er verschwand in der Küche.



## Nostalgisches

---

Nach einer Weile kam er zurück in Begleitung eines Kochs. „Bedaure Madam, aber in der Küche weiß niemand, was ein „Strammer Max“ ist. Meine Frau erklärte dem Koch dann, wie das gemacht wird und wir bekamen unseren „Strammen Max“. Er sah gut aus, trotzdem probierten wir ihn skeptisch. Vollkommen unangebracht, er schmeckte sehr, sehr gut.

Unterwegs begegneten wir der „Helvetia“, einem weiteren Hotelschiff der „KD“. Damals fuhren vier Hotelschiffe der „KD“ die Strecke Rotterdam - Basel und zurück: Die „Nederland“, die „France“, die „Helvetia“ und unsere „Deutschland“. Die etwas kleinere „Europa“ fuhr die Moselkreuzfahrt Koblenz – Trier und zurück.

Nun zurück zu unserer Fahrt. Wir fuhren durch wunderschöne Landschaften. Links, auf der deutschen Seite der Schwarzwald, rechts, auf der französischen Seite das wechselvolle Elsass. Am frühen Nachmittag fuhren wir in den Hafen von Straßburg ein und legten an. Bei der anschließenden Stadtrundfahrt sahen wir ein Mix aus elsässischer Gemütlichkeit, dokumentiert durch alte Fachwerkhäuser mit sehenswerten Fassaden und schönen Gärten und europäisches Flair mit seinen Institutionen, Villen und Prachtbauten.

Als wir zum Schiff zurückkamen, stellte es sich sehr verändert dar. Das oberste Sonnendeck war gesperrt, die Liegestühle und die Umrandung des Swimmingpools abgeräumt und die Kommandozentrale, die „Brücke“, abgesenkt und fast verschwunden. Das ganze Schiff wirkte nur noch halb so groß.

Am Abend fand das Kapitänsdinner statt. Es ging sehr festlich zu. Ich glaube, da wurde vom Traumschiff was abgeguckt.

Am nächsten Morgen ging es zeitig weiter nach Basel. Jetzt sahen wir den Zweck des Abräumens des Sonnendecks.

Das Schiff musste neun Staustufen überwinden und dabei relativ kleine Brücken durchfahren. Es sah aus wie Zentimeterarbeit. Interessant war dabei, an jeder Staustufe befand sich ein kleines Kraftwerk zur Stromerzeugung. Ansonsten säumten an beiden Ufern Auenwälder die Wasserstraße. Ganz selten ein Dorf, aber ganz viele Angler gingen ihrem Hobby nach.

An frühen Nachmittag erreichten wir Basel. Imposant die vielen Industriebetriebe. Hauptsächlich Chemie und Arzneimittel. Dann machte unser Schiff am „KD“-Anleger fest. Die Kreuzfahrt war zu Ende. Das „Check out“ ging problemlos vonstatten und ab ging es mit dem Taxi ins Hotel.

Das Hotel war unsere erste und einzige Enttäuschung. Obwohl mit „Basel Hilton“ ein renommiertes Hotel, war es nur eine Absteige für Geschäftsleute, hauptsächlich Einzelreisende, mit schlechtem Service, nur durchschnittlichen Zimmern mit mäßiger Raumaufteilung und unterdurchschnittlichem Frühstück.

Aber dafür entschädigte uns Basel mit seinen historischen schöne Gebäuden, Kirchen und den turmbewehrten Stadttoren. Die bunten Dächer auf vielen Kirchen und Gebäuden zeugen von hoher Schweizer Dachdeckerkunst. Alles in allem eine sehenswerte Stadt.

Unsere Anerkennung gilt allen damaligen Beschäftigten auf dem Hotelschiff „Deutschland“, der Mannschaft, die für unsere Sicherheit sorgte, dem Service-Personal, das für die Annehmlichkeiten verantwortlich war, dem Küchen-Personal, das um unser leibliches Wohl besorgt war.

Es ist schade, dass die „KD“ diese Kreuzfahrten nicht mehr durchführt.

Alfred Dyszak, Siegburg



### Der Jägerhof in der Aulgasse

Vieles hat sich in den letzten 60-70 Jahren im Quartier Tönnisbergstraße, Aulgasse, Seehofstraße, Fuhrweg, dort wo ich groß geworden bin und natürlich auch an meinem Schulweg zur Nordschule verändert. Das ist die Zeit, an die ich mich gut, teilweise auch durch Weitererzählungen erinnern kann.

Ich sah neulich ein Foto der alten Gaststätte Jägerhof aus dem Jahre 1918, im Bereich untere Aulgasse, auf den Internetseiten der Stadt „siegburgaktuell“ und sogleich fielen mir auf Anhieb weitere zehn Gaststätten in unmittelbarer Nähe des Jägerhofs ein. Drei davon in Sicht- oder Rufweite und die restlichen sieben in einem Umkreis von nicht ganz 300 m.

Die Bildunterschrift zum Foto von April vor 95 Jahren lautete: „Die königliche Oberförsterei Siebengebirge verkauft im Schutzbezirk Aulgasse Holz bei Wirt Bernicken (Jägerhof), Stangen, Scheite und Knüppel aus Eichen-, Buchen-, Birken- und Nadelholz, sie kommen aus den Distrikten Elend, Stockbusch, Am Bruchshäuschen, Malzbach, Flögererlen und Gierssiefen sowie dem Distrikt Mechowseichen bei Franzhäuschen.“

Das Staatliche Forstamt Siegburg, hier vertreten durch die Revierförsterei Siegburg, hatte bereits seit 1825 eine Oberförstereischreibstube in der „Auelgaß“. Diese war aber nicht nur die Straße gleichen Namens außerhalb der Stadtmauer Siegburgs, sondern der ganze vor den Stadttoren liegende Ort, den der heutige Straßenzug Aulgasse durchzieht (die Töpfersiedlung Aulgasse wurde drei Mal im Laufe von 100 Jahren, im 17. Jahrhundert, niedergebrannt). Das Haus, in dem sich die Schreibstube des Oberförsters befand, ist nicht bekannt. Holz- und Grundstücksversteigerungen fanden bei Stadtrat Krudwig (auch Krudewig oder Krautwig geschrieben) in der „Auelgaß“ statt. Auch der Standort dieses Hauses ist nicht mehr bekannt. Das Forstdienstgehöft Aulgasse (Steinbahn) wurde in der Zeit zwischen 1883-1885 nach einem Typengrundriss der preußischen Bauverwaltung erbaut, dort wohnte zu meiner Kindheit der Förster Stiefel. Es gehörte zusammen mit der Oberförsterei Siebengebirge

zu der Organisation der Herzoglich Bergischen Forsten.

Es war durchaus üblich, die Holzversteigerungen mit der genauen Bezeichnung der Forstorte, der Holzarten, -sorten und Holz mengen durch die Forstinspektionen in Gastwirtschaften in der Nähe der Hieborte öffentlich zu versteigern. Wenn man sich die Flur- oder Forstnamen der vorgenannten Flurstücke anhand von Flurkarten näher anschaut, sieht man, dass diese in unmittelbarer Nähe zur Aulgasse liegen, wie z.B. „Am Bruchshäuschen“ (auch „Broichshäuschen“ genannt), das ist die Flur gegenüber dem ehemaligen Lehrlingsheim, oder „Flögererlen“ nach den Flurbezeichnungen „Flögerbusch und Floegerfeld“, die sich nordöstlich zwischen der Alten Poststraße und der heutigen Autobahn A 3 befanden.

Aber eins hat mich doch auf dem Bild irritiert. Warum hatten die Zuschauer oder Mitbieter der Holzversteigerung alle ihre „Sonntagskleidung“ an, warum stellt sich da ein Fähdelschwenker in Uniform - wahrscheinlich des Junggesellenvereins „Maienlust Aulgasse“ - mit Vereinsfahne dem Fotografen in den Mittelpunkt des Bildes und warum steht direkt hinter ihm eine Gruppe junger Männer auf der Pritsche eines Pferdewagens, worauf offensichtlich nicht nur Nutz- und Brennholz geladen ist, sondern das Grün von Maibäumen über die Ladefläche hinausragt? Ich kann mir das nur so erklären, dass wahrscheinlich außer der vorgenannten Holzversteigerung Maibäume von einer Abordnung der Mailehenschaft des Vereins aus dem Wald geholt worden sind und man sich anschließend am Vereinslokal zum gemeinsamen Gang durch die Aulgasse bis zur Alten Lohmarer Straße und zurück, mit Fähdelschwenken und späterem Maibaumaufstellen und -ansingen traf.

Ich kann mich an solche Mai- und Kirmesumzüge des Junggesellen-Vereins Aulgasse noch gut erinnern. Entweder ging Peter Orth (der „nichtamtliche Bürgermeister der Uhljass“) an der Spitze des Zuges mit Zylinder, schwarzem Gehrock und Schärpe, oder Böckems Peter aus der Weierstraße, vermutlich Vorsitzender oder Präsident dieser Mailehenschaft von 1910, der,

## Nostalgisches

wie auch Peter Esser u. a., mal das Fähndel des Geloogs schwenkte. Leider musste die auf dem Bild zu sehende, später mal sehr stattliche Platane, Anfang der 1970er Jahre - nicht etwa aus Altersschwäche, sondern einfach, weil sie im Weg war - ihren Platz räumen. Kehren wir zurück zu den heute zum Teil bereits historischen Gasthäusern im Sprengel der Aulgasse, die größtenteils nicht mehr in Betrieb, aber vom Gebäude her noch erhalten sind.



Gaststätte Jägerhof mit Saal, Foto: 1918 (Stadtarchiv Siegburg)

Auf dem Bild sehen wir am rechten Bildrand Ecke Aulgasse/Johannesstraße die Gastwirtschaft Heuser. Direkt daneben auf der rechten Seite der Tönnisbergstraße Nr. 2 (im Bild nicht zu sehen) war die Gaststätte mit kleinem Saal des Wirts Martin Ortsiefer. Diese war das Vereinslokal der Kyffhäuser-Kameradschaft und zeitweise auch der Schützen.

Eines der wenigen noch geöffneten Lokale, das sich heute in griechischer Hand befindet, ist die „Letzte Träne“ Ecke Aulgasse/Steinbahn, früher auch „Ecke Beu/Helijehüsje“ nach dem „Beu-hof“ so genannt. Hier liegt mir eine Chronik vor, die Geschehnisse der Jahre 1933/34 und die Gäste vom Beu in Reimform beschreibt, wo jeder sein Fett abkriegt. Das Vorwort lautet:

*„De Beu, dat ess net Stadt, net Zang, net Driesch“.*

*Dat ess e Eckche janz für sich,  
Do jit et Spass, et wit vezapp su määnesche  
Käu,*

*Wann die dobei, die imme treu dem Beu.*

*Die ons bess jetzt sen treu geblevve,*

*Die werden och von mir beschrevve,*

*On soll sich ene beleidigt föhle.  
De Wirt hät Wasser für avzeköhle.“....*

Etwa seit Anfang der 60er Jahre war direkt gegenüber, Aulgasse/Ecke Alte Poststraße, eine zeitlang die Gaststätte „Schlegelbräu“ von Horst Igelmund. Auf derselben Straßenseite 150-200 m stadteinwärts war der „Seehof“ des Wirts Jakob Wenigmann, den später der Wirt der „Goldenen Ecke“ Hussmann übernahm.

Wieder 50 m weiter, auf der linken Straßenseite/Ecke Weierstraße, war bereits die nächste Kneipe „Die Kroh“ des Wirts Ernst Bosch, eine Institution, ähnlich wie die Veedelskneipe „Stüßser“ in Köln. Die Thekenanlage war ein bis zwei Stufen gegenüber dem Schankraum erhöht. Hier thronte Frau Bosch hinter dem Tresen und zapfte das Bier.

Jetzt wären noch der „Tönnisberger Hof“, die „Töpferstube“, die „Johannesklause“ und das „Bürgerstübchen“ zu erwähnen, also insgesamt 11 Kneipen, von denen im Laufe der Jahre noch eine intakt ist, eine zweite ist zeitweise geschlossen und die anderen zu Wohn- und Geschäftszwecken umgebaut worden sind.

Was trieb die Menschen in die Kneipen? Die Kneipen seien ein „soziales Totalphänomen“, so behaupten Sozialwissenschaftler gerne, wo es das schnelle Bier nach Feierabend in der Eckkneipe gibt, wo Familienfeiern wie Hochzeiten, Taufen, Leichenmahle u. ä. stattfinden. Menschen trafen sich in den Kneipen, um sich auszutauschen, miteinander zu feiern, gemeinsam Fußball- und sonstige Sportübertragungen zu sehen.

Heute stellt sich die Situation bereits wieder etwas anders dar. Im Zeitalter modernster Kommunikationsmöglichkeiten ist die Tendenz „Rückzug in die Privatsphäre“ zu erkennen und bestätigt voll den Trend dieser Zeit, so auch in unserem „Veedel de Uhljass“.

Lothar Faßbender, Lohmar

### In Memoriam Monsignore Wilhelm Bers (1889-1972)

In der Festschrift des Gymnasiums Alleestraße von 1986 wird der Einsatz von Oberstudienrat Wilhelm Bers für das Lyzeum während der Kriegs- und Nachkriegszeit mit vielen Bildern und Originaldokumenten anschaulich gewürdigt. Dazu kann ich nichts Neues beitragen.

Ich möchte stattdessen versuchen, einige Aspekte seines Wesens zu beleuchten, die in Dokumenten nur bedingt zu finden sind. Ich beziehe mich dabei auf Erlebnisse seiner Schülerinnen und auf meine eigenen Erfahrungen mit ihm, weil er in meinem Elternhaus ein gern gesehener Gast war. Er war mit meinen Eltern, vor allem mit meinem Vater, der ebenfalls am Mädchengymnasium unterrichtete, sehr befreundet. Dass sie sich bis zum Ende ihrer Tage siezten, tat der freundschaftlichen Verbundenheit keinen Abbruch. Er gratulierte meinen Eltern und meiner Großmutter jedes Jahr zum Geburtstag, und es gelang ihm, diese Pflichtübung jedes Mal durch eine neue Wendung aufzulockern. Stets endeten die Glückwünsche mit einem „Ihr W. Bers“, wobei er seinen Namen mit einem gewissen Schwung, sozusagen in einem Zug, schrieb.

Herr Bers verkörperte viele Tugenden, die dem Rheinländer zugeschrieben werden, nämlich Fröhlichkeit, Sinn für Humor und Toleranz, nicht aber die schlechten Eigenschaften, die diesem Menschenschlag ebenfalls nachgesagt werden, z.B. Unzuverlässigkeit oder Verschwendungssucht. Seine Herkunft aus Jülich konnte er nicht verleugnen, sowie er den Mund öffnete. Deshalb sind alle Erinnerungen an ihn auf Rheinisch in meinem Gedächtnis gespeichert.

Zum Geburtstag meines Vaters im Februar war er selbstverständlich eingeladen und aß mit Begeisterung die Berliner Ballen, die meine Großmutter zu diesem Anlass gebacken hatte. Als Kompliment für sie und meine Mutter sagte er dann wohl: „Herr Bróckhaus, Se sind jebendheit unter den Weibern.“ Das durfte er als Priester offenbar sagen. Kam das Gespräch darauf, dass mein Vater, obwohl katholisch getauft, doch evangelisch war, so stellte er als Theolo-

gie die Sache richtig: „Herr Bróckhaus, Se sind katholisch jetauft. Wer einmal im Schoße der allein selischmachenden Kirche jewesen ist, der bleibt dort.“

Auf die Frage „Wo ist das Land, wo Milch und Honig fließen?“ erwartete er von seinen Schülerinnen die Antwort: „In Jülich!“ Weitere Belege für seine Liebe zu Jülich finden sich in den „Rur-Blumen“, einer heimatkundlichen Zeitschrift, in der Herr Bers zahlreiche Artikel veröffentlichte.

Vermutlich weniger bekannt ist sein Anteilnahme am Schicksal der Siegburger Jüdischen Gemeinde: Nach dem Krieg trug er die Namen der Gemeindeglieder zusammen und hielt ihre Schicksale fest, soweit dies möglich war. Diese Aufzeichnungen wurden in einem Sonderdruck der Heimatblätter 1964 veröffentlicht und sogar in der Zeitung der „Association of Jewish Refugees in Britain“ (Januar 1966) lobend erwähnt. Zum Tode des beliebten Siegburger Arztes Dr. Leo Gottlieb, der nach USA emigrieren musste und dort 1970 starb, verfasste Herr Bers einen Nachruf.

Er selbst ist bis heute nicht vergessen. Immer wieder werden Messen zu seinem Gedenken gelesen, zuletzt im Mai 2010.

Bei der Beerdigung seines Vorgängers im Amt des Schulleiters im Januar 1945 zitierte Herr Bers zum Schluss die Worte des Dichters Matthias Claudius: „Sie haben einen guten Mann begraben, uns war er mehr.“ Ob dies Urteil wirklich auf Dr. Heinrich Rehker zutraf, möchte ich nicht beurteilen, aber auf Monsignore Bers traf es mit Sicherheit zu.

Eva Amann-Brockhaus, Siegburg

### Berichtigung

Auf Seite 63 der letzten Ausgabe der „65er Nachrichten“ wurde über Pater Michael Odenthal berichtet.

Eine aufmerksame Leserin wies darauf hin, dass Pater Odenthal nicht aus Menden, sondern aus Merten an der Sieg stammte.

## Geschichten, die berühren

Als ich im September 2011 las, dass das Deutsche Auswandererhaus in Bremerhaven sein Museum erweitert und nun auch Lebensgeschichten, Erinnerungen und Dokumente von Einwanderern sucht, erzählte ich die Geschichte meiner Mutter, benannte ihre Dokumente, die sie als Originale wohlverwahrt hatte und bekam umgehend Post, dass das Deutsche Auswandererhaus sehr interessiert an ihrem Leben sei und ob Leihgaben und Stiftungen der Dokumente möglich wären.

So wurde meine Mutter Elza Schüler-Neiryneck als eine der 15 neuen Protagonisten in das Deutsche Auswandererhaus aufgenommen.

Bis zum „Grand Opening am 22. April 2012“ flogen nun viele Mails mit Informationen und Nachfragen von Siegburg nach Bremerhaven und zurück. Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin, Frau Fittkau, kam nach Siegburg, um meine Mutter kennen zu lernen. Sie ließ sich von ihr persönliche Geschichten erzählen und schnitt diese mit, anschließend nahm sie die Leihgaben meiner Mutter mit nach Bremerhaven.

Kurz vor der Eröffnung schickte Frau Fittkau eine Außenaufnahme des Museums: Gerade war eine riesige Leinwand mit dem Foto meiner Mutter mit Matrosenkragen am Turm des Museums aufgehängt worden. Das war für uns sehr ergreifend.

Zum Grand Opening der Ausstellung konnte meine Mutter leider nicht mitkommen, das wäre ihr zu beschwerlich geworden.

Die neuen Ausstellungsräume sind im Stil der 50er Jahre aufgebaut. Eine italienische Eisdiele, Foto Lambertin, Kaufhof, Frisör, Reisebüro, überall findet man Unterlagen meiner Mutter. Bei Foto Lambertin liegt ein Fotoalbum mit Fotos ihrer Familie, im Reisebüro ist der Weg ihrer Deportation und Flucht auf einer Landkarte eingetragen. Das Heft NEWS 12 zur Eröffnung trägt ihr Porträt. In Vitrinen liegen ihr Reisepass, Lebensmittelkarte, Arbeitskarte für belgische Arbeiter, im Raum Antiquitäten wird ihre Lebensgeschichte erzählt:

*1923 wird Elza im belgischen Ursel geboren. Als sie sechs Jahre alt ist, bezieht die Familie voller Stolz ihr erstes Eigenheim im nahegelegenen Maldegem. Dort verbringt Elza ihre Jugend. Dann beginnt der Zweite Weltkrieg 1939. Am 10. Mai*

*1940 greifen deutsche Truppen im Westen an, missachten die Neutralität der Niederlande und Belgiens. Belgien muss am 28. Mai 1940 kapitulieren. Deutsche Soldaten besetzen das Land. Einer von ihnen ist Karl-Heinz Schüler. Er und Elza verlieben und verloben sich. Als Elza 1941 erfährt, dass sie als Zwangsarbeiterin nach Deutschland deportiert werden soll, versucht sie ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Sie lässt Karl-Heinz seinen Vater Eugen bitten, die Achtzehnjährige Elza als Fremdarbeiterin für seine Uhrenwerkstatt anzufordern. Ein verzweifelter Versuch inmitten der völkermordenden und kriegstreiberischen Diktatur ein Menschenleben zu verschonen. Aber das riskante Unternehmen glückt, und so macht sich Elza 1942 auf zu ihren Schwiegereltern in spe ins schlesische Krappitz.*

*„Am Abend vor meiner Abreise sagte meine Mutter: „Du fährst in ein gefährliches Land - halte es mit den drei Affen: nichts hören, nichts sehen, nichts sagen.“ Am Karfreitag, dem 9. April 1942, brachte meine Mutter mich zum Bahnhof in Gent. Dort warteten Hunderte von Menschen, die deportiert wurden. Mit dem Zug geht es nach Aachen, wo die Zwangsarbeiter im Dom untergebracht werden. In der Nacht - alles war verdunkelt - gab es Fliegeralarm und einen Angriff. Ich hätte alles darum gegeben, in meinem Bett zu Hause zu liegen - es machte sich Heimweh bemerkbar, nicht nur bei mir.“*

*Am nächsten Tag fährt sie mit dem Zug weiter bis ins schlesische Gogolin. Dort holt ihre Schwiegermutter in spe Elza ab. Zu Fuß machen sie sich auf den Weg ins 10 Kilometer entfernte Krappitz. Elza erfährt freundliche Aufnahme in Karl-Heinz Elternhaus, obwohl sie als Belgierin zu Deutschlands Feinden gehört. Zugute kommt ihr, dass sie bereits vor ihrer Deportation fleißig Deutsch gelernt hat. In Krappitz wird sie als Fremdarbeiterin registriert und lernt in der Werkstatt ihres zukünftigen Schwiegervaters das Uhrmacherhandwerk. Ihren Verlobten, der an der Front ist, wird sie für viele Monate nicht sehen. 1944 dann wird den Verliebten durch die Behörden endlich die Erlaubnis zur Heirat erteilt. Karl-Heinz bekommt Fronturlaub und mitten in den Kriegswirren werden sie Mann und Frau. Dann muss Karl-Heinz wieder zurück in den Kampf. Als die Lage in Krappitz Anfang 1945 aufgrund der herannahenden Front brenzlich wird, flieht die hochschwangere Elza am 17. Januar 1945 nach Berlin. Hier kommt am 19. Januar*

*Tochter Elke zur Wett. Der Kontakt zu Karl-Heinz reißt in den letzten Kriegswochen ab, erst 1946 findet sich das Paar durch eine Suchanzeige wieder. Elza und ihre Tochter ziehen zu ihm ins nordrhein-westfälische Herchen. Die Familie hat es schwer, Nahrungsmittelknappheit ist ein ständiges Problem, zwei weitere Kinder werden geboren. 1949 besucht Elza das erste Mal ihre Familie in Belgien. Nach und nach geht es bergauf. 1957 wird das vierte Kind geboren. 1963 zieht die Familie nach Siegburg, wo Elza Arbeit findet, zuerst im Handarbeitsgeschäft der Frau Wittmann, Kaiserstraße, und danach im selben Haus bei Jung-hans-Wolle als Filialleiterin. 1988, also vor 25 Jahren, geht sie mit 65 Jahren in Rente. Ihre Familie wächst; mit den Jahren kommen Enkelkinder, Urenkelkinder und 1 Ururenkelkind auf die Welt. Leider konnte mein Vater, der schon 1989 stirbt, dies nicht mehr erleben.*

Wie geht es meiner Mutter heute? Meine Mutter wird dieses Jahr 90 Jahre alt, ist mental fit wie ein Turnschuh, chattet und skypet, ist interessiert an Politik, Sport und Zeitgeschehen, hat die Geschichte ihres Lebens in drei Bänden aufgeschrieben und kann uns aus einem sehr reichen Leben erzählen und uns viele Ratschläge geben. Für Interessierte, die mehr über das Museum erfahren möchten:

[Deutsches Auswandererhaus Bremerhaven](http://www.dah-bremerhaven.de/)

[www.dah-bremerhaven.de/](http://www.dah-bremerhaven.de/)

Deutsches Auswandererhaus

Columbusstraße 65

27568 Bremerhaven

### Heimatsuche

Vor 68 Jahren ging der Zweite Weltkrieg zu Ende. Auch nach Siegburg und dem ehemaligen Siegkreis kamen viele Vertriebene, die eine neue Heimat suchten.

Zunächst wurden die „Flüchtlinge“ in Notunterkünften untergebracht. Alte Säle wurden mit dem notwendigsten Mobiliar ausgestattet. Wände aus Spanholz/Sperrholz sollten Tür an Tür für ein wenig Intimität sorgen, obwohl jedes Wort von nebenan gehört wurde.

Erst Jahre später begann der soziale Wohnungsbau; Mehrfamilienhäuser für die Vertriebenen wurden gebaut.

Mit den Vertriebenen begann die Frage, wie diese Menschen in die neue deutsche Gesellschaft integriert werden sollten, die doch als „Pimoken“ bezeichnet wurden.

Hier angekommen, erhielten die Ankömmlinge zunächst einen Flüchtlingsausweis.

Mit der Gründung der Bundesrepublik 1949 wurde zum Zweck der Eingliederung das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte geschaffen, dessen Aufgaben 1969 das Innenministerium übernahm.

Im Jahre 1946 gab es einen Bedarf an fast 14 Millionen Wohnungen. Acht Millionen Wohnungen standen jedoch nur zur Verfügung. Ebenfalls herrschte großer Mangel an Einrichtungsgegenständen.

Heute noch erinnern in Siegburg die damals für die Vertriebenen gebauten Mehrfamilienhäuser an die Nachkriegszeit. Straßennamen wie die Breslauer Straße und Königsberger Straße erinnern an die Ankömmlinge aus Schlesien und Ostpreußen.

Gertrud von Le Fort schrieb ein Gedicht, gewidmet den Heimatlosen:

Sie konnten den Füßen befehlen,  
dass sie von hinnen gehen,  
sie konnten der Welt erzählen,  
es wolle uns keiner mehr sehn.

Sie konnten die Tür uns weisen,  
wie es ihnen gefällt,  
und uns vergrämen, vergreisen –  
kein Mensch, der's ihnen vergällt.

Aber das Land ist geblieben,  
das stille wahrhaftige Land:  
Das hat uns nicht vertrieben,  
das hat uns treulich bekannt.

Millionen über Millionen  
hast du die Heimat versagt,  
Millionen über Millionen  
ins nackte Elend gejagt.

Sie schlafen in fremden Betten,  
sie tragen geschenktes Gewand –  
und du willst dein Dach erretten.  
Christloses Abendland!

Eingereicht von Paul Engels, Neunkirchen-Seelscheid

### Das alte Siegwehr

Ein Artikel über das Siegwehr in Siegburg an der Wahnbachtalstraße im Rhein-Sieg-Anzeiger ist der Anlass zu meinem heutigen Beitrag.

Das Siegwehr in seiner damaligen Ausführung ist mir noch in guter Erinnerung. Als alter Deichhäuser (Jahrgang 1920) war das Wehr einer unserer beliebtesten Spielplätze. Damals stand noch eine alte Eiche an der unteren rechten Seite. Diese spielte im Herbst, wenn die Eicheln von Baum fielen, eine besondere Rolle. Höpp Fischer (gehbehindert) nannten wir den alten Mann, der regelmäßig zu dieser Zeit zum Eicheln sammeln kam. Für uns Pänz natürlich die Gelegenheit, uns nützlich zu machen, indem wir fleißig beim Sammeln halfen. Auf unsere Frage, was er damit mache, sagte er: „Die werden geröstet und dann mahle ich sie zu Kaffeemehl.“ Herr Fischer war ein Naturapostel.

Fippchen (Jungfische) fangen, Neunaugen (Aal-Art) mit einer Gabel unter den großen Steinen stechen, Sonnenbaden u. s. w., das waren unsere Beschäftigungen. War wenig Wasser in der Sieg, legten wir uns auf das alte flache Wehr.

Doch nach einem starken Hochwasser brach das Wehr und der Mühlengraben, einst eine Lebensader Siegburgs, bekam kein Wasser mehr. Man baute ein neues Wehr in Form einer Stauwand, dazu auf der Buisdorfer Seite eine Fischtreppe.

Diese Fischtreppe wurde im Laufe der Jahre wiederholt umgebaut, bis sie den heutigen Stand erreichte. Man hat eine Anlage gebaut, bei der man die Fischwanderungen „amtlich“ erfasst. Es ist interessant zu sehen, wenn die Lachse den direkten Weg nehmen (wollen) und am Staudamm hochspringen.

Eine alte Holzsperrre regelte den Wasserstand des Mühlengrabens, beim Bau der Wahnbachtalstraße baute man eine eiserne Sperrre ein. Die alte Holzsperrre musste auch im Laufe der Zeit erneuert werden, so hatte man doppelte Sicherheit.

Dann nahm die Zellwolle, so hießen die späte-

ren Phrix-Werke, ihre Produktion auf. Diese hatte einen großen Wasserverbrauch. Vom Werk aus hatte man einen Kanal gebaut, durch den man die Abwässer der Werkskläranlage in die Sieg leitete.

Das war die Zeit, als die Fische in der Sieg das „Rückenschwimmen“ lernten. Es hat eine Zeit gedauert, bis das Wasser wieder sauberer wurde.

Das neue Wehr bot uns keine großen Möglichkeiten mehr und so suchten wir andere Beschäftigungen. Wir gingen in der Greenskul (alten Deichhäusern noch bekannt?) „schlachten“, so nannte man damals das Fußballspielen.

Erich Sieben, Siegburg

### Fotoerinnerung



Elisabethstraße, Vorkriegsgebäudezustand  
Eingereicht von Peter Röggener, Ruppichteroth



### Leckeres Pferdefleisch 1948

Über Pferdefleisch, das ohne Kennzeichnung verschiedenen Fertiggerichten beigemischt wurde, ist in jüngster Zeit immer wieder kritisch berichtet worden. Zwar wurde darauf hingewiesen, dass gegen den Verzehr von Pferdefleisch keine gesundheitlichen Bedenken bestünden. Der Vorwurf aber war, dass bei Gerichten, die Rindfleisch enthielten, Pferdefleisch in unbekanntem Mengen beigemischt worden war, weil Pferdefleisch billiger als Rindfleisch ist.

In diesem Zusammenhang wurde aber auch berichtet, dass es in manchen Großstädten noch Pferdemetzgereien gäbe, die ihren Kunden Pferdefleisch in verschiedener Verarbeitung verkauften, weil sich das Fleisch vom Pferd zu leckeren Gerichten verarbeiten lässt. Im Rheinland ist der Sauerbraten vom Pferd eine beliebte Spezialität. Auch in Siegburg gab es bis in die ersten Nachkriegsjahre den Pferdemetzger Vogel in der Scheerengasse.

Als ich die empörte Diskussion über das Pferdefleisch las, musste ich daran denken, dass ich in meiner Jugendzeit nach dem Kriege dieses Fleisch mit großem Vergnügen gegessen habe.

Einige Monate nach der Währungsreform von 1948 gab es Pferdefleisch in Dosen, das meine Mutter zu leckeren Gerichten verarbeitete. Das Fleisch, das in olivgrünen Dosen im Lebensmittelhandel verkauft wurde, stammte nach den Angaben auf der Dose aus amerikanischen Wehrmachtsbeständen. Da den Verbrauchern bisher nach den auf den Lebensmittelkarten aufgerufenen Abschnitten Fleisch äußerst knapp zugemessen war, gab es bei uns zu Hause nur einmal in der Woche Fleisch, das zum Sonntagsbraten verarbeitet wurde.

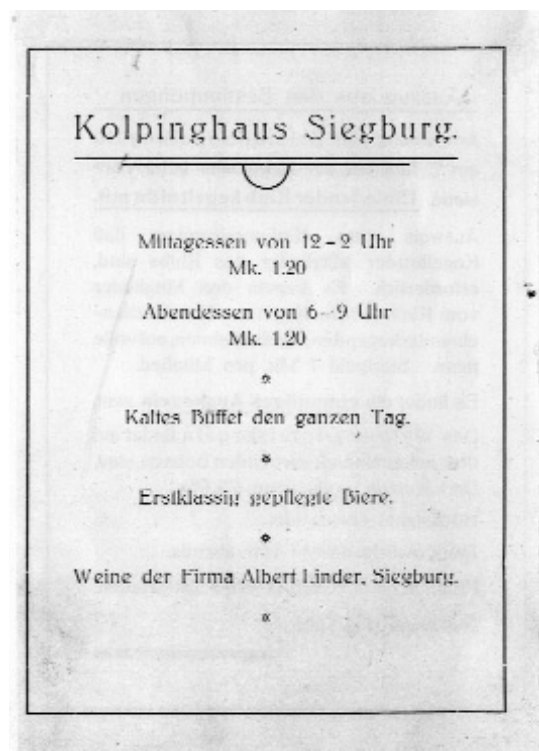
Die Dosen mit dem Pferdefleisch gab es aber ohne Lebensmittelmarken. Unsere Mutter legte sich einen beachtlichen Vorrat von den preisgünstigen Konserven an und lagerte sie in der neben der Küche liegenden Speisekammer. Man wusste ja nicht, wann diese Vorräte im Handel ausverkauft seien.

Ich nahm an, dass die Mutter über ihren Bestand an Dosen nicht genau Bescheid wusste. Wenn ich die Konserven sah, lief mir das Wasser im

Munde zusammen, denn das Fleisch schmeckte auch im kalten Zustand vorzüglich. So stibitzte ich mir in einem unbewachten Augenblick eine Dose und verzog mich damit in meine kleine „Werkstatt“, die ich mir in unserem Keller angelegt hatte. Wir wohnten damals in Siegburg in der Kronprinzenstraße. Hier in meiner dunklen Ecke fühlte ich mich sicher. Ich besaß ein Taschenmesser mit einem Büchsenöffner, so dass ich ohne große Mühe die Dose mit dem leckeren Inhalt öffnen konnte. Ich schnitt mir Stück für Stück das kräftigste Fleisch aus der Dose und verputzte den Inhalt innerhalb kurzer Zeit. Das war lecker und sättigend zugleich. Zu oft hatte ich in der Nachkriegszeit echten Hunger gelitten, da die Zuteilungen weit unter dem lagen, was in Sanatorien als „Reduktionskost“ (unter 1.000 Kalorien) verordnet wurde. Von meinem Geheimnis im Keller habe ich meiner lieben Mutter nie etwas erzählt. Dem aufgeregten Wirbel um das Pferdefleisch in der Lasagne stehe ich mit meinen Erfahrungen gelassen gegenüber. Die Hersteller der beanstandeten Waren sollten aber so ehrlich sein und auch alle Inhaltsstoffe angeben.

Hans Warning, Lohmar

### Fotoerinnerung





Eingereicht von Werner Astor, Siegburg

## PC- und Internet-Anwendungen effektiv lernen!

**Hallo liebe Seniorinnen und Senioren,**

Sie möchten gerne lernen, mit einem Computer umzugehen oder im Internet zu surfen oder zu chatten?

Sie haben Berührungsängste? Sie meinen zu alt zu sein?

Gibt es nicht!!

Ich helfe Ihnen beim Start der Computer- und Internet-Anwendungen nach Ihren Wünschen und komme auch gerne zu Ihnen nach Hause! Auch beim Kauf eines PC und der Installation sowie bei Problemen eines bereits vorhandenen PC stehe ich Ihnen selbstverständlich zur Verfügung.

**Nur Mut!**

**Ein Anruf zur Terminvereinbarung genügt!**

**Comp-I-S** Computer- & Internet-Service  
Renate Ballensiefen

Hohenzollernstraße 5, 53721 Siegburg

Tel.: 02241 / 958330 Fax: 02241 / 958331

E-Mail: [r.ballensiefen@comp-i-s.de](mailto:r.ballensiefen@comp-i-s.de)

Internet: <http://www.comp-i-s.de>

## KREISSTADT SIEGBURG

SENIORENZENTRUM SIEGBURG GMBH

### Das Zuhause von morgen planen...

- **Stationäre Pflege**  
206 Betten
- **Behüteter Bereich**
- **Wohnen im Seniorenzentrum**  
40 kleine und 12 große Apartments
- **Kurzzeitpflege**
- **Ambulante Pflege**



### **Seniorenzentrum Siegburg GmbH**

Friedrich-Ebert-Str. 16

53721 Siegburg

Telefon: 02241 2504-0, Fax: 02241 2504-2505

E-Mail: [info@seniorenzentrum-siegburg.de](mailto:info@seniorenzentrum-siegburg.de)

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.seniorenzentrum-siegburg.de](http://www.seniorenzentrum-siegburg.de)



*Mit einer modernen tragbaren Ausrüstung können immobile Patienten der Zahnarztpraxis Dr. Berit Böhm zu Hause oder im Seniorenheim zahnmedizinisch behandelt werden.*



## Mobile Zahnmedizin

### Ein Service von Dr. med. dent. Berit Böhm

„Wir tun alles dafür, unseren Patienten den Besuch in der Praxis so leicht wie möglich zu machen“, sagt Dr. Berit Böhm, die seit 17 Jahren die Zahnarztpraxis in der Heppekausenstraße 4 führt. „Besonders wichtig ist uns dabei ein persönlicher und vertrauensvoller Umgang miteinander. Das gilt ganz besonders für die kleinen Patienten, für die Erwachsenen, die mit Ängsten zu uns kommen, und für unsere Senioren.“

Darüber hinaus denkt Dr. Berit Böhm auch an Patienten, die den Weg in die Praxis nicht mehr bewältigen. Für diese immobilen Patienten bietet die Praxis schon seit längerem einen beque-

men Fahrservice an. Dazu kommt jetzt eine weitere Dienstleistung: die mobile Zahnmedizin. Mit einer modernen tragbaren Behandlungseinheit können die Patienten zu Hause behandelt werden, damit auch bei Krankheiten oder Alterseinschränkungen eine Versorgung gewährleistet ist. Mit der kompakten Ausrüstung sind nahezu alle Behandlungen möglich, die auch in der Praxis angeboten werden – von der turnusmäßigen Kontrolle über Füllungen, Zahnreinigung bis hin zur Pflege und Erneuerung des Zahnersatzes. Die Zahnärztin kommt mit einer Assistentin zu den Patienten nach Hause oder auch ins Seniorenheim. 🍏



**Zahnarztpraxis Dr. Berit Böhm**

Heppekausenstraße 4  
53721 Siegburg  
Fon 02241-60155  
info@zahnmedizin-siegburg.de  
www.zahnmedizin-siegburg.de

**kostenfrei anrufen:**

**0800-6015500**



WAHNBACHTALSPERRENVERBAND  
**WTV**  
www.wahnbach.de

## Trinkwasser - Härtebereich "weich" im ganzen Versorgungsgebiet

**Trinkwasser ist gut für die Gesundheit!** Der Wahnbachtalsperrenverband wurde 1953 als Körperschaft des öffentlichen Rechts gegründet und versorgt heute ca. 800.000 Einwohner in der Region Bonn/Rhein-Sieg/ Ahr mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser. Neben dem Oberflächenwasser aus der Talsperre gewinnt der Wahnbachtalsperrenverband Grundwasser aus den Brunnen im Hennefer Siegbogen und aus dem unteren Siebgebiet bei Sankt Augustin-Meindorf. Das gewonnene Trinkwasser wird als Mischwasser abgegeben. Dabei wird ein Trinkwasser im Härtebereich „**weich**“ erzeugt, das aufgrund seines geringen Mineraliengehalts einen sparsamen Einsatz von Reinigungsmitteln ermöglicht.

Unser weiches, frisches Trinkwasser ist der ideale Durstlöscher. Wer auf seine Gesundheit achtet, sollte ausreichend trinken. So bleiben körperliche Leistungsfähigkeit, Konzentration und Koordination erhalten. Ein guter Durstlöscher ist Trinkwasser, pur.

WAHNBACHTALSPERRENVERBAND · Siegelsknippen · 53721 Siegburg · Telefon: 02241 128 - 102 · www.wahnbach.de

## Diabetiker-Schuhe ☎ 02241-57878

Mit Rezept kann ein Teil der Kosten von Ihrer Krankenkasse übernommen werden.  
Wir beraten Sie gerne bei einer kostenlosen Tasse Kaffee. Rufen Sie uns an!

### Modernstes computerunterstütztes Fußscan-System

Einlagen, Kompressionsstrümpfe, Fuß-u. Kniebandagen,  
Orthop. Maßschuhe, Orthop. Veränderungen an Normalschuhen, Schuhreparatur



ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK  **Huembach** Am Krankenhaus Siegburg, Ringstr. 42 Mo.-Fr. 9:00 - 18:00 Uhr - Parkhaus nebenan!